

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Veröffentlichung: 6. Uhr morgens bis 7. Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Mittwoch nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellberg-Druck, 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 3 Wochen 94 Pf., für einen Monat RM. 2.—, ein-
schließlich Transport. Für die Post bezogen RM. 2.20, zusätzlich 42 Pf. Beilagegeld, Einzel-
nummern 10 Pf. — Bezugsrechnungen nehmen an: der Verlag, die Hauptabnehmer, die
Zugler und alle Vertriebsstellen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die
Zugler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Dritte Abonnentenzeitung aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassen: Frankfurt a. M. Nr. 7006.

Nr. 175.

Sonntag, 30. Juni 1935.

83. Jahrgang.

Titulescu und der Staatsschatz.

Rumänien fordert seinen Staatsschatz von den Sowjets zurück. — Matulatur genügt nicht.

Was wird aus der Verständigung?

as. Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der rumänische Außenminister Titulescu
weist wieder einmal in Paris. In Bukarest hatte man
sich der Hoffnung hingeeben, daß er dort nicht nur mit
Banal konferieren würde, sondern daß er in der fran-
zösischen Hauptstadt auch mit Litwinow und mit
Benesch zusammentreffen würde. Daraus scheint jetzt
jedoch nichts zu werden und so hat sich Herr Titulescu
damit begnügen müssen, in Paris mit dem sowjet-
russischen Botschafter Potemkin zu sprechen. Es
scheint sich dabei auch nicht so sehr um den geplanten
Beistandspakt zwischen Moskau und Bukarest gehandelt
zu haben, als vielmehr um die rumänische Be-
schwerde wegen der Nichtauslieferung des
rumänischen Staatsschatzes. Diese ganze An-
gelegenheit entwickelt sich langsam zu einer Komödie.
Als nämlich 1916 deutsche und österreichische Truppen
in Rumänien einbrachen, dielten es sehr vorsichtige
Leute in Bukarest für das zweckmäßigste, nicht nur die
Archiv, sondern auch den Staatsschatz im Werte
von etwa 300 Millionen Mark, sowie die solidaren
rumänischen Kronjuwelen dem russischen
Bundesgenossen zu überliefern. Man verlor alles in
einen Kaugerz, die Russen schloßen dann die Koffer-
schließen in den Gewölben des Kremles ein und versprachen,
daß Rumänien nach dem Sieg den Staatsschatz alles
zurückbekommen würde. Der russische Generalstab hat diese
Maßnahme befürwortet, damit das Gold nicht dem
Feind in die Hände fiel. Freilich blieb der Staats-
chatz auch nicht in Moskau, sondern wurde, als die Re-
volution in Rußland ihr Haupt erhob, nach Kaja-
brat gebracht. Seit jener Zeit oder herüber über den Verlust
des Schatzes ein gewisses Dunkel. Als nun in der letzten
Zeit nicht zuletzt dank der Vermittlung des französischen
Freundes sich das Verhältnis zwischen Rumänien und
Sowjetrußland wesentlich besserte, bekamen sich die
Russen darauf, daß die rumänischen Archive noch in
ihrem Besitz seien und erklärten sich großmütig zur Rück-
erstattung bereit. Man hat das damals nicht mit Un-
recht als ein Zeichen der Annäherung zwischen Bukarest
und Moskau betrachtet. Als nun aber jetzt der von der

rumänischen Regierung gemietete Dampfer „Prinzessin
Maria“, der das Archiv in Odesa an Bord genommen
hatte, in Konstantia eintraf und man nun die Kisten —
es waren ihrer nicht weniger als 144 — öffnete, da
stellte sich heraus, daß man zwar eine Menge Matulatur
zurückbekommen hatte, auch einiges heute völlig wertloses
Papiergeld, schließlich auch die Gebeine eines mol-
dauischen Fürsten, nur von Gold war beim besten
Willen nichts zu finden. Darüber ist man nun
begreiflicherweise in Bukarest ziemlich verärgert, denn
man hatte schon sehr sicher mit diesem Betrag gerechnet.
Es fehlt im übrigen nicht nur das Gold, sondern es
fehlen auch der Juwelenchatz der königlichen
Familie und die Pfänder des Bukarester
Leihhauses, die Wertgegenstände des „kleinen Mannes“,
die man damals ebenfalls nach Rußland verbracht
hatte. Die Sowjets stellen sich nun auf den Standpunkt,
daß sie keine Verantwortung für den Verlust aller
dieser Kostbarkeiten übernehmen könnten, denn alles
das sei ja gar nicht ihnen, sondern der Jarenregierung
übergeben worden. Mit dieser Auskunft scheint man
übergeben zu werden. Die russische Regierung
soll aber in Bukarest nicht begnügen zu wollen, viel-
mehr wird berichtet, daß Titulescu in der Unterredung
mit dem sowjetrussischen Botschafter sehr energisch ge-
worden sei. Ja, es gibt rumänische Blätter, die meinen,
daß von einer Verständigung mit Moskau nicht eher die
Rede sein könne, ehe die Sowjets nicht das Gold her-
ausgerückt hätten. Da sowohl den Franzosen als auch
den Sowjets russisch viel daran gelegen ist, Rumänien, das
ja die Brücke zwischen Rußland und der
Tschekoslowakei bildet, in das System der Beistand-
spakte einzubeziehen, so kann sich Herr Titulescu
schon einer scharfen Sprache bedienen. Ob damit das
Gold allerdings wieder herausgerückt werden kann,
ist eine andere Frage. Aber auch an der zurückgelieferten
Matulatur hat man in Rumänien wenig Freude.
In einigen Kisten befanden sich Damenkleider, die
einige sehr eifrige Beamte der damaligen Zeit offenbar
für ihre Frauen retten wollten, bei anderen Kisten soll
der Inhalt nicht mit dem Bezeichneten übereinstimmen.
Kurzum, die „symbolische Geste“ der Sowjets scheint
unter solchen Umständen die Freundschaftsgefühle in
Bukarest nicht gerade gefördert zu haben.

Frankreich hat das Wort...

Der französische Ministerpräsident Laval hat zum
erstenmal Worte für die Möglichkeit eines „Arrange-
ments“ zwischen Deutschland und Frankreich gefunden,
die auszuhandeln lassen. Es scheint doch so, als ob sich der
kluge und unabhängige Chef der französischen Regie-
rung der Einsicht in die wirkliche Lage Europas nicht
verschließt, wenn auch von solchen ersten Worten bis
zur Tat aus Einsicht noch ein recht weiter Weg liegt.

Wenn wir die Dinge grundsätzlich betrachten, so
müssen wir feststellen, daß seit dem Regierungsantritt
Poincaré als Präsident der französischen Republik vor
dem Weltkriege bis heute zwischen Frankreich und
Deutschland nicht das bestanden hat, was man „normale
Beziehungen“ nennt. Victor Marguerite weist in
seinem Buch über Briand darauf hin, daß man das An-
gebot Kaiser Wilhelms an Poincaré von 1913 nicht ver-
gessen dürfe, wenn man die alten Streitfragen erörtere:
„Eine Verständigung, der die Autonomie beider Pro-
vinzen (Elsass und Lothringen) zugrunde liegen sollte.“
Und der Verfasser — dessen Abhandlung von der national-
sozialistischen Weltanschauung gewiß unermesslich ist,
der aber wertvoll als Zeuge für den ununterbrochenen
deutschen Friedenswillen sein dürfte —, der Verfasser
fährt fort: „Das Deutsche Reich hätte den Provinzen
Elsass-Lothringen die Autonomie gewährt, die sie haben,
wenn der „Überlötter“ (Poincaré), dank der Ge-
wissheit einer englisch-russischen Unterordnung, nicht ent-
schlossen gewesen wäre, sie ihm gewaltsam zu entreißen.“

Heute, wo wir nach dem Wort des Führers keine
territorialen Streitfragen mit Frankreich mehr haben,
heute ist es wertvoll, sich in vielerlei entscheidender
Stunde einmal zu erinnern, wie Deutschland immer
wieder, selbst in höchster Bedrängnis, zu all den Zu-
geständen bereit war, die Frankreichs Wünsche befrie-
digen sollten. Der „Poincarismus“ hat Millionen
französischer und deutscher Männer geopfert, hat namen-
loses Unglück über Europa gebracht und hat auch nach
der Erfüllung aller grausamen Wünsche dieser „alten
Männer“ Frankreichs nicht geruht: Immer und immer
wieder wurde die Schippe noch belebt, und sie jetzt
waren es immer wieder noch die alten Gedanken
Poincarés, die Frankreich daran hinderten, wirkliches
Vertrauen zu Deutschland zu fassen. Was nie be-
standen hatte: die Gefahr eines Überfalls
schlages der Deutschen gegen das französische Volk und
Land — das wurde seit Jahrzehnten als oberster
Richtgedanke für die französische Politik ge-
nommen. Einer Schimäre opferte man in Frankreich
den Frieden, die Ruhe, das friedliche Gedeihen zweier
Völker.

Aber die Zeit ist erfüllt: diese Legende vom
deutschen Angriffswillen ist erschöpft. Das
war deutlich zu spüren, als nach der Verständigung der
Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht in
Deutschland es nicht möglich war, im französischen Volk
eine Welle des Schreckens festzustellen oder zu er-
wecken. Die Worte Adolf Hitlers, sein überwältigendes,
immer wiederholtes Bekenntnis zum Frieden — als der
Rettung Europas — haben stärker gewirkt, als alle auf-
spießenden Parolen der deutschfeindlichen Presse.

Eine Generation tritt allmählich von der politischen
Bühne Frankreichs ab, die dort eine furchtbare Rolle
gespielt hat. Denn — Frankreich hat sich seines kriegs-
würdigen „Siegs“ von 1918 niemals erfreuen können.
Dazu war dieses Ergebnis einmal zu teuer erkauft und
zweitens innerlich zu unwohl, um wirklich beglücken und
Früchte tragen zu können.

Die freiwillige Rückkehr des Saarlandes in das
nationalsozialistische Deutschland, die Ruhe und Be-
sonnenheit der Regierung des Führers, die anstands-

Die französische Politik nach dem Eden-Besuch.

Entwicklung der diplomatischen Methoden.

Schwierige Probleme.

Paris, 29. Juni. Nach dem enttäuschenden zweiten Eden-
Besuch in Paris bemüht sich die französische Presse,
die Richtung zu finden, die auf das geplante französisch-
englische Kompromiß über die zu verlassende Methode zur
Regelung der in der Londoner Konferenz erörterten
Probleme hinführt. Bemerkenswert ist, was die über die
Wünsche des französischen Außenministeriums gewöhnlich
ausgesprochen unterrichtete Mitarbeiterin des „Devoir“
ausführt:

Es scheint kein Zweifel, so schreibt sie, daß sich in einigen
Tagen am Quai d'Orsay eine leichte Entwicklung in
den diplomatischen Methoden zeigen, die nach den
Erklärungen von London und Straßburg angewandt werden sol-
len. Man glaube nämlich, daß der Quai d'Orsay sich viel-
leicht nicht weigern würde, ein Abkommen über eine der
Einzelfragen des europäischen Problems zu unterzeichnen
unter der selbstverständlichen Bedingung, daß die drei
anderen Fragen auf dem sichersten Wege einer Lösung seien.
Für den Augenblick aber könne man feststellen, daß der Quai
d'Orsay vorüber jedoch eine Gehe der deutschen für die
grundlegende Annahme wenigstens der französischen
Rolle über den Ostpakt erwarte.

Der Hauptpunkt für Frankreich und für ganz Europa sei
die Frage der Begrenzung der Rüstungen.
Man müsse einsehen, daß die französischen Diplomaten,
wobin auch ihr Blick sich wende, nach dem Abbruch des
deutsch-englischen Fiktionsabkommens nur große Schwierig-
keiten sehen. Selbst nach seiner grundsätzlichen An-
nahme des Ostpaktplans dürfe Deutschland keine so
Verwundungen geben, wenn Polen sich der Teilnahme der
Tschekoslowakei widersetze oder wenn Deutschland eine
Regelung der Weltfrage verlange. Noch mehr
Schwierigkeiten tauchten auf, wenn man an den Balkan
zu denken. Die letzte Regierungskrise in Südwesten habe
die Verständigung zwischen Italien und Südwesten hinausge-
schoben ebenso wie die so sehr erwartete diplomatische An-
näherung zwischen Belgien und Moskau.

Man könne hoffen, wie von gewisser Seite verlautet, daß
die zwischen Paris und Rom bestehende militärischen Be-
sprechungen eine Annäherung zwischen Italien und der Klei-

nen Entente erleichtern könnten. Denn es sei anzunehmen,
daß Frankreich gegenüber Italien keinerlei Verpflichtungen
eingehen werde, wenn Italien sich nicht seinerseits gegenüber
der Kleinen Entente verpflichte.

Andererseits könne der bevorstehende Abbruch des
russisch-sowjetrussischen Battes die Ver-
führung der Annullierung Sowjetrußlands durch Südwesten
erleichtern. Auch der Abbruch eines Donaupakts bleibe
ebenso problematisch wie fernliegend, nachdem bezüglich dieses
Pakts derart viele verschiedene Vorschläge in den letzten
Monaten aufgetaucht seien, daß man sich ihrer kaum noch
erinnern könnte. Schließlich bestehe auch noch die Möglichkeit
eines italienisch-abessinischen Krieges. Frankreich jedenfalls
könne kein Programm und die von ihm seit 15 Jahren
betriebene Politik nicht plötzlich verlegen.
n. Deshalb könne es nichts unternehmen, was im Wider-
spruch zu den Interessen seiner alten und neuen Verbündeten
stehe.

Wenn es zum Krieg in Abessinien kommt...

Unterredung des Kaisers
mit einem englischen Pressevertreter.

London, 29. Juni. In einer Unterredung mit einem
Sonderberichterstatter des „News Chronicle“ erklärte der
Kaiser von Abessinien u. a., wenn es zu einem Krieg
komme, werde er seine Truppen selbst anführen.
Auf die Frage, ob er wirklich in einen Krieg glaube, antwor-
tete er, er vertraue immer noch darauf, daß der Völkerverbund
die Großmächte den Krieg verhindern könnten. England
und Frankreich hätten ähnliche Bemühungen für eine fried-
liche Regelung des Streitfalls gemacht. Die Mitteilung,
daß England wirtschaftliche Zugeständnisse
Abessiniens an Italien vorgeschlagen habe, sei nur ein Presse-
bericht. Im Verlaufe der gegenwärtigen Verhandlungen
habe Italien niemals irgendeine Forderung nach wirtschaft-
lichen oder gebietsmäßigen Zugeständnissen vorgebracht.
Abessinien gewähre rein wirtschaftliche Konzessionen nur an

Privatleute oder Firmen, nicht aber an Regierungen. Die
italienischen Staatsangehörigen würden wie bisher auf der
Grundlage vollkommener Gleichberechtigung mit den andern
Ausländern behandelt werden. Der Kaiser erklärte ferner,
daß neutrale Ausländer im Kriegszustand nicht das Land
zu verlassen brauchen, da die abessinische Regierung für ihre
Sicherheit sorgen werde. Abessinien sagte er, Abessinien
habe bei seinem Lande und bei seiner Energie um finanzielle
Unterstützung nachgehakt oder eine solche angeboten erhalten.
Abessinien suche auch keine Vergrößerung seines
Gebietes, wie z. B. einen Zugang zum Roten Meer.

Schweizerische Straßenbaukonjession nach dem Sudan.

Addis Abeba, 28. Juni. Die abessinische Regierung hat
die Konjession für den Bau einer Straße von Addis
Abeba nach Kattum (Sudan) an ein Schweizer Syn-
dikat vergeben. Die Arbeiten wurden bereits begonnen.
Sie werden voraussichtlich im Jahre 1938 beendigt sein.

Der Primat des Lebensrechtes.

Die Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht.

Dr. Ley über Arbeits- und Sozialrecht.

München, 28. Juni. Die Freitagvormittag abgehaltene Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht gewann besondere Bedeutung durch Ausführungen

Dr. Robert Ley.

Dr. Ley führte in seiner Rede u. a. aus: Zu den Grundpfeilern des Nationalsozialismus gehört die Anerkennung der Gesamtheit in der Welt. Für uns gibt es keinen Zufall.

Er betonte, das ganze soziale Elend der vergangenen Jahrzehnte ist nichts anderes gewesen, als der Kampf der breiten Massen der Arbeiterschaft um ihr Recht. Tatsache ist, daß der Arbeiter um die Anerkennung seines Rechtes, um den Platz an der Sonne kämpfte. Alles andere trägt der Mensch nicht. Darum muß man und gerade wir, wenn man Führer dieser Partei sein will, darauf achten, die Fähigkeit dieser Menschen zur höchsten Entfaltung zu bringen. Das war nach des Führers Anspruch das oberste Gesetz dieses Deutschlands. Wir sind nicht mit Gütern und mit Dingen beglückt, unser Klima ist nicht das glücklichste. Aber wir haben ein wunderbares Volk mit Menschen von höchster Fähigkeit.

Das weitere Recht des Einzelmenschen ist das Recht auf Schutz. Lange genug lebten wir in dem Regen, der einzelne können allein durchs Leben kommen. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß alle Fähigkeiten, nach so viel Arbeit, alle Leistungen keinen Wert haben, wenn die Arbeit nicht den nötigen Schutz findet. Während die eine Hand den Weg führt, muß die andere das Schwert halten. Deshalb ist es wahrhaftig keine Angelegenheit des Führers allein oder seiner Minister, sondern eine Sache des ganzen Volkes und jedes einzelnen, daß der Führer uns die Weisheit wiedergibt.

Wir haben heute ein anderes Deutschland als vor drei Jahren. Um das zu erkennen, braucht man nur in Fabriken zu gehen, aufs Land hinaus um. Wir wissen allerdings, daß die Sorgen nie ausfallen werden und daß es parabolische Zustände nicht geben kann. Wir haben kraft unseres Lebensrechts noch viel zu verlangen. Man hat dem deutschen Volk ein Jahrhundert vorgebetet, es sei ein Volk der Dichter und Denker und der Romantiker. Demgegenüber vertritt der Nationalsozialismus den Primat des Lebensrechtes.

Das Größte, was Adolf Hitler schuf, ist nicht die Partei, ist nicht einmal die Jurisdiktion der Wehrmacht, sondern ist, daß wir am Anfang eines noch größeren Ereignisses leben. Adolf Hitler hat das deutsche Volk zur Vernunft gebracht. Nun geht es darum, die Welt von der Vernunft zur Vernunft zu bringen. Das sehen wir an dem Vertrag mit London. Diese Tat des Führers ist größer als alle diplomatischen Feinheiten der Vergangenheit.

Als zweiter Redner sprach am Freitagvormittag Oberbürgermeister Dr. Johannes Weidenmann, Halle a. d. S. über „Staat und Gemeinde“. Er wandte sich gegen die falschen Auffassungen, die vielfach über das Verhältnis zwischen beiden und über das Wesen der gemeindlichen Selbstverwaltung überhaupt entstanden seien. Der Gesetzgeber des neuen Deutschen Reiches habe in der Gemeindeordnung die Selbstverwaltung der Gemeinde ausdrücklich anerkannt. Der Gehalt der allgemeinen Staatsaufsicht sei das Kernproblem des Verhältnisses zwischen Gemeinde und Staat.

Der Schluß der Arbeitsitzungen.

Am Freitagvormittag beendeten zwei weitere öffentliche Gemeindefesttagungen die Arbeitsitzungen. In der ersten Sitzung hielt der Ministerialdirektor im Reichsjustizministerium, Dr. Erich Holtz, einen Vortrag über „Das dynamische Element bei der Neubildung des deutschen Rechts“.

In der anderen Sitzung sprach der Präsident des Reichspatentamtes Berlin, Dr. Kienast, über den schwebenden Patentschutz, dessen Gedanken zum nationalsozialistischen Gedankengut getragen seien. Insbesondere bringe der soziale Gehalt des Schutzgesetzes für den Erfinder eine wesentliche Erleichterung seiner meist schwierigen finanziellen Lage.

Damit war die Jahreshauptversammlung der Akademie für deutsches Recht am Schluß ihrer Arbeitsitzungen angelangt.

Grundlegende Neugestaltung des Studiums der Landwirtschaft.

Reichsminister Rast erläßt die neue landwirtschaftliche Studienordnung.

Berlin, 28. Juni. Anlaßlich des zur Zeit in Goslar stattfindenden Reichstreffens der deutschen Diplomatiker, an dem auch SS-Reichsführer Himmler als Führer des Reichsbundes deutscher Diplomaten teilnimmt, hat Reichsminister Rast die neue Studienordnung für das fünfstufige landwirtschaftliche Studium verkündet. Nachdem vor wenigen Wochen das juristische und danach das wirtschaftswissenschaftliche Studium von Grund auf neu aufgestellt worden sind, bedeutet die landwirtschaftliche Studienreform eine weitere grundlegende Reform. Bereits am Ende vorigen Jahres hat Reichsminister Rast durch die Eingliederung der beiden preußischen bisher selbstständigen landwirtschaftlichen Hochschulen Berlin und Bonn-Poppelsdorf in die Universitäten Berlin und Bonn die neue Linie des landwirtschaftlichen Hochschulwesens vorgezeichnet. Diese organisatorische Maßnahme erfolgte aus dem Willen des Nationalsozialismus zu einer neuen und größeren Einheitlichkeit heraus. Die neue Studienordnung setzt diese Linie fort und legt nun auch das landwirtschaftliche Studium aus, engste in den Wirtschaftsberreich der Universität ein. Den neuen Plan, den Reichsminister Rast verkündet, bedeutet für die gesamte Landwirtschaft einen Umbau von Grund auf. Es handelt sich hier nicht um bloße Verbesserungen in der Bedeutung einzelner Fachgebiete oder um einige Veränderungen in der Reihenfolge und Zahl der Vorlesungen, sondern um die Grundlegung eines fünfstufigen Schulgebäudes, das sowohl auf die Grundhaltung und das Bauerntum zu gewährleisten, als auch auf den dem nationalsozialistischen Gedanken von Blut und Boden neu geborenen Geist erkennen läßt.

Mit der Neuregelung ist die Landwirtschaftswissenschaft aus der Gewerbe- und Erwerbswirtschaft herausgenommen worden und in eine politische Auffassung hineingefügt worden, die ihre Aufgabe darin sieht, wie der deutsche Lebensraum am besten genutzt wird, um unser Volk die Gesundheit und das Bauerntum zu gewährleisten. Der fünfstufige Landwirt soll aus seinem Wirkungsbereich heraus

die Gesamtsituationen sehen und von hier aus seine Einstellung finden.

Grundätzlich neu ist hinzugekommen, daß nur der die Prüfung ablegen kann, der befähigt ist im Sinne des Reichserbgesetzes. Außerdem ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß besonders tüchtige Leute, die nicht das Abiturium haben, auf Grund besonderer Leistungen zum vollberechtigten Studium zugelassen werden können.

Reichs- und Gauleiter-Tagung in München.

Berlin, 29. Juni. Die NSDAP. meldet aus München: Am Freitagvormittag 10 Uhr fand im großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses unter dem Vorsitz des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und in Anwesenheit mehrerer Reichsleiter eine Tagung der Gauleiter der NSDAP statt.

In seiner einleitenden Ansprache machte Dr. Ley Mitteilung über die Organisation und Durchführung des Reichsparteitages, die ihm vom Führer übertragen worden ist. Das Programm des Reichsparteitages, das in seinen Grundzügen mit dem Führer durchgesehen und festgelegt wurde, wurde erörtert und mitgeteilt, daß für den 4. Juli in der Berliner Kroll-Oper in Aussicht genommene Konstitutionierung des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates beschlossen wurde und im Rahmen des Reichsparteitages stattfinden wird.

Die Tagung befaßte sich anschließend in eingehender Ansprache mit den aktuellen Problemen, die sich aus der Führungsaufgabe der Partei ergeben.

Kongresse im Jahre 1936 anmeldepflichtig.

Berlin, 28. Juni. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt, daß sämtliche internationale Tagungen und Kongresse, die im Jahre 1936 in Deutschland zur Durchführung kommen sollen, beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Berlin, W 8, Wilhelmplatz 8-9, anzuzeigen sind. Eine Anmeldung ist ebenfalls notwendig für alle Kongresse und Tagungen internationaler Art, die in Vorbereitung sind, auch wenn die Einladungen bereits ergangen sind. Der Anmelde- und Genehmigungspflicht unter-

liegen weiterhin Treffen, Tagungen und Kongresse im ganzen Reich, die von internationalen Arbeits- und Organisationsausschüssen vorbereitet werden.

Es wird jetzt schon darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer der Olympischen Spiele 1936 vom 1. bis 16. August, außerdem 14 Tage vor Beginn und 8 Tage nach Beendigung der Olympischen Spiele Tagungen und Kongresse in Berlin nur stattfinden können, die in unmittelbarem Zusammenhang mit den Olympischen Spielen stehen.

Eden berichtet dem englischen Außenminister.

London, 28. Juni. Eden suchte nach seiner Rückkehr aus Paris am Freitag den Außenminister Sir Samuel Hoare auf und erstattete ihm über seine Unterredungen mit Mussolini und Laual Bericht.

In einer Mitteilung der „Press Association“ wird betont, daß Eden auf diplomatischem Wege in kühner Färbung mit Frankreich sei und zwar über die Fragen des West-Europas, des östlichen Sicherheitspaktes, der Donaufragen und die Landwirtschafstfrage. Es könne autoritativ mitgeteilt werden, daß England nie von jeher die Absicht habe, mit der französischen Regierung zusammenzuarbeiten, um eine gleichzeitige Regelung dieser Fragen herbeizuführen.

Die „Normandie“ erhält neue Schrauben.

ss. Berlin, 29. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie schon unlängst berichtet wurde, haben die ersten Fahrten des französischen Riesendampfers „Normandie“ keineswegs befriedigt, zumal sich bei schneller Fahrt sehr starke Vibrationserscheinungen bemerkbar machten. Die „Normandie“ ist deshalb in das Dock gebracht worden, wo sie nunmehr neue Schrauben erhält. Statt der bisher verwendeten dreiflügeligen Schrauben wird sie jetzt mit vierflügeligen Schrauben ausgestattet, wie sie auch auf den deutschen Großschiffen eingebaut sind. Die Arbeiten sollen so zettig beendet sein, daß die nächste Ausfahrt programmäßig am 3. Juli erfolgen kann. Es wird sich dann zeigen müssen, ob die Vibration beseitigt ist und ob die „Normandie“ ihren Rekord, den sie auf der zweiten Ausfahrt nicht halten konnte, wieder zu erreichen vermag.

29 Militärzonen in Italien.

Rom, 27. Juni. Mit dem 1. Juli werden in Italien 29 Militärzonen geschaffen. Oberbefehlshaber jeder Zone ist ein General. Diese neue Maßnahme wird damit begründet, daß hierdurch im Kriegsfall Generalstab und Dispositionen entlastet würden und die notwendige Verbindung zwischen Truppe und Land besonders hinsichtlich der Kriegsverordnung erreicht würde. Außerdem werde durch diese Neuordnung in Friedenszeiten in einheitlicher Weise der Schutz und die Verteidigung des Heimatlandes organisiert.

Das französische Parlament in Ferien gegangen.

Die Nachsitzung der Kammer.

Erklärungen Lavals.

Paris, 29. Juni. Kammer und Senat sind heute früh 4 Uhr in die Ferien gegangen.

In der Nachsitzung wurde von der Kammer noch eine Reihe von Gesetzentwürfen, wie das Milchgesetz, verabschiedet. Außerdem erfolgte eine Aussprache über die finanziellen Aufschüsse für die Schiffbauindustrie „Compagnie Generale Transatlantique“ in Höhe von jährlich 50-150 Millionen. Während von der einen Seite auf den Erfolg der „Normandie“ hingewiesen wurde, unterzog man auf der anderen Seite die Selbstleistung der Gesellschaft einer Kritik. Man behauptete, daß die Baukosten der „Normandie“, die 600 Millionen Franken betragen sollten, bei weitem überschritten worden seien.

Ministerpräsident Laval erklärte noch in später Nachtstunde, daß die Regierung die Militärausgaben vorläufig nicht einschränken werde, sondern nur auf ihre dringliche Beratung verzichte, da ihr geistlich nicht die Möglichkeit gegeben sei, sie noch im Laufe der Nacht im Senat durchzuführen. Sie werde im Falle der Zustimmung der Kammer nicht beeinträchtigt, da die Regierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes und eines Gesetzes von 1929 alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen könne. Die Regierung befinde sich in der Handlungsmöglichkeit, für Landesverteidigungsmittel aus eigener Initiative heraus Ausgaben einzulegen, die erst nachträglich der Genehmigung des Kabinetts unterliegen.

Anschließend gab Laval die erwartete innenpolitische Erklärung ab. Er wies darauf hin, daß die Regierung eine große Aufgabe zu erfüllen habe. Sie werde alles tun, um ihre besonders schwierige Pflicht zu erfüllen. Aber sie habe das Recht, hierbei auf die Unterstützung aller Franzosen zu zählen. Kürzlich hätten sich Kundgebungen ereignet, die den Eindruck erwecken konnten, daß die bestehenden Einrichtungen bedroht seien. Die Regierung werde eine Schande die Führung der Nation mit dem Geiste allein gegenüber durchzuführen. Die Demokratie könne nur durch Autorität verteidigt werden. Die Regierung sei für die Ordnung verantwortlich, sie allein habe die Autorität und werde sie nicht in Vergessenheit geraten lassen. Sie werde die freien Einrichtungen und den republikanischen Staat gegen jede Beeinträchtigung schützen und erinnere an den Grundgedanken, daß keine Einzelperson und keine Teilgruppe von Bürgern sich die Souveränität anmaßen könne.

Das französische Volk habe die vornehme und hohe Aufgabe, die Sicherheit des Landes zu gewährleisten. Man müsse die Anerkennung, die man ihm für seinen Geist der Selbsterleuchtung und der Opferbereitschaft schulde. Die notwendige Überlegenheit der zivilen Gewalt lege aber gegenüber dem Volk die Pflicht auf, die die Regierung nicht verziehen werde. Die Regierung werde es vor allen Verurteilungen und aller propagandistischen Agitation zu schützen wissen. Die politischen Leidenschaften von außen her dürften nicht in die inneren Verhältnisse eindringen. Sie dürften auch nicht in die Kataklysmen eindringen.

Die Agitation, über die man sich mit Recht beunruhigte, konnte nur entstehen im Zeichen der Krise. Die Regierung werde das Übel an seiner Wurzel fassen und von den ausgedehnten Vollmachten reichlich Gebrauch machen, um die Finanzen zu ordnen und für eine wirtschaftliche Wiederbelebung zu sorgen. Aber diese Wiederbelebung sei nur möglich im entspannten Europa.

Die Regierung werde auch eine Politik der Verständigung und der Verständigung betreiben. Sie werde die Führung der Nation Frankreich gegenüber und den Frieden durch die kollektive Organisation der Sicherheit festlegen. Die Regierung werde für das Wohl des Landes arbeiten. Das Land wüßte, wie es im Vertrag über die Finanzen zu Wahrheit und sei auch bereit, diese Wahrheit zu erörtern und sie auch zu hören. Die Regierung fordere daher von der Kammer, dem Lande diese Wahrheit zu sagen, wie die Regierung dies selbst tun werde. Opfer seien die notwendige Vorbereitung und die Bürgschaft für das Wohl des Landes.

Ministerpräsident Laval verließ darauf um 4 Uhr in der Kammer das Schlußwort.

Ein Zwischenfall.

Paris, 29. Juni. In der Kammer kam es zu Beginn der Nachsitzung zu einem Zwischenfall. Von der Tribüne aus verurteilte ein Mann, eine Kundgebung zu veranstalten. Soldaten führten ihn in die Kustur, wo er beim Verlassen den Eindruck machte, nicht im Besitz seiner Sinne zu sein. Als der diensttuende Arzt der Kammer ihn untersuchen wollte, wurde der Arzt plötzlich von dem Störenfried tödlich angegriffen. Der Mann wurde der Polizei übergeben, die ein Stenogramm gegen ihn erstellte.

Bersärfung der Lage in China.

Die Krlage und die Entfaltung der außerordentlich ersten Zwischenfälle in der alten chinesischen Hauptstadt Peiping find nach den bisherigen Meldungen noch nicht ganz klar. Nach einigen Meldungen find die Kämpfe, die denen es zu einem Sturm auf das Hauptquartier der Peipinger Polizei zu Barrikadenkämpfen und zu einer allgemeinen Panik der Bevölkerung kam, darauf zurückzuführen, daß etwa 15 Kilometer von Peiping entfernt es zu Schießereien größten Umfanges zwischen chinesischen Truppen und Japanern kam, da ein chinesisches Korps, das aus den geräumten Provinzen kam, unter allen Umständen nun wenigstens in der alten Hauptstadt des chinesischen Reiches fest zu halten wollte. Nach anderen Berichten soll es sich um bereits entlassene chinesische Soldaten aus den geräumten Provinzen handeln, die obwohl sie keinen geschlossenen militärischen Verband mehr gebildet hätten, die Peipinger Garnison angegriffen hätten mit dem Ziel, danach die Stadt zu plündern. Auf jeden Fall steht Chinas ehemalige Residenzstadt bereits unter Kriegszustand, der von der militärischen Leitung der japanischen Kwantung-Armee verhängt worden ist. Da die chinesischen Truppen die Bahnlinie nach Tientsin schon beim Ausbruch der Kämpfe unterbrochen hatten, ist auch die gesamte japanische Garnison von Tientsin und alle in der Nähe liegenden Streitkräfte der Japaner in dem neuen Kampfgebiet in höchste Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Ganz gleich, ob es sich um reguläre oder irreguläre chinesische Truppen handelt, so geht aus den Kämpfen jedenfalls klar hervor, daß die Chinesen auch in dem neuen japanischen Besatzungsgebiet nicht gelassen sind, ihr Hoheitsgebiet den Japanern kampfslos zu überlassen. In diesem Sonderfall wird die Lage naturgemäß noch dadurch erheblich kompliziert, daß Peiping auch nach der Verlegung des Regierungssitzes nach Nanking bekanntlich Sitz des bei der Kanton-Regierung akkreditierten diplomatischen Korps geblieben ist und daß gewisse internationale Truppenteile in der Stadt stationiert sind.

Der außerordentliche Ernst der Lage wird aber erst recht beleuchtet durch die schon veröffentlichte Erklärung der Rettung der japanischen Kwantung-Armee, wonach nicht nur die unangelegentlich Führung Japans für ganz Nordchina und für die Zusammenarbeit mit Nordchina und China verlangt, sondern auch und heraus erklärt wird, daß die Regierung Chinas sich von Japan abgelehnt werden müsse, da sie zu einer „Politik der Versöhnung“ unfähig sei. Diese geradezu sensationelle Erklärung deutet in kaum noch umschriebener Form darauf hin, daß Japan sich anstößt, kategorische Forderungen in Nanking zum mindesten nach einer völlig neuen Regierung, wenn nicht gar Regierungsform zu stellen. Wie bei allen bisherigen Vorstößen der Kwantung-Armee hat sich das japanische Außenministerium auch von dieser neuen Erklärung formal distanziert.

Erneuter Belagerungszustand in Peiping.

Japan will sich nicht einmischen.

Schanghai, 29. Juni. In Peiping verbreitete sich das Gerücht, daß sich etwa 300 Reuterer in Zivil in die Stadt eingeschlichen hätten. Diese Mitteilung soll angeblich von den Gefangenen gemacht worden sein. Daraufhin wurde in der Nacht zum Sonntag erneut der Belagerungszustand über Peiping verhängt.

Der Eisenbahnverkehr auf der Straße Peiping-Tientsin wurde nach Beilegung aller Zerstörungen wieder aufgenommen.

Der japanische General Deihara erklärte, daß Japan an der Reuterer der Hopei-Truppen völlig uninteressiert sei, diese Zwischenfälle an sich jedoch sehr bedauere. Deihara stellte jedoch alle Gerüchte über die beschuldigte Duldung eines autonomen Staates in Nordchina sowie das Heranziehen japanischer Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Abrede.

Zwischenfälle an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze.

Grenzüberbreitung japanischer Truppen.

Moskau, 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Wie von amtlicher russischer Seite bekanntgegeben wird, ereigneten sich in den letzten Tagen an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze in der Gegend von Bogotomskaja mehrere Zwischenfälle. Am Grenzposten 24 überschritt am 23. Juni eine japanische Abteilung von 40 Mann mit zwei Offizieren die Grenze und drang einige Kilometer weiter in sowjetrussisches Gebiet vor. Am 28. d. M. fand weitere japanische Truppen in Stärke von 40 Mann Infanterie und 60 Mann Kavallerie, die zum dritten Bataillon des 68. japanischen Regiments gehören, wieder in das sowjetrussische Gebiet eingedrungen und haben sich dort mehrere Stunden aufgehalten. Die sowjetrussischen Grenzpatrouillen haben die Überbreitung der Grenze durch die japanischen Soldaten beobachtet, waren aber gezwungen, sich passiv zu verhalten, um keine weiteren Verwicklungen herbeizuführen. Dagegen wird eine Grenzüberbreitung zweier mandschurischer Fußkavallerieboote auf dem Amur bekanntgegeben.

Politischer Nord in der Arim.

Moskau, 29. Juni. Wie aus Simferopol in der Krim gemeldet wird, wurde in Karajubazar der kommunistische Organisator Ichnomuchow ermordet aufgefunden. Ichnomuchow hatte sich bei der Auflösung der Einzelbauernwirtschaften besonders hervorgetan. Die Mörder wurden bisher nicht ermittelt, doch hat die GPU bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Kriegsbeschuldigungen in sowjetrussischen Städten.

Moskau, 29. Juni. In Tomsk, Ordonidse, Krasnodar und Troisk wurde Kriegelid in Gesamtstärke von 8,5 Millionen Rubel beschlagnahmt. Die örtlichen Sowjetorganisationen und Gemeindevorwaltungen hatten unter Androhung von Gewaltmaßnahmen die Bevölkerung zur Annahme des Kriegelides verpflichtet. 27 höhere Beamte in diesen Städten wurden wegen der Kriegelidangelegenheit verhaftet.

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichskanzler hat nach Urkunde vom 27. Juni 1935 dem Verlagsbuchhändler Hofrat Dr. Emil Arthur Reiner in Leipzig anlässlich seines 70. Geburtstages am 28. d. M. in Anerkennung seiner Verdienste als Verlagsbuchhändler die von dem Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Generalfeldmarschall von Madsen traf am Freitagabend in Begleitung seiner Gattin zu einem offiziellen Staatsbesuch in Bremen ein.

Die Pressestelle der Reichsmusikammer gibt bekannt: Der bisherige Hauptgeschäftsführer der Reichsmusikammer Dr. Friedrich Mahling, Leiter des Presse- und Kulturamtes der Reichsmusikammer, Dr. Friedrich Mahling, wurde auf Anordnung der Geschäftsführung der Reichskulturkammer wegen kulturpolitischer Unzuverlässigkeit mit dem heutigen Tage seiner sämtlichen Ämter in der Reichsmusikammer entzogen.

Der Reichspropagandaminister hat auch für das Saargebiet im Monat Juli Versammlungsruhe angeordnet. Aus diesem Grunde hat der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes den Termin für die Vertrauensratswahlen aufgehoben.

In Riga begann unter dem Vorsitz des Außenministers Dr. Ullmann am Freitag eine Konferenz, an der die Gesandten Lettlands aus sämtlichen europäischen Ländern teilnehmen.

Um die Mannschafthärte der amerikanischen Marine auf die im Marine-Hausboot vorgeführten 93 000 Mann zu bringen, hat Marineminister Swanlon die Wiederaufnahme der Anwerbungen für die Marine angeordnet.

In Manila wurden 87 Teilnehmer des Saldañafestivals auf Grund des Aufstandes auf den Philippinen vom 2. Mai zu Gefängnisstrafen von 2 bis 17 Jahren verurteilt.



v. Madsen auf Panzerschiff „Deutschland“.
Generalfeldmarschall v. Madsen besichtigt in Wilhelmshaven das Panzerschiff „Deutschland“ unter Führung des 1. Offiziers, Korvettenkapitäns Schütz (links) und des Admiralstabsoffiziers Kapitän zur See Kienast.

„Von des Lebens Gütern allen...“

Von Rudolf Presber.

Verzeihen Sie, — aber es war im Krieg. Das Geschickchen spielt freilich nicht vor Verbum und nicht in den politischen Stürmen, sondern in der kühnsten Welt eines kleinen deutschen Fürstentums, dessen Durchlauchtigster ein sehr lebensmüder, der Kunst geneigter Herr, aber im Krieg nicht sonderlich verwendbar war.

Deshalb bemühte man ihn nicht unnötig mit der Führung einer Armee. Er verfolgte interessiert die militärischen Operationen nicht durch das Scherenschnittrohr, sondern durch die Zeitungen. Hielt sich nicht in einem Hauptquartier auf, sondern residierte in gut situierten Zimmern zu Hause. Und fuhr nur manchmal belustigt an die Front...

In jener Zeit verstand jeder anständige Mensch, der durch seine Jahre oder ein Gebrechen für den Dienst im Felde nicht mehr in Betracht kam, irgendwie noch seine Kräfte und Talente in den Dienst des Landes und der Kämpfenden zu stellen.

Damals schrieb ich — es war wirklich nicht meine einzige Tätigkeit, aber diese Geschichten handelte davon, und so muß es erwähnt werden — schrieb ich Briefe, die ich mit unseren tapferen Truppen, mit dem Feldmarschall einmischen, mit der Fähigkeit Tausender, mit den Hoffnungen aller belagerten. Und die Briefe wurden durch den Druck verbreitet und einige davon öffentlich viel registriert.

Ich selbst hatte mich dem „Roten Kreuz“ zur Verfügung gestellt für den Fall, daß man die Arbeit von einem besonderen eigenen Arbeiter oder über ein Thema der Zeit eine gewisse Anziehungskraft auf das zu Hause zu bringende Publikum und eine eventuelle Einnahme für die Wohltätigkeit erwarte. So kam ich eines Tages, von dem Zweigverein des Roten Kreuzes gerufen, nach der kleinen hübschen Residenz des Fürsten, der die militärischen Operationen nicht durch das Scherenschnittrohr, sondern durch die Zeitung verfolgte...

Der Fürst, der mich von früher her kannte und der — er las, wie gelangt, die Zeitung, wurde von Adjutanten und verschiedenen vortragenden Räten aus über die Vorgänge in einer Residenz unterrichtet — erfahren hatte, daß ich am Abend im Museum-Saal einen Vortrag hielt, schickte mich in das erste, man kann schon sagen, einige Hotel der Stadt,

in dem Fremde abtugte, die gnädige Aufforderung, ihn am Vormittag zu besuchen.

Ich erschien pünktlich im Schloß, wurde von einem Lakaien herabgelassen empfangen, von einem Adjutanten — ich weiß nicht, mit wem — vernommen und eine Weile in einem mit vielen historischen Bildern geschmückten (schrecklich überheizten) Zimmer neben den Kachelöfen gesetzt. Nach einer Weile ließ der Fürst bitten.

Er gab seiner Freude Ausdruck, mich so vortrefflich aussehend wiederzusehen. Was allerdings mehr dem Kachelöfen als meinem persönlichen Wohlwollen zu danken war. Dann sprach er vom Krieg, und wie alles so gut lief, obwohl es da und dort für Leiden (zu denen er mich und nicht sich rechnete) ein wenig anders ausliehe. Bedauerte, daß die Kunst und Wissenschaft jetzt auch schwere Zeiten hätten. Und fragte mich schließlich, ob ich mich schon überzeugt hätte, wie hier unter seinem Protokoll so wieder in der Hofkapelle geordnet und ganz besonders auch für die Kachelöfen unter den Bewundern geordnet wäre, die später wieder zur Front kommen könnten. Eines seiner kleinen Jagdschlösser in der Nähe — nennen wir es das Hellen-Schlösschen, es hieß anders — habe er neuerdings erst zur Verfügung gestellt. Das müßte ich mir unbedingt ansehen. Und mich überzeugen, wie gut es die Leute da hätten und wie alles gelte, je die schweren Ergebnisse im Schloßgebäude versetzen zu lassen.

Am Abend nach dem Vortrag war bei meinem Freund, einem Geheimrat, ein kleines Essen. Schmal und bescheiden, wie die Zeiten es verlangten; aber nicht unattraktiv. Und in der kleinen Residenz waren gerade wieder viele Nachrichten mit besonderer Freude verbreitet worden. Neben mich hatte mein fürstlicher Wirt, der als Jünglingszeit seine Hausfrau zu stellen brauchte, die Geliebte des Hof-Theaters gestellt. Sie war — das ich häufig so bei Personen wie bei Soubretten — nicht mehr so jung wie die Rollen, die sie spielte, und hatte leider, wenn sie sich fürs Privatleben schickte, die Nuancen der Bühne dabei. Ihr ungeheuer kräftiges Organ erlaubte ihr, auch in der gesellschaftlichen Unterhaltung viel Temperament zu verwenden, und die Geister ihrer eckigen oder gehobenen Begleitung blieb gleich groß. Mit einem Wortschrei der Freude des Wiedersehens hatte sie mich empfangen. Mit einem Sandrock-Augenaufschlag (aus besserer Zeit) erzählte sie mir, wie unendlich sie meine Briefe liebe. Ich lasche, den Gedächtnisfall zu machen. Das gelang mir nicht. Selbst als ich Rückmeldung von ihrer „Sappho“ sprach, die sie — ich mußte es aus der

Zeitung — kurz vorher neu hingelegt. Sie sprang von Grillparzer wieder zu meinen Briefen über. Nicht nur, daß sie in privaten Kreisen große Erfolge damit erzielte. O nein, sooft es ihre Zeit erlaube — man probiere leider immer sehr unflüchtig an der Hof-Bühne — gehe sie in die Lazarette. Kein, ich könnte mich nicht vorstellen, wie meine von ihr vortragenen Briefe wirkten! Sie tue ja reitend ihr Bestes; aber es sei doch im wesentlichen der köstliche Gehalt, die edle Form — und nie vergesse sie, meinen Namen als Verfasser zu nennen. Ob mir nicht häufig aus der Richtung dieser Reden der Dänen kämen? Es sei doch ein herrliches Bewußtsein zu fühlen, „von des Lebens Gütern allen, ist der Ruhm das höchste doch...“ mit Schiller gesagt habe.

Sie ließ nicht ab von diesem schrecklichen Thema. So warf ich, eigentlich ziemlich blass, die Frage ein: Wo sie wohl am liebsten reistiere?

„Am liebsten?“ Ihr Auge belam etwas Verärgertes. — Am liebsten in dem Hellen-Schlösschen, das der gültige Fürst jetzt den in der Belagerung begriffenen verwundeten Soldaten eingeräumt hat.“

Da hatte ich trampfhaft ein und kam glücklich von den Briefen, die ich las, los. Ich ließ mich von den familiären Einrichtungen dieses Schlösschens erzählen und erhielt zum zweitenmal an diesem Tag den dringenden Rat, es mir anzusehen und die Kachelöfen dort durch meinen Besuch, den die Dina schmerzhaft überhöhte, zu erfreuen.

Ich versprach's. Und hielt Wort. Am nächsten Morgen, zwei Stunden vor meiner Abreise, nahm ich mit einer der wenigen Droschken, welche die Stadt belag — im Frieden waren es, denke ich, ein halbes Dutzend mehr — und fuhr, wohlverpackte Zigaretten, Zigaretten und Reis neben mir, zum Hellen-Schlösschen.

Wirklich, es war ein famoler Aufenthalt hier für Kachelöfen. Alles sauber und lustig. Die Stiege hoch, freundlich und voll Licht. Nun war es wunderbarer Frühlingsterrasse. Es hatte ein ganz klein wenig gefroren über Nacht, die Sonne schien klar vom Himmel. Schon im Park hatte ich Kachelöfenseiten in ihren gestreiften Kranken-Anzügen gehen sehen, die noch bläulich, aber nicht unfroh unter den hohen Bäumen im Sonnenchein spazierten. Der Hauptaal war — was ich schon und richtig fand — nicht den Offizieren vorbehalten. Mannschaften sahen und lagen auf laubbedeckten Betten. Einige saßen, andere spielten Domino. Einer dieses Dattina — nicht ganz richtig, aber er lies. Ein Unterarzt führte mich häufig über das Bettum.

„Dort ist übrigens ein Landmann von Ohnen, ein Frankfurter“, sagte der Arzt plötzlich und deutete auf einen

Neue Tonfilme.

Salkalla-Theater:

„Wer wagt, gewinnt!“

Eine Tonfilm-Operette von Ralph Benatzky.

Ralph Benatzky's erfolgreiche Operette „Bezauberndes Lächeln“ gab den Stoff für den neuen Tonfilm „Wer wagt, gewinnt!“, dessen Drehbuch, ebenso wie das von dem Komponisten stammt. Es ist die Geschichte von einem durch Preisausschreiben gewonnenen Wochenendhaus und von einer durch eine Autounfall veranlaßten Bekanntschaft, die gewissermaßen ein Arbeitspiel für anziehender Gegensätze darstellt. Denn ein kleiner Angestellter und mit unüberwindlicher Ausdauer behaftet, scheint nichts weniger als der gewöhnliche Partner des „bezaubernden Fräuleins“ Annette, Tochter eines einflußreichen Hofsozienten. Es stellt sich auch nicht an ihm, daß die zufällig angelegene Bekanntschaft sich fortsetzt, die ihm nur Unannehmlichkeiten bringt, aber in hellem Sonnenschein er dem ungeliebten Mädchen Annette. Den Rest bedingt Pauls Freund, ein von kräftig entwickeltem Selbstbewußtsein, der eine unerschöpfliche Freude daran hat, das widerstrebende Paar in die eine oder andere Lage zu bringen. So ergeben sich sehr lustige Situationen, deren Wirkung die Regie von Salkalla geschickt ausnützt, ohne doch über manche Unannehmlichkeiten ganz hinwegzulaufen zu können. Weil Spiel aber frisch und belohnend aufgemacht ist und sehr viele, wirklich originelle Einfälle bringt, geht man mit Vorfreude den Handlung nicht allzuweit ins Detail und läßt sich die fröhliche Unterhaltung um so mehr gefallen, als der Film eine ausgezeichnete Beziehung hat. Da ist zunächst Heinz Rühmann in der Hauptrolle, diesmal den schüchternen, von allen ausgenutzten jungen Mann spielt, dabei immer ganz persönliche Komik gibt in der urwüchsigen Natürlichkeit. Sein Gegenüber Karl Hecht hat ebenfalls überlegene Sicherheit und liebenswürdige Geschmeidigkeit. Digi Holzschuh zeigt sich von der Seite als verführerische Tochter aus reichem Haus. Annette Sörensen gefällt durch blonde Anmut. Einen sehr kostlichen Top schließt wieder die aus „Kraus am Rhein“ bekannte Carla Ede und jetzt Epiboden sind Franz Weber, Gustav Saba, Steinbeck und Hermann in besten Händen. Wenigstens Stimmungsmacher wirkt Benatzky's schmissige Musik. — Das Programm enthält schöne Naturaufnahmen von Thüringen und von Köln, in dessen Baubildern gotischer und maurischer Eigenart verflochten ist; ferner ein lustiger Kurzauf und die aktuelle Tonwoche. Auf der Bühne zeigt sich auch musikalisch und tänzerisch begabte Kella als gewandter weiblicher Soubrette, gewinnend gerade durch natürliche und ganz persönlichen Charme.

Ufa-Palast:

„Madame Dubarry.“

Ein Wilhelm-Dieterle-Film mit Dolores del Rio.

Das Weiberegiment in der Geschichte ist immer wieder Gegenstand wissenschaftlicher oder künstlerischer Gestalt geworden. Es beginnt mit Theodora, die sich von der Kaiserin zur Kaiserin des byzantinischen Weltreiches schwang, und findet in der Person der Dubarry, die der Götze den Weg zu den Bräutigamen von Versailles, eine späte und in ihrer Art geniale Vertreterin. Selbst

der Ruhm der Pompadour mußte neben dem ihren verbleiben. Aber sie teilte das Schicksal aller bewunderten und gehagten Maitresses, ebenso sah sie für sich wie sie emporgestiegen war. In dem ästhetisch effektvollen, unter der Regie von Wilhelm Dieterle gedrehten amerikanischen Film „Madame Dubarry“ wird mit der geschichtlichen Wahrheit ziemlich frei umgegangen, aber die gesamte Atmosphäre des späten französischen Rokoko ist vorzüglich getroffen. Die inszenierenden Bilder von Versailles und von dem berühmten „Hirschart“ mit seinen üppigen Tänzen geben ein kulturgeschichtlich treues Bild. Es liegt etwas vom Glanze des „ancien régime“ über den königlichen Empfängen, den Ballen, den Intrigen der Hofleute, und das alles wird mit klassischer, hauptsächlich Mozart'scher Musik untermalt. Das Drehbuch zeichnet sich durch einen flotten Dialog aus, die deutsche Synchronisierung geriet vorzüglich. Unter den Darstellern muß an erster Stelle die schöne Mexikanerin Dolores del Rio genannt werden. Sie ist die reichsgemerkte weibliche Leuchtendheit, die fast mit kindlicher Naivität gepaart zu sein scheint, wenn sie den Banisch äußert, im Hofmännchen Schlitten zu fahren, obwohl der zu diesem Zweck aufgemachte Streifen der wirtschaftlichen Ruin Frankreichs bedeutet. Sie schließt in ihrem Boudoir

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 16 Uhr: Eine Alt-Berliner Reise. Hörfolge. 20.10 Uhr: Alt-Berliner Melodien. 22.30 Uhr: Der junge Beethoven.
Breslau: 19 Uhr: Oberbischöfliches Bergfest. 20.10 Uhr: Der blaue Montag. 22.30 Uhr: Nachtkonzert.
Hamburg: 16 Uhr: Bunte Stunde. 19.10 Uhr: Wohlauf in Gottes schöne Welt. Hörfolge mit Volksliedern, Volks-tänzen und verbindenden Szenen. 20.10 Uhr: „Leidnig“. Hör-folge.
Köln: 16 Uhr: Pieder von Schumann. 16.30 Uhr: Altemann'sche Gedichte. 21 Uhr: Vom Westkalend 1935. 22.30 Uhr: Nachtmusik.
Königsberg: 16 Uhr: Lied und Lautenmusik. 21.30 Uhr: Musik von Mozart und Beethoven. 22.45 Uhr: „Freud-lich sag ich mit der Laute“. Wanderlieder.
Leipzig: 20.10 Uhr: „Komm tanz mit mir!“ Ein Reigen alter und neuer Tänze. 22.20 Uhr: Kammermusik.
München: 15.20 Uhr: Konzertstunde. 16.10 Uhr: Pieder zur Raute. 17 Uhr: Peeperkonzert. 19.05 Uhr: Blas-musik. 20.10 Uhr: „Jungelung 1935“ der Städtischen Sing-schule Augsburg. 23 Uhr: Nachtmusik.
Stuttgart: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17 Uhr: Konzert. 19 Uhr: „Im Jenseit“. Eine bunte schwabische Stunde. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 24 Uhr: Nachtmusik.

Der Name „Arbeiter“ soll, ebenso wie der Name „Soldat“, ein an die vornehmsten Pflichten jedes Deutschen erinnernde Ehrenrittel werden.

Staatssekretär Hierl.

Besucht die Ausstellung „Reichsarbeitsdienst, sein Wollen, sein Erfolg“ vom 7. bis 14. Juli 1935 im Landesmuseum Wiesbaden.

Bündnisse und vernichtet politische Gegner, sie tut das alles mit dem ausgefallenen Lachen eines Rächers, dem trotz der Jugend die Leiden bekannt sind. Ihr widerspenstiges Füh-den, das andächtig zu lässigen eine hohe Auszeichnung ist, scheint auf der großen Hebe den Erdball zu balancieren. Dabei handelt sie niemals aus Überlegung, sondern mit einem unbewußt titanischen Instinkt. Bewunderungs-würdig ist es, wie es Dolores del Rio am Sterbede des Königs den Übergang von der Heide zum mütterlichen Weibe zu finden weiß. Eine einzigartige darstellerische Leistung. Reginald Owen macht aus dem perversten Rüt-ling der Geschichte, dem alternden Ludwig XV., einen nicht unympathischen, beinahe biederen und gutmütigen, bis zu einem gewissen Grade philosophischen Gemüth. Wenn er in Periode und Schloß erscheint, kriecht vor der aller-christlichen Majestät nichts mehr übrig. Noch schlimmer steht es mit seinem Sohne, dem Dauphin. Den späteren unglück-lichen Ludwig XVI. schildert von Maynard Holmes als einen an Elefantiasis leidenden Trottel, und seine Braut Marie-Antoinette ist nicht viel mehr als eine Penions-gans. Anita Louise weiß das Unausgeschlossene dieser von Hof und Kirche sorgsam gezeichneten Zimmerpflanze gut zu kennzeichnen. Die Rollen der intrigierenden Hofdamen und Hofdamen sind gut besetzt. — Im Beiprogramm läuft u. a. ein sehr schöner Film, der das alte Rothenburg und sein Festspiel zum Gegenstand hat.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Kräftiger und anhaltender Luftdruckanstieg über West-europa baut über England und Nordwestdeutschland ein aus-gedehntes Hochdruckgebiet auf. Dieses ließ bis Freitagmittag-lühleren Meeresluft in unseren Breiten einströmen, die zu ver-breiteten Gewitterregen Einlaß gab. Da sich aber der hohe Druck weiter auf den Kontinent hin ausdehnt, wird das auf-geheilte Wetter in den nächsten Tagen wieder vorherrschen.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Trockenes und tagsüber wieder wärmeres Wetter, wohlfeil bemöht mit Auflockerung, langsam abflauende über Nord nach Ost drehende Winde.

Wasserstand des Rheins

am 29. Juni 1935

Biedr. d. Pegel	2,68 m	gegen	2,66 m	gesten
Wang:	2,03	„	2,00	„
Kaub:	3,39	„	3,36	„
Qöin:	3,27	„	3,19	„

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Hauptredaktion: Fritz Schütz.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Karl Heinz Kung.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Schütz; für den politischen Nachrichtenbereich: i. D. Fritz Schütz; für wirtschaftliche Nachrichten und Vermittlung: Dr. Heinrich Reimer; für Sportnachrichten, Touristik, Kunst und Literatur: Fritz Schütz; für die Ausgabe, Druckausgaben und den Sportteil: Fritz Schütz; für die Ausgabe und Belangen: Fritz Schütz.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.
Verantwortlich:
Dr. phil. Gerd Schellenberg und Verlagsgesellschaft Reichs P. H.



GÜLDENRING

4 Pf. Mit Goldmundstück

Ausserdem

OVERSTOLZ 5 PFG

OHNE MUNDSTÜCK

RAVENKLAU 6 PFG

MIT GOLDMUNDSTÜCK

Beim Abwägen, welche Zigaretten man rauchen soll, wird jetzt wieder mehr Gewicht auf Qualität gelegt als auf die Preisfrage. Gegenüber 3½ Pfennig-Zigaretten kostet unsere GÜLDENRING zu 4 Pfennig nur den Bruchteil eines Pfennigs mehr. Dafür ist aber ihr Tabak ungleich besser, er bleibt ausserdem in der TROPEN-PACKUNG frisch und aromatisch. Und gerade das gibt den Ausschlag!

KÖLN · HAMBURG **Hans Pönerburg** MÜNCHEN · TRIER
G.M.B.H.



Ich zeige in der Passage eine
feinbürgerliche
Braut-Ausstattung
gez. M.W.

Sand
WASCH-AUSSTATTUNGEN-LEINEN
Ecke Kirchgasse u. Friedr. str.

Dr. Robert Ney
Zahnarzt

Verzogen nach
Friedrichstr. 48^{II}

Zurück.
H. Bentz, Dentist

Craniestraße 1

Dr. Scholl's
Zino-Pads



**Hühneraugen-
Pflaster**

befreit Sie von quälenden
Hühneraugen, schützt vor
Schuhdruck und Reibung.
In allen Apotheken und Drogerien.

„Autoheim“

Telephon 25474. Schwalbacher Straße 36
(gegenüber Mauritiusstraße)

Die größte **Tankstelle** führender
Betriebsstoffe in der Innenstadt. Leichte Anfahrt,
unter Schutzdach, flotte und fachsichere Bedienung,
Garagen.

Reparaturwerkstätte
Um gef. Benutzung bitten hofft **H. Würfel**.

Möbel-Einkauf

ist große Vertrauenssache:
Deshalb gehen Sie bei Bedarf
von
Küchen, Schlaf- und Speisenzimmern
zum wirklichen Fachmann

Heinrich Veltz, Goebenstraße 3
Kein Laden
Ehstandsarbeiten

Autotransporte, Umzüge

billigst.
Wintermeyer und Herborn
Sonnenberg, Langgasse 22
Telephon 26535, 246

Wagelast
in 4 u. 6-St. Umzug, km 15
u. 20 bis 1000 t. **Berm. a. Selbst-
fahrer**, **Rehle**, **Rehlebedr.** 21.
Telephon 27188.

Fahrschule „Grün“

fertigt Ausbilder
K. Str. Ring 17.
Tel. 27501

**Auto-
Bermietung**
aus am Selbst-
fahrer. Elegante
Bauer. **Wirth**,
Craniestra. 34.
Tel. 24847.

Alte, abgespielte Schallplatten sind nicht wertlos!

denn Sie können dieselben beim Kauf neuer
„Telefunken-Schallplatten“ in Zahlung geben.
Die günstigen Umtauschbedingungen erfahren
Sie bei

Radio-Heffler
Kirchgasse 22 Ruf 24453

„Telefunken-Schallplatten“
sind ein echtes Zeugnis deutscher Kunst u. Arbeit

Bedruckt Reinleinen

modernes Dessin auf naturfarbenerm Fond,
93 cm breit

1.45

Bedruckt Matcrêpe

moderne Muster in dunklen und hellen Farbstellungen,
93/95 cm breit

1.90

Hochwertige Seidenstoffe

modische Gewebe, aktuelle Muster,
für Kleider und Strand, 93/95 cm breit

2.90

WALTER BENDER

Wiesbaden, Langgasse 20.

Gegen Heuschnupfen Klimakammer

Erststr. 7 Tel. 21136
Sprechst. 10 bis 1, 3 bis 6



NUSS & CO.
aus dem
Diaderma
HAUS

bedruckt u. schützt
vor Sonnenbrand

Reform- u. Kräuterhaus

Meyrer
Rheinstraße 71.

mit Koffer u. Taschen
von Poths.
Adolf Poths
Große Auswahl
Gute Qualität
Billigste Preise
Sattler u. Taschner
Kirchgasse 36
Ecke Friedrichstr.
Der wirkliche Fachmann.

Zurück.
Dr. med. Travers
An der Ringkirche 8

Reg.-Rat a.D.
Dr. Karl Kaiser
Ich habe mein Büro nach der **Wilhelmstr. 42**
verlegt. Telephon 25700.
Sprechstunden 9-1, 4-6 Uhr.

diese
Originalflasche
ergibt **5 Liter**
gebrauchsfertigen
CITROVIN
zu Speise- u. Einmachzwecken
für Gesunde u. Kranke
Citrovin-Fabrik GmbH. Frankfurt a. M.

Eleg. Mietwagen
auch für Selbstfahrer.
Garage Schneider, Körner-
berg 28. Telephon 23187.

**Selbstfahrer-
Bermietwagen**
E. Weging,
Bertramstr. 15.
Telephon 23016.

Versteigerung.

Sachen zum Mitversteigern werden
ständig übernommen u. abgeholt.

Wilh. Klapper, Versteigerer
Bödingenstr. 4, an der oberen
Webergasse. • Telephon 28459.

Drahtgeflechte Gartengeräte

(Wolf-Geräte)
L. Zintgraff Nachf.
Neugasse 17

Verlangen Sie Preisliste.

„Heidil“ das gut. selbsttätige
Waschmittel

600 Gramm 60 S., 300 Gramm 32 S.,
„Heidil“ ist der Fortschritt
dieses Jahrzehntes in der
Waschmittel-Industrie.

HEIDIL, Waschmittel
G. m. b. H., Wedel b. Hamburg.
Auslieferungslager Peter Schroeder
Wiesbaden, Neugasse 15.

Verlangen Sie unverbindlich Vertriebskatalog.

Oefen-Herde Gasherde

Zubehörtelle - Reparaturen

Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Marktstraße 9
Altrenom. Fachgeschäft.

Autofahrten

erstkl. deutsche
Wagen, 4- und
7sitzig, versich.,
billige Preise.

Karl Kriessing
Autofuhr 21127,
jetzt Rooststr. 13

Miet-Motos

1. Selbstfahrer.
Geisberg-
straße 11. D. 1.

Sehr aut. reichl.
Mittelsklasse (a.
Diat) ganz priv.
Friedrichstr. 50.
2. Stadl.

Der Arzt



Die Wirin



Der Hotelier



Sie alle

hören eine Antwort:

Auf Kleins Patentrahmen
schläft man bezaubernd

Klein
Friedrichstraße 12
Fabrikation erstkl. Patentrahmen
Steuer- und Devisenberatung

Haus- u. Vermögensovermittlung,
Imm. u. Grundschuldbank, Buchstelle.
Büchlein **Repp**,
Berater des Volks, **Witt**,
Lützenplatz 8. Telephon 21928.

**Obst-
Einkauf-Kasse**
kauft man bei
Fliegen
Wagmannstr. 37
Tel. 27032

Nähmaschinen
persönl. Fabrikate
Th. Brüll,
Goethestr. 18.

Karnanalysen
auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältig und
billigst

**Apotheker
Sturz**
Ecke Friedrichstr. 9

Lerne leiden ohne zu klagen,
Rufen wir dir alle zu
Mit großer Geduld hast du's getragen.
Wir können dir alle die ewige Ruh.

Plötzlich und unerwartet starb nach
langjährigem mit großer Geduld ertra-
genem Leiden unsere liebe Schwester,
Schwägerin und Tante

Fräulein Christine Usinger
im blühenden Alter von 47 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Usinger
nebst Angehörigen.

Wiesbaden-Rambach, den 29. Juni 1935.
Die Beerdigung findet am Montag,
den 1. Juli, nachmittags 5 Uhr vom
Sterbehause, Burgstraße 9, aus statt.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
für Kranz- und Blumenpenden, seinen lieben
Kegelbrüdern und dem Verband Wiesbadener
Kegelgesellschaft, den Kollegen der Elektro-
Innung, allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mina Velte.

Wiesbaden, 29. Juni 1935.
Mainzer Straße 64.

Danksagung.

Es ist uns nicht möglich, allen denen, die bei dem
Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen so innigen
Anteil nahmen, einzeln zu danken, und bitten, auf diesem
Wege unseren tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.
Ganz besonders danken wir Herrn Dekan Mulot für seine
trostreichen Worte.

In tiefer Trauer:

Frau Christine Götz, Wwe.
nebst Kindern.

Wiesbaden, den 30. Juni 1935.

Herzlichen Dank allen, welche an dem
Verluste unserer lieben Mutter teilgenommen
haben.
Geschwister Schäfer
Zietenring 1.

Bei Sterbefällen
besorgt Ihnen alle Gänge zur Beerdigung,
für Erd-u. Feuerbestattung, Leichentransporte
Jacob Keller
Bestattungsinstitut - Rooststr. 22 - Gegr. 1879
Tel. 53824

Zusammenarbeit der Verkehrsmittel.

Vierte Vollziehung der Internationalen Handelskammer.

Paris, 28. Juni. Die vierte Vollziehung des Kongresses der Internationalen Handelskammer war in ihrer ersten Abteilung der Zusammenarbeit der Verkehrsmittel der Eisenbahnen und Kraftwagen, in ihrer zweiten Abteilung der Handelskammer gewidmet.

Unter dem Vorsitz des italienischen Senators Conti begannen die Erörterungen über Eisenbahn und Kraftwagen mit einer Rede von Dr. Kapp (Deutschland). Im Mittelpunkt stand die Frage, welchen Einfluss die Kraftwagenkonkurrenz auf das Tarifsystem der Eisenbahnen ausübe. Die Aufrechterhaltung des Grundgebahns (Abkürzung der Tariffahrt nach der Tragfähigkeit des Beförderungsmittels) sei ebenso wie deren Bekanntheit von allergrößter Bedeutung für die Wirtschaft. Beides könne nur erhalten werden, wenn die Wirtschaftlichkeit des Eisenbahnverkehrs nicht unterhölet werde. Auf der einen Seite aber müsse dem Kraftwagen der Spielraum zur besonderen Entfaltung gegeben werden. Das sei am notwendigsten als die Konkurrenz der Kraftwagen einen günstigen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen ausüben werde. Kraftfahrzeuge müssten irgend welcher Art sein zur Sicherung dieser Vorteile nicht geeignet. Ein System staatlich regulierter Wettbewerbs liege auch im Interesse der Gefährdung des Kraftverkehrs selbst.

In der zweiten Abteilung der Vollziehung erfolgte die Beratung unter Vorsitz des Präsidenten der deutschen Gruppe, Fromme.

Als erster sprach Lord Esmond. Er wies unter anderem darauf hin, daß angeblich 7 Millionen Tonnen Schiffsraum bräutigen. Solange dieser Zustand anhalte, stelle er eine bleibende Bedrohung der Schifffahrt dar. Jedem der Nationalstaaten müsse daher sein, diesen Schiffsraum dem Markt fernzuhalten und wenn nicht zum einzigen weissen Schiffsraum, der sich etwa als überflüssig erweise, als neue Füllgüter.

Lord Esmond entwickelte dann die Hauptzüge des Planes, der von der internationalen Schiffsverkehrskonferenz aufgestellt worden ist, betonte aber, daß es sich um einen vorläufigen Plan handle. Der Plan sehe die Stilllegung oder Abwrangung des vorübergehenden oder dauernd dem Bedarf übersteigenden Schiffsraumes vor, und zwar als möglich durch freiwillige Verkäufe der Reeder. Der Plan beschreibe ferner die Einrichtung einer Körperschaft zur Verfügung, deren Funktion wesentlich darin bestehen würde, auf Grund praktischer Wirtschaftserfahrungen festzustellen, wie sich die allgemeine Lage auf dem Weltmarkte im Hinblick auf Angebot und Nachfrage jeweils darstelle. Der Verwaltungsrat dieser Körperschaft würde dann auf Grund der Unterlagen die Höhe der Entschädigung ermitteln, die genügen würde, um die Reeder zur Stilllegung des zur Anpassung des Angebots an die Nachfrage erforderlichen Schiffsraumes zu veranlassen.

Den Abschluß bildeten Vorträge von George Philippar (Frankreich) und (Frankreich) (Anden).

Großer Waldbrand an der französisch-italienischen Grenze.

Paris, 29. Juni. Im Walde von Meles in Südfrankreich entbrach am Freitag ein Waldbrand, der sich alsbald längs der französisch-italienischen Grenze ausbreitete. Die Brandfläche umfaßte ein Gebiet ausgedehnter, Holz- und Forstgebiete sowie die Bevölkerung geben sich alle Mühe, den Brand zu lokalisieren.

Erfolgreiche Probefahrt des zweiten Italien-Schnell-dampfers „Rotsdam“. Nach einer von Nord des Schnell-dampfers „Rotsdam“ eingegangenen Ankündigung hat die Probefahrt dieses neuen für den Italien-Expressdienst des Norddeutschen Lloyd bestimmten Schiffes einen voll befriedigenden Verlauf genommen. Die „Rotsdam“, bemies hervorragende Eigenschaften und ergiebt leicht die vorge-schriebenen Fahrgeschwindigkeiten.

Großfeuer in Hamburg. In der Nacht zum Samstag entbrach in der Hove-Strasse in einer Metallschmelzerei ein Brand, der rasch zum Großfeuer auswuchs. Die Feuerwehr mußte 14 Rohre und ein Feuerlöschboot einsetzen. Nach etwa einer Stunde war das Feuer soweit begrenzt, daß die benachbarten Gebäude außer Gefahr waren. Der Brand ist die Folge einer Kohlenstaubexplosion, die durch das Reichen eines Zuführungsschlauchs entstanden ist. Das Dach des Fabrikgebäudes ist vollständig vernichtet worden. Der Betrieb wird jedoch weitergeführt.

Domänenpächter erschossen. Am Freitagfrüh wurde der Domänenpächter Willmann in Sülten bei Schwerin von dem auf der Domäne beschäftigten Wächter erschossen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer bestanden seit langem Streitigkeiten. Willmann begab sich kurz vor der Tat in die Wohnung des Wächters und wurde dort ermordet. Die näheren Umstände sind noch nicht geklärt. Wächter wurde sofort verhaftet.

Abflug eines französischen Marineflugzeuges. Bei Toulon kürzte am Freitag ein Marineflugzeug ab und wurde völlig zerstört. Nach langem Suchen fand man die Überreste des zerstörten Apparates. Die beiden Marine-flieger wurden nur noch als verrostete Leichen aufgefunden.

Sergeant Brown löst am besten. In der englischen Armee befindet sich Freude und Stolz, denn bei einem Preis-schießen in dem vornehmen Hotel Vendôme, an dem sich nicht weniger als 600 Köpfe beteiligten, hat Sergeant Brown von der 1. Armee-Kompagnie als Sieger abgeglitten. Es gereicht ihm zum Ruhm, daß er sich trotz seiner Frau zu verabschieden. Sie war es, die ihm, wie er erzählt, viele wertvolle kleine Tipps mit auf den Weg zum Wettloren gab. Es galt nicht nur, um als Sieger hervorzugehen, sehr gut, sondern auch sehr billig zu spielen. Wager Konturen betingten sich an dem Preisloren drei berühmte Rassisten und zwar der König von England, Herzog Edward, der Königin des Sanon-Hotels und der Vorsteher des Rodeo-verbundes. Den zweiten und vierten Preis holten sich Rösslerinnen.

Zugunfall in Norbitalien. Auf dem Bahnhof von Castele zwischen Mailand und Turin ereignete sich ein Zugunfall infolge falscher Weichenstellung. Dierzehn Personen erlitten dabei leichte Verletzungen.

Durch Steinschlag getötet. In der Nähe von Reapel hat sich bei Erdbarbeiten ein folgenschweres Unglück ereignet. Mehrere Arbeiter wurden von einem schweren Balkenbündel getroffen, der sich plötzlich von der Wand, an der sie gerade beschäftigt waren, löste und sie unter sich begrub. Drei Arbeiter wurden dabei getötet, während ein vierter schwere Verletzungen davontrug.

Ein Tanz macht Politik. Dieser Tage findet in Tarazona zum erstenmal seit zehn Jahren wieder eine Zusammenkunft aller katalanischen „Gardano“-Tänzer statt, an dem sich alle 80 Gardanotänzer mit über 15000 Tänzern beteiligen — die größte derartige Veranstaltung aller Zeiten. Damit ist der zehnjährige erbitterte Kampf, der gegen die Gardano als Symbol der katalanischen Freiheitsbewegung geführt worden ist, endgültig beigelegt.

Flugzeugabsturz in der Somerunion. Wie aus Kolumbia (Souveränem Tunesien) gemeldet wird, kürzte dort bei einem Probeflug des Flugzeuges des politischen Kommissars der Luftstreitkräfte in Mittelafrika, Abramowitz, aus noch ungeklärter Ursache ab. Abramowitz, der das Flugzeug selbst steuerte, war auf der Stelle tot. Das Flugzeug verbrannte vollständig.

Starke Erdschütterungen auf Hawaii. In dem Hauptort der Insel Hawaii, Hilo, wurde am Freitagnachmittag ein heftiges Erdbeben wahrgenommen, das an zahlreichen Häusern, u. a. auch an den Regierungsgebäuden erhebliche Beschädigungen verursachte. Seit vielen Jahren sollen Erdschütterungen in dieser Gegend nicht mehr vorgekommen sein. Am Vulkan Kilauea hat sich im Zusammenhang mit dem Erdbeben ein Kiesen-Erdbaus ereignet, der zu der Befürchtung eines bevorstehenden Vulkanausbruchs Anlass gegeben hat.

Seeunfallverheerend. Wie die „Shanghai Times“ berichtet, wurde an der Küste der Provinz Tschinghai der kleine chinesische Dampfer „Tschinghai“ der im Küstendienst fahrend, von Seeunfällen überfallen. Sie hatten sich als Fahrgäste an Bord geschnitten. Alle Reisenden wurden ausgeraubt. Insgesamt erbeuteten die Räuber 3000 Dollar. Beim Kampf wurde eine Wundstoppel erschossen. Um leichter entfliehen zu können, setzten sie die Wundstoppel des Dampfers außer Betrieb. Sie wurden dann von einer Dampfschiff, die sich an der Küste versteckt hielt, aufgenommen. Es ist dies der erste Überfall von Seeunfällen seit mehreren Monaten.

Japanischer Dampfer gesunken. — 25 Tote. Der japanische Dampfer „Yusan-Maru“ ist an der Küste von Korea in der Nähe des Hafens Silgung in einen Taifun geraten und gesunken. Nach Mitteilung der Hafenbehörden sind bei diesem Unglück 25 Mann der Besatzung ertrunken.

Regenstürme über Ostjapan. Über Ostjapan sind schwere Unwetter mit Regenstürmen niedergegangen, wodurch insbesondere die Städte Kurume, Kagasaki, Futatabi, Misaki

Briefmarken-Ede.

Neue Postwertzeichen.

Australien. Sonderstempel zum Regierungsjubiläum König Georgs: 1, 3 R., 2 Schilling, König Georg in Marschalluniform auf dem von Australien gesendeten Pferd „Anzac“.

Bulgarien. Gedenkmärken zum Jahrestag der Befreiung von Tyranno-Cena: 1 R. blau-grün, 2 R. braunrot, Hauptmann Marmaritsch, beide Führer der Bewegung.

Belgien. Luftpostprovisionen: 1 auf 1,50, 4 auf 5 R.

Brasilien. Jubiläum. Regierungsjubiläum. Serie: 1/2 Anna, 9 R., 1, 1/2, 2, 3, 4, 5 Anna, verschiedene indische Gebäude, rechts König Georg in Medallion.

Deutsches Reich. Die kleinen Sonderstempel der letzten Zeit haben auch in Sammelkreisen gute Aufnahme gefunden. Ähnlicher Art werden auch die neuen Erinnerungsmärken sein, die für die nächste Zeit geplant sind: Gedenkstempel zum Hundertjahr der deutschen Eisenbahn, zur Bahn- und Handelsfeier, zum ersten Flug des neuen Zeppelins nach Amerika.

Frankreich. Freimärkte: 3,50 R. braun, Kloster St. Trophime in Arles. — Sondermarke zum 50. Todestag Victor Hugo: 1,25 R. Marat mit dem Bildnis des Dichters, Friedrich. — Gedenkmärken zum internationalen Sparlorenkongress: 75 C. grün mit dem Bildnis Benjamin Desreuxs (1775—1843), dem Gründer der französischen Sparloren.

Großbritannien. Gedenkstempel zum Regierungsjubiläum König Georgs: 1/2 R. grün, 1 R. rot, 1 1/2 R. rot-braun, 2 1/2 R. ultramarin, in der Mitte König Georg in Medallion, Huts Krone, rechts Kreuz.

Italien. Sonderstempel zu den Universitäts-Sportspielen (Universiade): 20 C. rot, Diskuswerfer, 30 C. leopold, Adler, 50 C. violett, zum Angriff übergehende Truppen.

Kanada. Freimärkte: 1 C. grün, 2 C. braun, 3 C. rot, 4 C. gelb, 5 C. blau, König Georg, 6 C. braunrot, Flugzeug, 8 C. orange, König Georg, 10 C. rot, berühmte Gedenkmarke, 13 C. violett, Tagung von Charlottetown, 20 C. olivgrün, Niagara-Fälle, 50 C. blau, Parlament von Victoria, 1 Dollar, Denkmal des Kanadawinners Champ-lain in Quebec. — Erpreismärkte: 2 C. rot, Allegorie des Fortschritts.

Niederlande. Flugpost: 10 R. lilä, 15 R. rot-orange, 20 R. rot, 30 R. blau-grün, verschiedene Aalearten.

Peru. Freimärkte: 1 R. lilä, Landesgruppen, Großformat.

Mexiko. Sondermarke zum Weltkongress: 10 C. violett, Fortschritt in expressivster Zeichnung. Luftpostmarke 20 C. farmin von 1934 mit dem Bildnis: „Amelia Corbacho Vuelo de Buena Volontad Mexiko 1935“.

Österreich. Radpoststempel: 1, 2, 3, 5 R. rot, 10, 15, 20, 24, 30, 40, 60 R. blau, 1, 2, 5, 10 C. grün. Einzig Wertstempel, rechts Staatsappen. Die Zeichnung weist die den einhelligen, zweifelhaften Größen- und Schillingwerten verschiedene Varianten auf.

Polen. Exeremärkte zum Tode des Marschalls Piłsudski: 25 R. mit dem Bildnis des Toten. Weitere Werte folgen. — Gedenkmärken: 6, 12 R. in Blau von 1933.

Russland. Gedenkstempel zum 40. Todestag des Sozialisten Friedrich Engels: 4 R. rot, 10 R. grün, 15 R. ultramarin, 20 R. schwarzblau mit dem Bildnis Engels.

Spanien. Freimärkte: 30 C. farmin, Gaiopar Jovelanos (1744—1801), Vorbild für Volksfreiheit. — Wohl-fahrtsmarke mit dem neuen Hauptpostamt in Valencia: 10 C. ultramarin, 1 R. olivgrün, 5 R. farmin.

Uruguay. Freimärkte zum Regierungsjubiläum König Georgs: 1, 2, 4 R. König Georg in Strahlenkranz, rechts und links ein Springbock.

Tschechoslowakei. Sondermarke zum 20. Jahrestag der Schlacht von Aras, an der auch tschechische Legionäre



Deutsche Ehrenstätte im heiligen Land.

Die vom Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ erbaute Ehrenstätte Nazareth, die am heutigen Sonntag durch den Bundesführer des Volksbundes in Anwesenheit von Vertretern der NSDAP, der christlichen Kirchen und der deutschen Verbände in Palästina eingeweiht wird. (Weisbild, M.)

und Schimonoseki betroffen wurden. Zahlreiche Straßen, Bahnanlagen und Brücken wurden zerstört. Bisher hat das Unwetter 7 Tote und zahlreiche Vermundete gefordert, ferner werden noch mehrere Personen vermisst. Über 20 000 Häuser wurden überflutet, wodurch etwa 200 vollkommene zerstört wurden. Zur Hilfeleistung ist Militär eingesetzt worden.

teilnehmen: 1 R. rosa, 2 R. blau, Denkmal der Legionäre. — 50 C. grün, General Stefani, erster tschechischer Kriegsminister.

Das größte Postamt der Welt befindet sich in Chicago. Bei einer Höhe von 61 hat es eine Länge von 244 und eine Breite von 107 Meter. Es wurde 1933 vollendet und kostete 21 Millionen Dollar. Zum Betrieb der Transportmittel, laufenden Bänder, Fahrpläne usw. sind 8000 P.S. nötig. Die Transportmittel haben eine Länge von 67 Kilometer. Der durchschnittliche tägliche Eingang von Sendungen beträgt 25, der Ausgang 20 Millionen Stk. Philatelistische Kuriositäten bieten die neuesten österreichischen Marken. Die 6-Groschen-Marke der gegen-

Staubmütel
Wettermütel

federleicht — wasserdicht
Fabrikat ERES — VALMELINE

MEY & EDLICH
Das Soziale Geschäft feiner Herrenartikel
Langgasse 36.

wichtigen Freimarkenreihe, der sog. Trachtenserie, stellt einen niederösterreichischen Wälder dar, der in der einen Hand ein halbgelbes Glas, in der anderen einen Weinbecher hält. Es zeugt für die Qualität des Tropfens, daß der brave Mann so weinlich lächelt, trotzdem der Zeichner ihn arg verstimmt hat. Der arme hat nämlich verkehrt angewandene Ohren. Der rüdmürrige Rand der Ohrmuschel steht nach vorne. Die anatomische Anomalie veranlaßt die Volksheldin die Marke einzusehen. — Die zweite Kuriosität stellt die Muttertagmarke dar. Die allzu getreue Übertragung des Gemäles von Donahauer ins Graphische hat allerlei unflärsche Schatten und Linien auf dem Gemälde hervorgehoben, aus denen man mit mehr oder weniger Phantasie verschiedene Köpfe und Figuren herausfinden kann. Deshalb jähzürlet der Wälder, daß sich neben Mutter und Kind zwei, ja sogar drei Väter verkehrt halten.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Stationen am Stadte, Fortschungsstation.)

Datum	28. Juni 1935	29. Juni
Ortszeit	7 Uhr	11 Uhr
Lufttemperatur (Schatten)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Sonne)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2
Lufttemperatur (Wind)	20,0	22,2

28. Juni 1935: höchste Temperatur: 23,3.
29. Juni 1935: höchste Temperatur: 24,3.
Gemeinsamkeiten am 28. Juni 1935:
vormittags — 20,0 R., nachmittags 23,3 R.

Sport und Spiel.

Das also ist Wimbledon.

Streiflichter eines großen Turniers.

(Eigener Bericht für das „Wiesbadener Tagblatt“.)

Wieder einmal steht Wimbledon im Mittelpunkt des internationalen Tennissports. Mit gesteigerter Spannung verfolgt in diesen Tagen die Sportwelt die Begegnung der Weltbesten auf der klassischen englischen Kampfbahn. Wimbledon, über 50 Jahre, hat eine Tradition, die beispiellos dasteht; es ist ein Ereignis, ein Begriff, ohne den das Tennissport heute undenkbar erscheint. Deutschland steht den diesjährigen Wimbledon-Kämpfen noch interessierter entgegen als in den Vorjahren, das ist nach den großartigen Siegen unserer Davis-Total-Spieler nur allzu verständlich.

Die erfolgreichsten Spieler und Spielerinnen der Welt geben sich in England ein Stellduell. Allein schon die Zuzahlung zu den All-England-Meisterschaften von Wimbledon bedeutet öffentliche Anerkennung außerordentlicher Fähigkeiten des Teilnehmers. Als Sieger Wimbledon verlassen, ist gleichbedeutend mit der Erzielung eines Weltmeistertitels. Hier- und häufigmal am Tage bringen die großen englischen Blätter ganze Seiten vom Turnier, jedes Spiel, jeder Spieler findet ausführlich seine Würdigung in Wort und Bild. Berühmte Fachleute geben ihre Ansichten, und aus ganzen Kapiteln läßt sich viel Wertvolles und Lehrreiches für die Zukunft anwenden. Denn es gibt in Wimbledon unendlich viel zu sehen und zu lernen. Alle Arten, alle Formen des Tennis. Der Unterschied der besten im Können ist oft nur gering, abhängig jumeist von der Disposition, dem Boden. Zwei Wochen lang wird um Rangstellung und Sieg gekämpft.

Ganz England scheint jedes Jahr neu unter dem Eindruck der einzigartigen Weltkämpfe des Tennissports zu stehen. Wenn man in Southfields aussteigt, kann man dem Wimbledon-Gelände nicht entgehen. Man begibt sich nicht mehr zu einem Tennisspiel, man tritt in einem richtigen Volksfest. Sicherlich hat auch die wundervolle Anlage des alten, vornehmen, ganz von rein sportlichen Geleiten geleiteten All-England-Tennis-Club in Wimbledon ein Übermaß dazu getan, daß die englischen Meisterschaften inoffiziell als Weltmeisterschaft gelten. Die Anlage, die mit ihren drei Hauptplätzen für allein über 2000 Zuschauer und über 16 Nebenplätzen, wo ebenfalls noch ein paar Tausend unterzubringen sind, bisher nicht überflüssig hat, liegt wunderbar idyllisch, imponierend das mächtige gemauerte Kastell, ganz mit Fleu bewachsen und eingebettet in ein buntes Blumengewand. Dazu geben die wellenförmigen Ränge einen wundervollen Rahmen. Im Rund der überdachten Zuschauertribünen, die bis zu 35 Meter ansteigen, hat man selbst

vom entferntesten Winkel der oberen Galerie bester Sicht. Allerdings hat Major Lacombe, der langjährige Leiter Wimbledon, nicht umhin können, für Vergrößerung der Hauptanlage zu sorgen, denn im letzten Jahr wieder konnte für Tausende kein Platz geschaffen werden.

Gespült wird auf dem berühmten und geschützten Rasen. Im Hauptstadion ein unmaßstäblich schöner Boden, das ganze Jahr fast unbenutzt, seit wie ein Teppich. Abgetretene Stellen werden über Nacht ausgebessert. Droht Regen, so find im Ru große Schuppen über die feldbaren Rasen der Hauptplätze gelegt. Über 5000 RM Unterhaltungskosten und mehr im Jahr werden allein für das „centre court“ ausgegeben. Wo gibt es das noch einmal auf der Welt? Man empfindet in allem: hier steht jahrelange Erfahrung. Und die Summe all dieser Erfahrungen hat Wimbledon groß gemacht.

Vorbildlich ist die Disziplin. Das Turnier beginnt noch immer am dritten (heute) Sonntag des Monats Juni. In diesem Termin ist nicht zu rütteln, die ganze Welt richtet sich danach, selbst die Davis-Cup-Spiele werden um diese Zeit unterbrochen. Wimbledon ist schon soebenlang vor Beginn. Der Stundenplan steht lange vorher unumstößlich fest, die Auslosung — bis auf das Siegen der letzten vier besten — geschieht frühzeitig. Gespielt wird pünktlich von 2 Uhr nachmittags bis zur Dunkelheit auf allen Plätzen. Jeder Spieler hat die Pflicht, den Plan einzuhalten und sich nach diesem zu richten. Die „Kanonen“ genau so wie die „Keulungen“, es gibt in Wimbledon keine Unterbrechungen. Ist er nicht rechtzeitig zur Stelle, so wird er ohne Ansehen der Person geschickt. Mit Unverständnis sind für jedes Spiel bestimmt. Die Richter sind durchweg erfahrene, ältere Sportleute. Der Spruch des Schiedsrichters darf nicht angefochten werden.

Kurze, mit diesen Buchstaben aufgemachte Kernprüfungen erinnern das Publikum an die goldenen Regeln des Tennis. So kann man lesen: Kein förmlicher Beifall, solange Ball im Spiel! — Kein Beifall für Doppelschläger und Kesselball! — Kein einseitiger Beifall für eine Spielart! — Die Wirtungen dieser Erziehung sind weithin fühlbar.

Das also ist Wimbledon. Wir werden sehen, wie weit sich dort Gottfried von Cramm gegen die übrige Tennis-Elite durchsetzen kann. In der internationalen Presse schenkt man unserem Vertreter höchste Beachtung.

des vielversprechenden Nachwuchses in der Altersklasse der einzelnen Vereine werden ihnen Ehrgeiz daran sein, die Krone zu erringen. Es werden insgesamt über 20 Kämpfe ausgetragen. Da in den einzelnen Klassen zum Teil mehrere Meldungen eingegangen sind, beginnen die Vorrunden schon abends 5 Uhr. Dieselben werden schon ganz vorläufige Segnungen bieten und bis etwa bis 7.30 Uhr hinziehen. Die Sieger aus den Vorrunden werden um 8.30 Uhr zu den Endkämpfen um die Meisterschaften antreten. Für die Kämpfer ist um 5 Uhr das Wogen im Paulinen-Hallen angelegt.

10. Intern. Kesselbergrennen.

Nicht Nationen kämpfen um den Sieg.

Das 10. Jubiläumrennen am Kesselberg hat eine hervorragende Zubereitung gefunden. Fahrer von acht europäischen Nationen werden am 30. Juni an den Start gehen. Bei den Solomachinen ist alles mit Namen von Klang vertreten. In der 500er-Klasse sind der Weltrekordmann Arthur Geis (Schweiz) auf DKW, Hans Wippen (München) auf DKW u. a. herangezogen. Aus Italien

dem mit dem Einfluß großer motorischer Energien flog nicht mehr der Mensch, sondern es flog der Motor, der mit seiner Gewalt jede Windstille durchbrach und dem Flieger wenig Veranlassung gab, sich noch mit meteorologischen Problemen zu beschäftigen; er hatte ja seinen Motor, der ihn schon durch. Man kann die damaligen Piloten der Motor-Elite verstehen, wenn sie sich in der Hauptlinie für die technischen Eigenschaften der Motorflugzeuge interessierten und sich um die Luft, als Element ihres Fliegens, nur nebensächlich bemühten.

Nach dem Kriege 1918 unterbanden vertragliche militärische Bindungen und die Not der Zeit die Fortentwicklung im Kraftflugzeugbau und hatten somit — allerdings unbewußt — das Gute gestoppt, nämlich die Rückkehr zum natürlichen Flug. Das Schicksal des Segelfluges war also noch nicht besiegelt.

Für die Förderung des Fluges ohne Motoren trat nach dem Kriege sehr tatkräftig der deutsche Flugzeugkonstrukteur Ingenieur Edgar Heilmann, Frankfurt a. M., ein. Heilmann konnte mit Unterstützung des „Deutschen Modells- und Segelflug-Verbandes“ und eines kleinen Kreises deutscher Männer — namentlich ehemalige Angehörige der Fliegertruppe — 1920 den ersten Kesselberg-Segelflug-Wettbewerb auf der Wälderuppe mit 12 Flugzeugen und etwa 35 Teilnehmern durchführen. Die ersten erfolgreichen Piloten der motorlosen Elite waren: Klemperer, Eugen von Voell, Hirth, Pelzer und Riedel. Wenn auch nur kleine Erfolge im Segelflug erlitten werden konnten und ein tödlicher Unfall sich ereignete, ließ sich Heilmann, der „Bater der Kiste“, wie er später genannt wurde, auf dem Getreide nicht beirren, meisters. Vorkämpfer auf der Suche nach Organisation und zu leiten.

Der Kamerad, aber, den die junge Flugbewegung verloren hatte, war Kesselflieger Eugen von Voell; von Voell flog am 9. August 1920 auf einem frühen Flug über die Felsenhänge hinaus ins Tal. Am Fuße der Wälderuppe bei dem kleinen Dorf Siebels flüchte er infolge Bruches des Höhenrumpfes tödlich ab. Die Kameraden ehrten den toten Mitarbeiter und Freund am höchsten, daß nichts sie abhalten konnte, weiterzuleben und die so den Geist des ersten Wettbewerberrückers in die kommenden Segelflug-Veranstaltungen hinüberzutreten.

Fliegende Modelle — Vorläufer aller Flieger.

Am Anfang war das Flugmodell — lange, wie jemals einem Menschen der erste Flug gelang, war es schon be-

Ungarn Säbelmeister.

Deutschland wurde Dritter.

Bis in die späten Abendstunden hinein zogen sich die Endrundenkämpfe um die Europameisterschaft im Säbel, Mannschaftechten hin. Die ungarische Auswahl Gregis, Rabos, Rajcsanyi und Nagay belegte mit zwei Siegen vor Italien, Deutschland und Frankreich den 1. Platz und sicherte sich damit die Europameisterschaft.

Die Ergebnisse: Säbel-Mannschaftechten (Endrunde): Ungarn — Italien 9:3, Ungarn — Deutschland 11:5, Italien — Frankreich 9:2, Deutschland — Frankreich 9:8.

kommen Bogani auf Müller und Aldrichettin, sowie Bogani auf der schnellen Guzzi. In der Klasse bis 500 cm finden wir Jügelin (München), Frenken (Köln), Schindler (Weißensee), Roth (Münster), Loos (Göteborg), Petrucci, Rindow (Berlin) u. a. Bis 500 cm kommen noch die DKW-Fahrer Bauhofer und Mansfeld dazu, außerdem haben Guggenbach (München), Kofus (Sonneburg) und der Kugler Hermann Tenz gemeldet. Auch in den Beiwagenkategorien dürfte es wieder harte Kämpfe geben, haben doch Krahmann (Juba), Kohner (München), Schneider (Wehl), Braun (Karlsruhe), Schumann (Hedersdorf), Loos (Göteborg), Weyers (München) und Dürr (Ulm) ihre Meldungen abgegeben.

Ausgezeichnet befugt sind die einzelnen Kennwagenklassen. In der Spitze steht der Streckenforderrinder Hans Stud auf Auto-Union. Kofus (München) erweist sich mit einem Kesselfahrer, Hartmann (Koblenz), Kuchel (Schweiz), Graf Kesselbach und Graf Battilana (Stalder), Soja (Wag) und Steinmetz (München) und weitere Teilnehmer. Viel beachtet wird der neue BMW-Wagen sein, der der Engländer Seaman an den Start bringt.

In den beiden Sportwagenklassen gehen vierzehn Fahrer an den Start. In der 1000-cm-Klasse haben die Deutschen Stöfer (München) auf BMW, Wetterauer (Leipzig) auf Fiat, Brendel (Frankfurt) auf KSL-Fiat und Schmidt (Dresden) auf Mercedes. In der 1500-cm-Klasse findet man von Delius (BMW), Ernst Gense (BMW), Sobelmeister (Kilian (BMW), Dr. Werner (Bartenstein) auf BMW und den englischen Konstrukteur Aldington.

Mercedes-Benz beim „Großen Preis von Barcelona“.

Zum drittenmal wird am Sonntag, 30. Juni, der „Große Preis von Barcelona“ durchgeführt. Mercedes hat seine bewährte Rennmannschaft Caracciola und Fagioli eingeleitet, um tatkräftige Propaganda für die deutsche Wirtschaft zu machen, und verzichtet darauf auf die Teilnahme am Kesselfahren. Der „Große Preis“ wird auf einer 1,6 km langen Bahn im Montjuich-Park, dem Weltausstellungsgelände von Barcelona, durchgeführt. Die beiden Mercedes-Benz-Wagen stehen acht ausländischen Wagen gegenüber, von denen Italien allein sechs führt, die übrigen beiden sind Bugattis.

Wahres Geschichtchen.

„Schiebung mit Motorbetrieb.“

Das „Wiener Sport-Tagblatt“ erzählt von einer ergötzlichen Geschichte, die den Vorgang hat, wahr zu sein:

In einer unterlassenen Amateurrennstrecke hat sich ein in der Geschichte des Fußballsports wohl einzig dastehendes Ereignis ereignet. Zwei kleine Vereine führten in ihrer Gruppe mit der gleichen Punktzahl. Sie spielten gleichmäßig, beide mit nicht einmal einer einzigen Niederlage. Der Klub Bernau gegen schwächere Gegner, und es war bekannt, daß das Trefferverhältnis für den Endspiel ausschlaggebend sein müßte. Da wurde nun ein regelrecht Wunderwerk von Motorfahrzeugen insalliert, fortan liefen die Wettbewerbe ein, wie es auf dem anderen Plage liegt. Daß dem Entgegenkommen der Gegner wurde dann sofort wieder eine entsprechende Anzahl von Toren erzielt, so daß schließlich eines der Spiele mit 3:1, das andere mit 2:0 gewonnen wurde. Das war der Gaudium aber doch zu groß und sie hat aus diesem Grunde alle vier an dieser Schiebung beteiligten Vereine beim nächstfolgenden Fußball-Wettbewerb zur Streichung gemeldet.

kann. Das Flugmodell war die Grundlage für die Entwicklung des freien Menschenfluges. Wohl alle ernststrebenden Flieger, ganz gleich, ob sie später mit oder ohne Motoren flogen, waren ursprünglich Modellbauer und Modellflieger.

Modellflug ist keine Spielerei oder ein Etwas, das gar nicht zum Fliegerbetrieb gehört, wie vielfach angenommen wird. Modellflug und Modellflug ist ein zielbetriebenes Studium, welches uns in der einfachsten Weise den großen fähigen Aufbau eines Flugzeuges lehrt, beim Fliegen alle flugtechnischen Zustände klar veranschaulicht, und was noch sehr interessant ist, das anspruchsvolle Spiel der Luft, der Windströmungen, offenbart.

Da der Modellflugport zunächst die elementarsten Kenntnisse für alles Technische und Atmosphärische der Fliegerei vermittelt, so hat diese Vorstufe in jeder Fliegereigruppe eine wichtige Bedeutung. Viel gibt es zu lernen und viel noch mehr kommen will, denn wird nichts geübt. Durch eine harte Schule führen diese Vorübungen, denn es sollen damit den Jungen ja die fliegerischen Grundlagen für eine lo gewöhnliche Tätigkeit, wie es die Fliegerei nun einmal ist, gründlich beigebracht werden.

In jedem deutschen Jungen liegt das angeborene Talent- und Konstruktionsgefühl, welches erst heute, im Zeitalter der Technik, voll zur Entfaltung kommt.

Es ist kein Zweifel, daß das Bauen von Modellflugzeugen hohe Anforderungen an die Jungen stellt. Man kann so ein Modell nicht an einem Abend hinbauen, sondern jedes Einzelteil erfordert schon vor dem Zusammenbau gewissenhafte Bauteilarbeiten, flüchtiges Überlegen und Denken über das Zusammenhängen. Der erzieherische und technische Wert ist sofort erkennbar.

Man muß nur sehen, wie sich die Jungen damit beschäftigen, um auch gründlich die Zucht- und Konstruktionsformen eines Modells kennen zu lernen; wie sie disziplinieren über Fliegerformen, Steuerungsteile, Fahrgeleite oder Rufe, ob esger oder onaler Rumpf, Stabmodell oder Rumpfmodell.

Bei diesem Schaffen unserer Fliegerjugend sehen wir klar die Anfänge und technischen Begabungen von jungen deutschen Menschen; sie bieten Gewähr, daß auch in späteren Jahren deutscher Ingenieurgeist in aller Welt vorhanden sein wird.

Meisterschaft der Amateurböxer.

Die Bezirksmeisterschaften Rhein-Main in Wiesbaden.

In den nächsten Wochen werden im ganzen Deutschen Reich die Bezirks-, Gau- und Landesmeisterschaften im Boxen ausgetragen, aus welchen sich die Kernmannschaft zur Olympiade 1936 herausfindet. Vom Gau 12 des Deutschen Amateur-Box-Verbandes sind die Auswahlen und Endkämpfe zu den Bezirksmeisterschaften Rhein-Main nach Wiesbaden vergeben worden. Dieselben werden am Samstag, 6. Juli, im Paulinen-Hallen ausgetragen. Es treten hier über 30 Meldungen ein. Geplant, daß auch der Wiesbadener Box-Klub sein 7 Teilnehmer gemeldet: Stadenhofen, Kugmann, Schermul, Hadenberger E., Hadenberger K., Krah, Weihenberger und Straßer. Von den auswärtigen Teilnehmern sind besonders zu erwähnen: Willard, Kappfeller, Schöneberger, Kieber, Gelsheimer und Velt (sämtlich Frankfurt). Ebenfalls wird Jms, der auch in Wiesbaden bekannt ist, in den Ring steigen. Weitere Teilnehmer kommen von Offenbach a. M. und Darmstadt.

Sämtliche Olympiadaten werden am Bezirk Rhein-Main werden in den Ring steigen. Aber auch die besten

Pioniere des Segelfluges.

Von Walter Högberg.

Eine Arbeit, welche den mühevollen Marsch der deutschen Segelflugbewegung von 1920 bis heute in vielen Einzelheiten bringt, ist im Wilhelm-Limpert-Verlag, Berlin SW 68, unter dem Titel „Segelflug“, deutscher Teil mit dem Fliegerführer Walter Högberg, von Walter Högberg erschienen. Das Werk mit seinen umfassenden Abhandlungen über das Sondergebiet des motorlosen Fluges schildert vielseitig den Lebensweg dieser rein deutschen Bewegung im Fliegerlager Wälderuppe.

Der Anfang . . .

1911/12 zog eine kleine, aber begeisterte Schar Darmstädter Brimmarer — die ihre ersten Kenntnisse der damaligen „Eulerischen Motorflugzeugen“ abgelaufen hatten — aus, um für die junge, zu erkennende Fliegerkunst günstige Terrains und Windverhältnisse zu erkunden. So fanden sie die fabelhaften Höhenzüge der Rhön, insbesondere das unbedeckte Plateau der 900 Meter hohen Wälderuppe mit ihren langgestreckten, teils fast abfallenden Hängen als besonders für ihre Fliegsuche geeignet.

Auf leichten, gebrechlichen Flugzeugen, Gefügen aus Holz und Leinwand mit Ichnen gegen den Wind gestellten Tragflächen, warfen sie sich dem hangwind entgegen und erreichten Leistungen, die ihrerzeit keinerlei Beachtung fanden, denn der 17-jährige Hans Gutermuth gelang bei etwa 6 Meter-Sehnen Wind ein Gleitflug von nahezu 2 Minuten (1' 55") und mehr über 900 Meter (838 Meter), was immerhin ein guter Erfolg und die erste, offiziell anerkannte Weltbestleistung im motorlosen Flug war.

Ein, Hans Gutermuth fiel am 17. Februar 1917 als Kampfflieger an der Westfront; seine Gattin, die er und seine Freunde vor dem Kriege geliebt haben, ist aufgegangen und hat reiche Früchte getragen.

Und wahrlich, auch diese Rhönkinder, die vertriehen seinerzeit schon den Standpunkt, daß der Gleitflug (also der spätere Segelflug) eine weit größere Beachtung verdienen müßte und keineswegs als schon längst durch das Fliegen mit Motoren für überholt und unmodern gelten darf.

Doch das wenige Interesse für den Segelflug trat gegen die anbrechende große Epoche der Motorflugtechnik ganz zurück, und von „Stund“ an hörte der natürliche Flug auf;

Siedlung — die Zusaglohnzute des Arbeiters.

Wie das Reichs-Heimstättenamt siedelt.

Eine Befähigungsfahrt.

Berlin, 25. Juni. Die einheitliche Inangriffnahme und Durchführung des nationalsozialistischen Siedlungsprogramms, das in der Forderung besteht, „Wir wollen dem deutschen Lande wieder eine Heimat geben“, ist im Frühjahr dieses Jahres durch das gemeinsame Vorgehen des Reichsheimstättenamtes, des Reichsverbandes Deutscher Heimstätten, der Reichsgruppe Industrie und anderer maßgeblicher Spitzenverbände in ganz Deutschland auf weitest mögliche Grundlage gestellt worden. Einer größeren Gruppe deutscher Pressevertreter war jetzt durch das Reichsheimstättenamt eine Befähigungsfahrt durch südliche vom Reichsheimstättenamt betreute Arbeiterheimstättenangelegenheiten in den neuen Kurmark-Grenzen, des Hunsrück und Pfalz einen eindrucksvollen Gesamtüberblick zu gewinnen, nicht nur über die bisher geleistete und die noch zu leistende Arbeit, sondern auch über die Grundzüge nationalsozialistischer Siedlungspolitik und die völlig misverstandenen, geradezu klassischen Siedlungsmethoden der vergangenen moralischen Zeiten.

„Sozialismus heißt nicht enteignen, sondern Eigentum schaffen, vor allem anderen am deutschen Grund und Boden. Der deutsche Arbeiter macht kein Recht auf die deutsche Erde geltend. Wir sind alle verpflichtet, ihm die Ausübung dieses Rechtes zu ermöglichen, damit er als ebenbürtige starke Stütze unserer Volksgemeinschaft und unserer Nation neben den deutschen Bauern treten kann.“

So kennzeichnete der Siedlungsbeauftragte und Leiter des Reichsheimstättenamtes Dr. Ludowicz, der selbst in seiner Heimat Jodgrün (Pfalz) eine vorbildliche Arbeiterheimstättenangelegenheiten hat, aus Anlass eines Siedlungswettbewerbs das nationalsozialistische Siedlungsprogramm. Wo dieser Wille in die Tat umzusetzen ist, erläuterte im einzelnen der stellvertretende Leiter des Amtes A. Grotz, als er vor Eintritt der Fahrt die besonderen Aufgaben und Ziele neuer deutscher Siedlungspolitik umriss. Das Siedlungsprogramm muß dem Menschen entsprechen. Die Auswahl des Menschen, der ausschließlich das Reichsheimstättenamt mit seinen Äußerungen vornimmt, erfolgt daher nicht nur nach wirtschaftlichen, sondern ebenso nach charakterlichen, rassistischen und politischen Gesichtspunkten. Siedlung muß die zusätzliche Lohnzute des Arbeiters sein und ihm eine gewisse Krisenfestigkeit verleihen. Das heißt, jede Siedlerstelle soll etwa 1000 Quadratmeter Land und ausfallsfähiges Grundstück umfassen, jedoch der von Bauleuten geführte und ständig betreute Siedler etwa die Hälfte seines Lebensunterhaltes aus eigenem Grund und Boden herausmitteln können.

Endlich aber soll durch den Eigenbesitz das Gefühl angeborener Heimatberechtigung, die Liebe zur Erde und damit zu Volk und Vaterland erweckt und vertieft werden. Die restliche Erfüllung dieser großen Ziele ist naturgemäß nicht im Laufe weniger Jahre zu erreichen, sondern eine Aufgabe von Generationen.

Siedlungen in Hessen-Raffau.

Sehr klar kommt das Streben und der wohlwollende Einfluß des Reichsheimstättenamtes der DKB in den deutschen Weltmarken zum Ausdruck, deren Gau Hessen-Raffau bis zum 1. Mai 1935 allein rund 2000 Siedlerstellen errichtet. Überall in den auf der Fahrt besuchten Siedlungen, ob in Jodgrün, Groß-Gerau, Kasselheim, Biedert, Barmstedt (Hessen), oder in Jodgrün, Biedert, Barmstedt, Kasselheim und Jodgrün (Pfalz) ist deutlich zu sehen, wo das Amt in Planung und Siedlerauswahl völlig maßgebend gewirkt, wo es gerade noch rechtzeitig forciert eingegriffen hat und wo ein solches Eingreifen nicht mehr möglich war.

Vorbildliche, architektonisch gelungene und sich geläufig in die Landschaft einpassende Siedlungen, denen die offenkundige Hand des Heimstättenamtes sofort anmerken läßt, wachen bei Jodgrün (380 Stellen) und bei Kasselheim (Opel-Siedlung mit 110 Stellen) aus dem Boden.

Augenfällig treten die Vorteile und die verschiedenen Formen der sogenannten Ausbaulagen der Siedlerheime in Erscheinung, die je nach Bedarf und Verhältnissen zu gewöhnlicher einer Hütte, zweckmäßiger Bauserweiterung ausfallen. Umfange, zentrale gelegene Baulücke sind für Sportanlagen, Schule, Kirche und Gemeinschaftshaus vorgesehen. Ein Muster im kleinen ist u. a. auch die vorbildliche 20 Stellen umfassende Siedlung Jodgrün (Pfalz), deren Heime sowohl in der ersten wie in der zweiten Ausbaulage besonders durch ihre geistreiche räumliche Ausnutzung bestechen. Der an sich wenig fruchtbare Sandboden ist durch eine sich im Laufe weniger Jahre amortisierende Untergrundbewässerungsanlage höchst ertragreich gemacht worden. Überdies wird der sorgfältigen Bodenwahl und -vorbereitung, die eine

baldische gärtnerische Nutzung gewährleistet, besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Ein kennzeichnendes Beispiel für die Sinnhaftigkeit, wahllos ohne jede Prüfung Arbeitslose und Emittierte zu Siedlern machen zu wollen, und für die Gültigkeit nationalsozialistischer Auffassung, nur die besten dauerbeschäftigten Stammarbeiter als Siedler anzusehen, ist die von den Marzellen angelegte Erwerbslosen-Siedlung Hunsrück. Unter diesen Siedlern, die fast ausschließlich der Wohlfahrt auf der Pfalz liegen, befinden sich zwei Sterilisierte und zwei Schwachsinnige. Die im Bau begriffene Anstalts-Siedlung steht selbstverständlich dem Einfluß von Stammarbeitern vor, die in der Lage sind, ihre Schuld zurückzahlen und damit das Vertrauen des Gebobers zu rechtfertigen. Denn Siedeln ist nicht Wohlfahrt, sondern auch eine volkswirtschaftliche Aufgabe.

Grundfähiges.

Grundfähigkeit ist noch zu sagen, daß vom Reichsheimstättenamt der Bau von Einfamilienhäuschen allgemein bevorzugt wird, da sie weit bessere Planungs-, Nutzungs- und Ausbaumöglichkeiten ausfallen. In Hessen-Raffau und der Pfalz steht man nur auf beratende Einfamilien-Siedlerstellen.

Die finanzielle Belastung, die sich aus den Amortisationskosten für Hypotheken und Darlehen und den Zinsen für diese Fremdkapitalien ergeben, soll vollkommen mäßig sein. Ein Drittel des Bruttoeinkommens des Arbeiters nicht übersteigen. Das noch ihm erschiebende Eigenkapital soll möglichst nicht unter 10 v. H. der Baukosten liegen.

Die Arbeit des Reichsheimstättenamtes beginnt Früchte zu tragen. In allen deutschen Landen wachen neue Siedlungen mit neuen, freieren Menschen und mit ihnen Bauleute zur Vollendung des Dritten Reichs. Auch aber hat Deutschland einen rüstigen Bedarf von etwa 1 1/2 Mill.



29 und 30 Juni
im Saalbau f. d. Kellerei
Blattner u. Kind

Wohnungen. Noch wohnen hunderttausende deutscher Arbeiter in defizitären ehemaligen Bürgerhäusern oder ausgedehnten Massenwohnblöcken. Notwendig ist demnach ein durchschnittlicher jährlicher Zuwachs von drei bis vier hunderttausend billigen Kleinwohnungen, unter denen sich — und das ist das große angestrebte Ziel — etwa 100 000 bis 200 000 Siedlerstellen befinden sollen.

Aus den Gerichtssälen.

Streit um einen Apostroph.

Seltener Erbschaftsprozess in Lyon.

Paris, 23. Juni. Die französische Presse in Lyon berichtet über einen eigenartigen Erbschaftsprozess, in dessen Mittelpunkt ein Apostroph stand. Ein Marquis de Soignac hatte kurz vor seinem Tode neben seinem Sohne auch zwei seiner Töchter, die auf der Kriegsschule hielten, zu Erben seines Vermögens eingesetzt. Er hatte selbst sein Testament mit einem Kalfederhalter geschrieben und seinen Willen in seiner französischen Mutterprosa folgendermaßen ausgedrückt: „Je legue a chacun d'eux cent mille francs.“ Das heißt zu deutsch: Ich vermache jedem von ihnen 100 000 Francs. Das Anwalt wollte, daß beim Zusammenlesen des Testaments die Schrift noch feiner war, und als die Erben nun nach dem Tode des Marquis den Brief öffneten, ergab sich ein seltsames Schriftbild. Die nach Schrift hatte abgelesen: „Je legue a chacun d'eux cent mille francs.“ Das heißt zu deutsch: Ich vermache jedem von ihnen 100 000 Francs. Die Erben hatten sich aber über den Briefbogen und einer davon hatte sich unglücklich auf dem „deux“ gleich „2“ niedergelassen. Der Sohn des Testators erklärte sofort, dieses Schriftbild, das wie ein Apostroph in das „deux“ hineingekürzt war, ist schon von meinem Vater angebracht worden. Er wollte nicht „deux“ gleich zwei schreiben, sondern „deux“. Der Sohn sollte also ursprünglich lauten: Ich vermache jedem „von ihnen“ 100 000 Francs.

Wie man sich denken kann, waren die Reffen über diese Lesart ihres Vaters wenig erheit. Sie erklärten sofort: Nein, der angebliche Apostroph ist nur ein Tintenfehler. Wir haben jeder 200 000 Francs zu erhalten. Schließlich kam die Erbschaftsangelegenheit vor dem Lyoner Gericht zur Verhandlung. Auch der Richter fand vor einem richtigen Dilemma. Er mußte den beiden gegenüberliegenden Parteien beistehen, daß das Testament sowohl mit als auch ohne Apostroph einen vernünftigen Sinn ergab. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als mehrere Schreibfachverständige zu Gutachten aufzufordern. Auch diese konnten sich nicht einigen. Schließlich hielt sich der Richter an die Aussagen der Gerichtsschreiber. Sie erklärten übereinstimmend, daß ein Strich an dieser Stelle nicht gemacht worden sei, da das Papier seinen Eindruck zeige wie bei einem Schreiben, und auch nicht eine zeilenartige Verbindung, sondern eine flache Ebene im Verdrängungsglas ersehe. Das Urteil lautete demgemäß, daß der Marquis nicht einen Apostroph hineingekürzt habe, sondern nachträglich nur ein irreführendes Klee einfließen sei. Das Wort heißt also nicht „deux“, sondern „deux“, und die beiden Reffen hätten jeder 200 000 Francs zu erhalten.

Erst Freispruch, dann Todesurteil.

Wien, 27. Juni. Der oberste Gerichtshof in Wien hat ein ausbeutendes Urteil gefällt. Vor seinem Schwurgericht hatten sich vor einigen Monaten vier Personen wegen verbotenen Sprengstoffbesitzes zu verantworten. Es waren damals ein Angeklagter zum Tode verurteilt und drei weitere Angeklagte freigesprochen worden, da der Gerichtshof ihre Schuld als nicht erwiesen annahm. Für den zum Tode verurteilten Angeklagten hatte der Schwurgericht, für die freigesprochenen Angeklagten der Staatsanwalt, beim obersten Gerichtshof Berufung eingelegt. Der oberste Gerichtshof bestätigte nun das Todesurteil und hob die drei Freisprüche auf. Gleichzeitig sprach er für die drei damals freigesprochenen Angeklagten die Todesstrafe aus. Während der Urteilsverkündung erklärte die Gattin eines der ursprünglich freigesprochenen und nunmehr zum Tode verurteilten Angeklagten, eine Mutter von fünf Kindern, einen Schreikampf und mußte aus dem Saal getragen werden.

* Betrüger gehören ins Gefängnis. Der 34-jährige Jude Ludwig Wegner in Altschweim wurde von der Großen Strafkammer Mainz wegen fortgesetzten Betrugs zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Durch Wechselfreier und betrügerisch erworbene Grundschuldverschreibungen hat der Angeklagte in den Jahren 1930 bis 1934 fünf Landwirte in der Pfalz um insgesamt rund 15 000 bis 20 000 RM. betrogen. Ein anderer, ein Gläubiger, der schon dem Vater des Wegner 20 000 RM. ließ, half den Söhnen bei Übernahme des Geschäfts weiter und hat heute Forderungen in Höhe von 80 000 bis 100 000 RM., die er wohl nicht mehr betreiben kann. Der Angeklagte ließ sich meist bei Kirchgeschäften beschel, geben, die er dann „bereitschlichtet“ veräußerte, und zwar so, daß die Leute stets neue Unterschriften leisten mußten, ohne daß er die unglücklichen Wechsel zurückgab. Während sie glaubten, es handele sich um ein und denselben Wechsel, sammelte Wegner die, und so wuchsen die Schulden ins Gefährliche. Aus Furcht vor einer etwaigen Pönung leisteten die Betroffenen Forderungen und Grundschuldverschreibungen. Wegner beschaffte auch Darlehen, d. h. zunächst verlangte er die „Beschaffungspreise“ für ihn und dann für das Darlehen Sicherheit durch Grundschuldbriefe. Die Darlehen betrafen die Söhne aber nie.

Sie sind jahrelang zufrieden!

Der OPEL 1,2 LTR. verkauft seine Vorzugsstellung denjenigen Automobilkäufern, die ihren Wagen viele Jahre fahren wollen. Sie entscheiden sich für OPEL, weil jeder OPEL die drei Grundbedingungen für jahrelange Zufriedenheit erfüllt:

Wahre Wirtschaftlichkeit schützt vor wachsenden Reparaturkosten, steigendem Verbrauch, schnellem Wertverlust.

Ausgezeichnete Konstruktion d. h. Gewähr für gleichbleibende gute Leistungen und Fahreigenschaften, Zuverlässigkeit und Sicherheit.

Ehrlicher Gegenwert. Der Opel 1,2 Ltr. 4 Zyl. hält in bezug auf Qualität, Leistung und Bequemlichkeit getrost dem Vergleich mit teureren Wagen stand, obgleich er den niedrigsten Preis aller Wagen seiner Stärke hat.



1,2 LTR. 4 ZYL. **OPEL** der Zuverlässige

Preise: Limousine RM. 1850.-, Cabriolet-Limousine RM. 1900.-, Special-Limousine RM. 2090.- ab Werk Rüsselheim am Main.

Warum nicht alles fordern, es kostet doch nicht mehr:

- 4 Zylinder 4 Takt Motor, dadurch
- Höhere Motorleistung, größere Kraftreserve und
- Ruhiger Lauf des Motors
- Opel-Fallstrom-Vergaser, dadurch
- Schnell-Start und
- Beste Brennstoff-Ausnutzung
- Brennstofftank hinten
- Komplette Bosch-Ausrüstung
- Abgestimmte angenehme Federung
- Höchste Sicherheit durch
- Großdimensionierte Bremsen mit Servo-Wirkung
- Bequeme Lenkung, leichte Schaltung
- Stahl-Hartholz-Karosserie
- Große Automobilreifen
- Leichtes Ein- und Aussteigen durch
- Breite Türen
- Große Fenster — gute Sicht
- Gut gepolsterte, bequeme Sitze
- Besonders großzügige u. sorgfältige Ausgestaltung

Machen Sie eine unverblinde PROBEFAHRT!

bepaar, über
3. lacht Nähe
busch 2. oder
Zim. Wohn.,
45. 921 mit

auch Front-
 eike). Ana m.
 dreisana, unter
 B. 792 1. Berl.
 2-3 Zimmer.
 Wohnung
 an ruh., vünlft.
 blender Dame
 Ost. ael. Aus-
 tertiell. Aertotial.
 dreisangeh. u.
 B. 790 an T. 2.
 a. Eheg. (Ei-
 nkommen) 1.
 b. 3-Zim.-2B.
 an ruhlg. Lage.
 dreisana, uni-
 B. 796 a. 3-4.
 an. alt. Dame
 dast. lohn. 2-3.
 uch 4-3. Wohn..

3-3.-Bohn.
Mit Bad, Balkon,
Garten sum 1. 8.
Später gesucht.
Nähe Bahnhof
Verzucht, Aus-
sicht. Angeb. m.
Preis u. 844
in Taub. Berl.
Beamt. Chem.
Wohn. 1. 10. 35
sum. abgesehen.
3-Zim.-Bohn.
Mit Zub. (Kein
Korridor). Ans. m.
Preis u. 3. 789
in Taub. Berl.

Juna. rubia.
Cheesaar, aus
bek. Kreisen,
lacht
3-3. Wohn.
zum 1. Sept.
Rad. Ball.
Preis 50 bis
60 Mk. Ang.
D. 791 T. B.

Suche für veni.
Beamten
(2 Verlenen)
zum 1. Oktober
3-4.
im Wohn

1. 115 am groß.
oberst. Stodm.
auschen mit
arten bevorz.
uch i. Porrot
am Nicobaden.
Nist. Särger.
heinkt. 109, 1.
elephon 22510.
Kub. Ehepaar
st zum 1. 10.
4-Zim-Bohn.
it allem Romi.
Bahnhofs-
ng. u. 787
Tasch. Perl.
3-4-Zimmer-
Wohnung

Rod. 3. ob.
 4. 3. 18. m.
 Rad. Zubeh.
 Contr. Verh.
 Stadtnähe.
 1. 10. 35
 6. Gehalts-
 inhaber su-
 mmet gesucht.
 Ans. m. Br.
 unt. N. 797
 am T. Verl.
 4-Zimmer-

Wohnung
Ball, Gart.,
Vergnügungsgegend,
st. Ang. m.
Preisangabe u.
790 an L. 25.

phon 266 56
stenios!

J. Chr. Glücklich
Wohnungsnachweis
Kaiser-Friedrich-Platz 3 - Telefon 266 56
Nachweis für Mieter kostenlos!

Vornehme Ehe-Vermittlung!
Meine 20jährige Tätigkeit
bürgt für reellen Erfolg

Frau L. Dietz Wwe.,
Kl. Burgstr. 4, 2. Tel. 24980

Einiger verstandnisvoll, ruh. Arb. m. hausfranz. Tüchtig, e. kann mit al. Gehn. glückl. m. sönn. Eildruher. (Rüchler, isfr. Selbstverh.) u. H. 842 T. 2

**Wohn- und
Schlaf-Einzel-
zu mieten oder
kaufen gesucht.**
**Otto Habrecht,
Barl-Hotel,
Küßelsheim.**

nd billia.
Privat.
Nakenheim.
Hollshöhe
Welcher
Crediteur
mini Aniana

alt 2 Zimmer
Bettladung
nach Köln?
reisung, unter
794 T. Berl.
Dübel oder
Kalttermöbel

DER KÜRZESTE WEG
ZUM ERFOLG

Der neue
SENKING

**SENKING
GASHERD**
Die formschöne Linie.
Dieser ideale Senking-
Gasherd entspricht den

Nach den neuesten erleichterten Bedingungen durch die Wegwag in 18 Monatsrat, wobei erste

UNG Kirchgasse 47
die Anzeigen.

den 30. Juni 1935.
 gelische Kirche.
 sbaden-Biebrich.
 onntag, 10.00 Hauptgottesdienst
 Biesbaden, 11.15 Jugendgottesdienst

Wiesbaden.
Kirche. Sonntag. 10.00, Haupt
Dienst.
Baldtrasse. Sonntag. 10.00
Harrer Luth., 11.15 Kinder
Luth.
Siebrich. Sonntag. 20.15, G

St. Marien-
Hauptgottesdienst, 8.00
Nebengottesdienst, 20.15
im Konfirmandensaal,
1. Stunde in der Kirche.

ische. Kollekte für den Dom-
stiftungsbeitrag. 6.11. Messen 6.00
mit Predigt). 9.00 Kinder-
andacht mit Predigt. 11.30 Letzt-
at. 20.00 Herz-Jesu-Andacht mit
Benediktation. 6.11. Messen um 6.11

Freitag und Samstag ausserdem
ab 8.45, Schulgottesdienst für
höhere Mädchenkassen, Fre-
itag des Allerheiligsten, 9.00
ab 18.00 Schlussandacht mit Um-
schlingung des Altars, Donnersta-
g 16.00 bis 19.30 und nach

Kindr. Friedensk. Kirche, Schmalz
Amt mit Predigt. Dir. C.

Dreieinigkeitsgemeinde. Nie
ntag, 10.00, Predigtgottesdien
nde, Adlerstraße 19, Sonntag
10.45 Sonntagschule, 16.0
ndestunde 18.00 Jugendgarnung

Gemeinde (der evangel.-lutherisch zugehörig), Dohbelmer Str. 4. 1. teidienst. Schmalbacher Strasse 4.

Evangelisation. — Sieblich, R.
Sonntag, 20.20. Evangelisation,
Reimer Str. 5. Sonntag, 20.20.
Schneide, Wilhelmstraße 25, 2
Evangelisation.
Gemeinde, Heidestraße 81
18.00. Sonntag, 20.20. Gottes

Dultenstr. 6, Sonntag, 9.30
20.30, Gottesdienste. — Schie.
Sonntag, 9.30 und 16.00. Prii-
tenle. — Dohbeim, Dultenstr. 3
Donnerstag, 20.30, Gottesdienste
Dohbeim, Dultenstr. 61, Sonn-
11.00 Sonntagschule. 20.00

— Dienstag. 20.15. Stbel. un

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Schicksal einer Großbörse.

250 Jahre Berliner Börse.

Auch heute noch, da den Börzen längst nicht mehr die Bedeutung im Wirtschaftsleben zukommt, die sie einmal als Zentren einer liberalistischen Wirtschaftsauffassung belegen, ist ein gewisser konservativer Jauder noch um das Wort Börse und vor allem um die Börse gewoben. Nicht ganz mit Unrecht übrigens, denn wenn eine Handelsinstitution 250 Jahre alt wird, erweist sie eine schon Respekt durch ihre Tradition und die Fälle des mittelmäßigen Scheiterns, das sich in ihren Mauern abspielte oder an dem sie maßgebend mitwirkte. Und die Berliner Börse hat nicht nur für Innerdeutsches Wirtschaften maßgebend gearbeitet, sondern darüber hinaus auch vor dem Kriege einen nicht unbedeutenden Einfluss auch auf die Wirtschaft Rußlands des Baltans und der Türkei ausgeübt.

Der Hamburger und Frankfurter Berliner sind zwar
heute, wenn von Tradition die Rede ist, mit einer vornehmen
Geringachtung auf die „nur“ 250 Jahre alte Berliner Bör-
se herablassend, die am 29. Juni ihr Jubiläum feiert, denn die
beiden anderen Börsengroßplätze Deutschlands haben ja um
einige Jahrhunderte ältere Traditionen. Zahlreichen sind
andere, weitläufigere Hölle als die Berliner Börse, die die
Gründung der Berliner Börse nur in erster Linie das harte
Interesse der Hohenzollern und vor allem des Großen Ar-
ztes nachgebend, Berlin zu einem großen Handelsplatz zu
machen und seine Bedeutung zu heben. Die Geschichte der
hundertjährigen Existenz der Berliner Börse verknüpft mit der
hundertjährigen Gründung der Berliner Börse, die die
hundertjährige Existenz der Berliner Börse verknüpft mit der
hundertjährigen Existenz der Berliner Börse.

Als sich am 2. August 1911 der Antikantentag des Gyn. zur Kur für die Wirtshaus- und Markt zu heben begann, halfte der Große Kurstift am 29. Juni 1883 der Berliner Kaufmannschaft einige Pachtzinsen in der Nähe des heutigen Schinckelplatzes zur Verfügung. Dort traf man sich zuerst lediglich, um das damals angelegte der umhüllenden Landeswäldungen im zerpfitterten Deutschland komplizierte Wechselgeschäft zu pflegen. Die Störrentenliste beschränkte sich auf die Forderung der Kurie, auf den Handel zwischen verschiedenen Gelborten. Aus dem ersten Jahrhundert nach Christus bis zum 19. Jahrhundert wurde die Kurie erhalten, die nicht nur als ein noch als Kurie gehaltenen Gelborten, vor allem Amherst, Hamburg, Courant, Londoner Pfunde, Dufaten und Louisobargen, sondern auch am Kopf eine historisch sehr interessante

Ansicht der Gestaltung des heutigen Domplatzes gegenüber dem königlichen Schloß zeigen. Auf diesem Stich ist auch deutlich noch der Bau zu erkennen, den 1788 König Friedrich Wilhelm I., der wie sein zweiter auf die Förderung des Handels bedacht war, der Berliner Kaufmannschaft für 'bre Börsenjaufsammlen' zur Verfügung stellte. Es war dies die sogenannte „Grotte“, ein Luthaus im königlichen Schlossgarten, in dessen oberen Räumen sich die Kaufleute versammelten.

Nachdem es zu großen Größmacht geworden war und hat das Land unter der langen Friedesherrschaft des großen Königs mächtig entwickelt, trieb man die alte „Grotte“ nieder und erbaute 1800 an ihrer Stelle das erste Berliner Börsengebäude, das sich über denselben Grundstüd erhob, das auch heute noch die Börse trägt, an der Burgrstraße. Es ist ein stattlicher Bau, der heute die Börse beherbergt. Er liegt ein wenig abseits vom großen Berliner Bankenzentrum.

Es in die jüngste Zeit hinein hatten andere Geldplätze eine erhebliche Bedeutung in Deutschland als Berlin selbst. Frankfurt blieb auch bis 1870 noch lange Jahre hindurch ein führendes Geldzentrum. Erst die enorme Entwicklung der deutschen Industrie, die dank der Verknüpfung mit der Aufwärtsentwicklung der Bank und des Handels mit der Aufwärtsentwicklung der Industrie, brachte die Vormalsherrlichkeit der Berliner Börse. Solange der Privatbankier den Geldmarkt beherrschte, mußte sich Berlin befrieden, als aber das Depositenwesen das Geld in Berlin konzentrierte, wurde Berlin automatisch zum Geldplatz von Weltbedeutung. Und hier in der Berliner Börse wurde das letzte Wort Jahrzehnte hindurch über die russischen Anleihen gesprochen, ging der Anstoß aus zu vielen Gründungen von politischer Bedeutung, zuletzt den Bau der Berlin-Bagdad-Bahn. Die Zusammenkünfte zwischen der hohen Politik und den großen Bankhäusern wird schon allen Lesern allein von Bismarcks Gedanken und Erinnerungen" der bekannt sein.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 29. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Fest. Die Börse lag zum Wochenanfang fest. Von der Rundschau lagen in Auswirkung des Jünstermoms einige Anleiheangebote vor, und auch die Kasse tätigte in Erwartung größerer Publikumsbeteiligung einige Verkäufe. Die Haltung erhielt sich außerdem durch günstige Wirtschaftsrichtungszeichen. Am Abend um 8 Uhr schloß die Börse mit durchschnittlichen Besichtigungen von etwa 1½ bis 2 Prozent. Die Kasse ließ demnach vernachlässigt und brachte meist nur knapp bedeckte Kurse. Im Verlauf blieb die Tendenz fest, das Geldvermehrte sich aber nicht Käufer zu beleben. Die Kurse lagen meist nochmals $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ höher. Bei manchen Wertpapieren führte Materialknappheit zu härteren Erhöhungen. Tagesgeld war weiter schwach in $\frac{3}{4}$ bis nach $\frac{3}{4}$.

Die Berlin, 29. Sept. (Eig. Drahtmeldung). Lemberg: Es ist die Frage beugend ihren 25. Geburtstag zwar nicht in jedem Sinne als ein Jubiläum nicht kaisertum, da es aber eine feierliche Stimmung. Die Kurie war auf allen Gebieten bei Anlässen des Bestandes und Neuanstellungen der Kurie 3½ bis 1½ % gegeben. In der Hauptstadt dürfte es sich um Anlässe von Couponserlösen gehandelt haben, die diesmal zum Jahrbuchresultat mit schätzungsweise etwa 150 Mill. RM. zur Auszahlung gelangten. Am Montanationszeitpunkt gingen die Befestigungen nicht über 1½ % hinaus. Braunkohlenerzeugnisse waren bis 1½ % höher. In gemäßigten Breiten waren Befestigungen von ½ % die Regel. Einmal mehr notierten wieder 1—2 % höher, während am Elektroaffizierten der Gewinn um 1½ % hinausging. Nach dem ersten Kurien machte die Befestigung allerorts Schritte. Tagesgelde verkehrte sich zum Wismar auf 3½ bis 3½ %.

Berliner Devlisenkurse

Berlin, 29. Juni. DNB-Telegraphische Auszahlungen für

	28. Juni 1938		29. Juni 1938	
	Geld	Reich	Geld	Reich
Ägypten	12,515	12,545	12,515	12,545
Argentinien	1 Pes.	0,658	0,662	0,658
Australien	1 £	0,675	0,675	0,675
Brasilien	1 Milr.	0,139	0,141	0,139
Bulgarien	1 Lewa	0,347	0,353	0,344
Dänemark	100 Kronen	2,474	2,474	2,474
Deutschl.	100 Gulden	54,54	54,54	54,54
Estland	100 Litas	48,855	48,855	48,857
Finnland	100 Mark	48,855	48,855	48,857
Frankreich	100 Franc	6,585	6,585	6,585
Griechenland	100 Drachmen	16,871	16,871	16,871
Holland	100 Gulden	2,353	2,357	2,353
Indonesien	100 Gulden	168,67	168,67	168,67
Japan	1 Yen	20,42	20,42	20,42
Letland	100 Litas	0,717	0,715	0,718
Litauen	100 Litas	0,683	0,683	0,683
Lettland	100 Lats	80,82	81,08	80,82
Litauen	100 Litas	81,08	81,08	81,08
Österreich	100 Schilling	41,81	41,89	41,81
Polen	100 Zloty	48,85	49,05	48,85
Portugal	100 Escudo	48,85	48,855	48,857
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488
Schweden	100 Kronen	62,89	63,11	62,89
Spanien	100 Ptas.	16,87	16,87	16,87
Tschechoslowakei	100 Kronen	33,36	34,02	33,36
Ungarn	100 Pengo	10,35	10,37	10,345
Uruguay	1 Gold-Peso	1,97	1,981	1,974

Steuergutscheine

1934	103.80	103.75	1937	107.75	107.75
1935	107.80	107.75	1938	106.75	—
1936	109. —	—	Verrechnungss-Kurs	107. —	107. —

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

[illegible][illegible][illegible]

Wenn der Asphalt dampft!

Allerlei vom heißen Berlin.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Ferien — kalt rien!

Vollbesetzt haben die ersten Ferienzüge die Reichshauptstadt verlassen. Die Daheimgebliebenen haben, nachdem sie die nötigen Ermahnungen empfangen hatten, auch ja den Kanarienvogel nicht zu vergessen und rechtzeitig an die Tante zum Geburtstag zu schreiben, diesen Jügen mit etwas persönlichen Briefen nachgeschickt. Es ist kein reines Vergnügen, in Berlin bleiben zu müssen, wenn losgelassen der Asphalt dampft und die Zeitungen im letzten Teil der immer größer werdenden Hitze einen immer größeren Raum zur Verfügung stellen. Das Thermometer flackert langsam aber sicher in die Höhe, die Quecksilbersäule blüht herab auf die 30 und flackert weiter. Selbst abends, wenn die Sonne unter den hohen Häusern verschwand, gibt es kaum Abkühlung, denn dann strahlen die Hauswände die Hitze wieder aus, die sie im Laufe des Tages aufgenommen. Die Eisbienen machen ein glänzendes Geschäft, ein großes Variété hat die Situation erfasst und zeigt an, daß es die modernste Kabinenlage biete und daß in seinen Kabinen die Temperatur nicht mehr als 17 Grad betrage. Man vertritt mit dem Gedanken, daß die Eisenerkennung der Reichshauptstadt sicherstellt ist, selbst wenn es noch heißer werden sollte. Aber alles das ändert nichts daran, daß man es heiß, recht heiß sogar findet. Man erinnert sich der Zeiten, als man eben anfangen französisch zu lernen und Ferien dann täu von fast rien (das nichts) ableitete, und man befand sich in diesen Parolen nur allzuvorn, wenn man sich nicht jukt in diesem Augenblick erinnerte, daß man ja noch allerlei vom heißen Berlin plaudern wollte und plaudern sollte!

Wasserfluten rauschen.

Und dabei geschieht doch auch für uns Daheimgebliebene allerlei. Da ist z. B. der Wasserfall auf dem Kreuzberg, der uns jede Reihe in die Schweiz erspart. Er war einst eine Berühmtheit, dieser Wasserfall, als er etwa vor 50 Jahren geschaffen wurde und seine Fluten den Abhang des Kreuzberges — 35 Meter vor der amtl. Fühler — herunterstürzten. Eine Senkation ersten Ranges aber wurde dieser Wasserfall, als man den Übergang, ihn abends elektrisch zu beleuchten und die Fluten nun weiß, gelb, rot und blau schimmerten. Aber seit Jahren war es still geworden um den Kreuzbergwasserfall, man hatte auch hier und verachtete darauf, dem Rheinfall bei Schaffhausen Konkurrenz zu machen. Jetzt ist er nun wieder zu neuem Leben erweckt. Es war ein großes Fest mit Fahnenaufmärschen, mit Anreden und mit Feuerwerk, als der Wasserfall wieder in Betrieb gesetzt wurde. In zwei oder drei Abenden in der Woche steht jetzt Gelegenheit gegeben, den Wasserfall im bunten Spiel der Farben zu bestaunen. Was soll uns da noch die fälschliche und die ständige Schweiz!

Es geht Berlin wieder besser!

Aber aus der Tatsache, daß nun die Wasserfluten zu bestimmten Stunden den Kreuzberg wieder herunterstürzen, darf man nicht schließen, daß Berlin nun leichtsinnig geworden sei. Im Gegenteil, die Überflut, die Staatskommissar Dr. Kippert dieser Tage über die städtischen Finanzen gab, zeigt, daß sehr sparsam gewirtschaftet wird. Es ist jetzt gelungen, den Haushaltsplan um 28 Millionen zu senken, so daß er jetzt nur noch 7,9 Millionen RM. beträgt. Der Berliner, der dieses Jahr eine Erhöhung der Bürgersteuer auf sich nehmen mußte, wird diese günstige Entwicklung der städtischen Finanzen mit Freude begrüßen, zumal der Staatskommissar antwortete, daß voraussichtlich im nächsten Jahre der Ausgleich des städtischen Haushaltes gelingen werde. Nicht zuletzt ist diese Entwicklung darauf zurückzuführen, daß sich dank der Maßnahmen der Regierung die Wirtschaftslage wesentlich gebessert hat. Die Zahl der Arbeitslosen ist auch in Berlin erheblich zurückgegangen, so daß auch die Wohlfahrtskosten der Stadt wesentlich geringer geworden sind. Auch in anderer Hinsicht zeigt sich die günstige wirtschaftliche Entwicklung, nämlich in der Tatsache, daß auf der S-Bahn die Benutzung der zweiten Wagenklasse zugenommen hat. Am Gesamtverkehr ist die zweite Klasse auf der Stadtbahn jetzt mit 8,5% beteiligt, gegen 7,1% im Vorjahre. Auch das sind Ziffern, die die Erfolge der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffungspolitik klar erkennen lassen, wobei hinzugefügt sein mag, daß auch der Gesamtverkehr auf der S-Bahn erheblich gestiegen ist.

Das Ende des Lunaparks.

In die Terrassen vom Hahnenberg werden bald nur noch die alten Schläger erinnern. „Ein Mädchen vom Kasse“, Sonntags zweiter Klasse fährt sie zur Terrasse vom Hahnenberg, so oder ähnlich lang man früher einmal. Bekannter noch wurde diese Stätte, als hier der Lunapark entstand, als man hier Berg- und Talbahn fahren auf dem „eisernen See“ herumkutschte und sonstigen Anlag verleben konnte. Von den Terrassen, die vor dieser Zeit einmal ein ziemlich exklusives Lokal waren, konnte man dann auf das Gemäuer am See herunterblicken, aus wenn man hier nicht mehr Wein zu trinken brachte, sondern bei seiner „Wolle“ oder bei einer „Welle“ mit „Schuh“ liegen konnte. Und es sah sich dort wirklich nicht einmal abel, denn dieser Hahnenberg Erde ist von der Natur begünstigt. Dann ging es auch mit dem Lunapark zu Ende. Eine Zeitlang bestand noch die Idee, hier einen neuen Vergnügungsort entstehen zu lassen, aber das ist nun alles dahin. Die Berg- und Talbahn ist längst abgebaut, die Rolltreppe liegt in Trümmern, und selbst von dem Hauptgebäude steht nicht mehr allzu viel. Das ganze Gelände ist von der Stadt erworben worden, die hier eine neue Straße zum Aufsteigenden zum Hahnenberg entstehen läßt, eine breite Straße, die nicht nur eine bessere Verbin-



dung zum Messelgelände und zur Aue darstellen soll, sondern die auch für Wilmsdorf, Schöneberg, Steglitz usw. Anmarschstraße zum Reichsportfeld werden wird, eine Straße, die also sehr erheblichen Verkehr zu bewältigen haben wird. Sie mußte der Lunapark weichen und nur das einst so berühmte Wellenbad wird wohl geteilt werden.

Mehr Verkehrsdisziplin!

Der Berliner Polizeipräsident hat sich erneut an die Bevölkerung gewandt, nicht nur die Anordnungen der Verkehrsbeamten zu befolgen, sondern sich auch mit den Verkehrsbestimmungen genau vertraut zu machen, denn noch immer sei die Zahl der Verkehrsunfälle zu groß. Gleichzeitig hat der Polizeipräsident eine neue Verfügung erlassen, die für Wagen das Vorfahrtrecht im Rahmen der Reichsstraßenverkehrsordnung regelt. Fünf Straßenkreuzungen sind dabei benannt, für die eine besondere Regelung auf Grund der örtlichen Verhältnisse gilt, während sonst die allgemeinen Bestimmungen gelten. Bei dieser Gelegenheit erwähnte man dann auch, daß Berlin zur Zeit 184 Einbahnstraßen hat und 71 Plätze mit Rundverkehr, die grundsätzlich nur nach rechts umfahren werden dürfen, was der Berliner als Kanarienvogel zu bezeichnen pflegt. Für nicht weniger als 213 Straßen und 53 Brücken bestehen Sperrvorschriften, die für bestimmte Zeiten und für bestimmte schwerbeladene Fahrzeuge gelten. Es ist also schon eine Wissenschaft für sich, durch die freilich der Fußgänger nicht beunruhigt wird. Er hat, wenn der Asphalt dampft, ohnehin keine Neigung den Autos Konkurrenz zu machen, sondern schleicht, jeden kleinen Schatten logisch auszunutzen, hübsch langsam durch die Badoenhöhe der Berliner Straßen dahin.

R. H.

Kath. Kirchensteuer

An die Zahlung der 1. Kirchensteuer-Rate für 1935/36 wird hiermit erinnert.

Bis der neue Steuerbescheid ausgeht, werden kann sind die gleichen Raten wie im Vorjahre als Vorauszahlung weiter zu leisten.

Die Rückstände aus dem Vorjahre werden, soweit keine Einigung gewährt ist, jetzt durch das Finanzamt eingetrieben. Im Falle der Beibehaltung werden die gesetzlichen Verlaufsentscheidungen erhoben. K149

Die kath. Kirchensteuer.

Kenner kaufen
Küppersbusch
Gas Kohlen 254
Komb. Herde
Franz Stoll
Hellmündstraße 33

Die Mode verlangt

heute sehr oft einen Rund- oder Schrägschnitt der Stoffe. Die bei leichten Stoffen besonders schwierige Arbeit des Säumens solcher Teile wird mit meiner Kantelmaschine neuen Schnitts sehr sauber und haltbar ausgeführt. Brachten Sie bitte: Das Bestehen aller Stoffe erleichtert preiswert und schnell.

J. Kasse, Wiesbaden, Kasse 19.

Überlassen auch Sie die Sorge um Ihre von den Motten jetzt so gefährdeten

TEPPICHE

K. Otts Teppich-Werkstätten

Wellenstraße 1

dem Spezialgesch. für Teppich-Entstaubung, Waschen, Reparaturen und Erlaubenhandlung (mottenecht)

Nützen auch Sie die günstigen Preise. Rufen Sie Telefon 21419 an.

Radio dann
Fachgeschäft
Dipl.-Ing. **Hausmann & Eggeling**
Kirchgasse 5 Ruf 25788
Neueste Modelle, größte Ausw., fachm. Beratung.

VULPIUS

BIETET HEUTE BESONDERS PREISWERT AN:

Damen-Blusen

Künstlich-Mattseide, moderne Form und Musterung **2 95**

Damen-Kniestrümpfe

Feinfädige künstl. Mattseide, 2. Sortierung nur **85 S.**
(geringfügige Unregelmäßigkeiten)

Mod. Muster-Kniestrumpf

Sehr gute Verstärkung **1 35**

Herren-Socken

K-Seide mit Moko-platt, Ferse, Sohle, Spitze extra stark **95 S.**

VULPIUS

MARKTSTRASSE
ECKE NEUGASSE 30

Gebt den Blinden Arbeit!

Rörbe und Glühbirnen werden repariert. (Stammophon-Reparatur b. Spezialist.) - Klavierstimmen, Stricharbeiten, Gärten u. Beeten aller Art. Nebenverkaufsstelle im Laden. Marktstraße 30, bei Heile, K123 in Blindenanstalt, Kaff. Blindenfürsorge, Fernb. Markt-Str. 37, T. 26036

Polstermöbel

handwerkliche Wertarbeit

Möbus-Werkstätten

Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Wiederverkäufer!

Bettgarnituren

Bestücker

äußerst billig.

S. Günzberg, Köln

Fleischmengergasse 34.



Deutscher Unternehmerrgeist schut gegen stärkste Widerstände die Voraussetzungen zu einem sicheren Luftschiffverkehr nach Übersee.

Jede Aufwärtsentwicklung ist bedingt durch Tatkraft und Unternehmerrgeist, die von Umsicht und Verantwortungsgefühl regiert werden. — Aus der Tatkraft und dem Unternehmerrgeist von Generationen entstanden, kämpfen wir täglich von neuem um die Erfüllung unserer großen Aufgaben: dem tätigen Menschen auf allen Gebieten des täglichen Lebens Schutz vor den Folgen von Gefahr zu geben.

DIE DEUTSCHE PRIVATVERSICHERUNG

Schieß-Ausbildung.

Durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist das Schießvermögen wieder zu dem geworden, was die Wehrmacht früher war, zum Volkseigentum; die enge Verbundenheit ist wieder hergestellt worden; jede Familie bekommt wieder ihren Soldaten, nimmt wieder Anteil an dem Soldatenleben. Bis zu ihm aber die Kenntnisse über das Leben und den Dienstverhältnis unserer Wehrmacht in den zweiten Kriegsjahren unseres Vaterlandes. Am schärfsten ist es in dieser Hinsicht im Westen unseres Vaterlandes. Dieser Landstreifen, der Städte der Soldat vor und während des Weltkrieges das Gepräge gab, ist durch das Berliner Diktat entmilitarisiert worden. Bis zum Abzug der Besatzungstruppen konnte hier der deutsche Reichssoldat nur vom Bilde her. Später konnte man dann und wann, wie in all den anderen Orten und Städten unseres Vaterlandes, die nicht demilitarisiert sind, einmal einen Urlaubler sehen.

Damit wurde aber keineswegs die Brücke zum alten zum neuen Soldatenleben. Immer mehr verlor sich das Bild des Soldatenlebens; eine Tatsache, die von den Vertretern patriotischer Ideen freudig zur Kenntnis genommen wurde. Es ist zu verstehen, daß sich jetzt, nachdem das deutsche Volk sich wieder zu dem bekannt hat, was es von jeher gewesen ist, zu einem Volk, das in der Wehrhaftigkeit und Kampfbereitschaft das Ideal des Mannes, in der Wehrpflicht die höchste und ehrenvollste Pflicht erkennt, das Volk zum ersten Male, sein Wissen über das Leben der Wehrmacht, über eine Ausbildungszweige, um zu bereichern und zu ergänzen. Die alten Soldaten wollen Vergleiche ziehen zwischen dem, was sie, wollen die Erinnerungen aufzählen, der junge Mann, dem in absehbarer Zeit bevorsteht, zum Ehrendienst in Volk und Vaterland herangezogen zu werden, möchte sich nun einweisen einen Einblick in das Soldatenleben verschaffen. So wird der Soldat, wenn er auf Urlaub fährt, mit jungen Männern in Vereinen usw. zusammengebracht, die Fragen verschiedenster Art bekräftigen. Die Ausführungen in dieser Stelle und die Bilder sollen ebenfalls ergänzen und wirken und den noch fernstehenden den Soldaten näher bringen.

Es soll diesmal ein besonders wertvoller Dienstweg in einen Grundgedanken festgestellt werden, die Schießausbildung. Die vor dem Kriege, so ist es auch heute das Ziel eines jeden Kampfschießens, eine gut schießende Kompanie zu haben, denn das ist aber auch heute noch jeder Soldat auf das Schießabzeichen, das ihn äußerlich als guten Schützen kennzeichnet. Die Schießausbildung steht auch dem Reichssoldaten im Vordergrund, auf der die Schießausbildung geworden, als vor dem Kriege, da jeder Anwärter neben dem Gewehr auch am M. G. und mit der Pistole ausgebildet wird, beide Waffen ebenfalls Schießschulung bedürftig. Es ist klar, daß man bei der heutigen Ausbildung die Erfahrungen der Weltkriege in jeder Weise berücksichtigen. Die Ausbildung ist dadurch und durch die verschiedenen Waffen abwechslungsreicher geworden. Nachdem der Vorgang in der Waffe beim Schießen, heißt der Flugbahn und Begriff „Höhen“, dem jungen Soldaten im Unterricht übermittelt wird, steht die praktische Ausbildung im Ziel, in den verschiedenen Anschlagarten und in Schießschießen ein. Die beigegebenen Bilder werden in dem alten Soldaten Erinnerungen wachrufen an seine eigene Ausbildung, an den Schießstand seiner Garnison; denn Schießungen auf dem Sandplatz, Dreiecksplatz, Umfassen des Schießstandes usw. gehörten auch damals zum täglichen Brot. Nicht zu vergessen sind die von allen so sehr „geliebten“ Wettbewerben.

Die Schießschießungen, die mit dem Gewehr geschossen werden, sind teilweise andere geworden als früher. Interessieren wird besonders die Alten, daß auf 400 Meter Entfernung nicht mehr geschossen wird, daß als neue Übungen die Schießschießungen hinzugekommen sind, die zur Bedingung haben, daß der Schützling 1. B. innerhalb von 7 Sekunden abgelesen wird. Die Erfahrungen im Weltkrieg haben gezeigt, daß man nur bei Abgabe des Schusses das Ziel dem Gegner zeigen darf, daß man dabei aber die Zielfarbe nicht, so schnell wie möglich den Gegner zu erkennen, wenn man nicht Gefahr laufen will, von einem noch schneller handelnden Feind erwischt zu werden.

Unteroffiziere und Mannschaften der Kompanie sind in drei Schießklassen eingeteilt: 1. 1. und Schießschießklassen. Sämtliche Rekruten stehen in der 2. Schießklasse und zwar 1. Übungen mit Gewehr, 2. Übungen mit M. G. und zwei Schießschießungen. Einen Ansporn erhalten die Leute durch Preiswettbewerbe, Schießen von Sonderübungen und sportlichen Schießschießungen.

Besonderer Wert wird auf die verschiedenen Anschlagarten und die Schußabgabe im Gelände gelegt. Den Abschluß dieser Ausbildung und der besonderen Geländeausbildung bilden das Schießschießen und Geländeschießen.

Wie früher so werden auch heute wieder die besten Schützen unter den Unteroffizieren und Mannschaften der einzelnen Schießklassen ausgezeichnet. Die Schießschießung ist verschwunden; an ihre Stelle sind Schieß- und Schießschießungen getreten, bestehend aus einem Schießschießen, dem dann noch oben geschossen wird, der auf dem linken Unterarmel getragen wird. In jedem Jahr werden außer-

dem Ehrenpreise für gute Schießleistungen mit Gewehr und M. G. an Offiziere und Unteroffiziere verliehen.

Neben der Ausbildung mit den Schußwaffen muß der Soldat auch im Berufen der Handgranaten geübt werden. Die Technik des Werfes lernt er beim Sport, so wird also der Sport in den Dienst der Ausbildung gestellt. Dem Werfen scharfer Handgranaten auf dem Handgranatenumwurf geht voraus das Werfen mit Übungshandgranaten. Hierbei wird der Soldat in der Handhabung dieser Waffe geübt, das Gefühl der Ungefährlichkeit wird ihm genossen.

Aus den kurzen Darlegungen ist zu ersehen, wie überaus reichhaltig das in der Schießausbildung zu bewältigende Stoffgebiet ist, daß nur durch eine ganz planmäßige Gestaltung des Dienstes bei der einjährigen Dienstzeit das gesteckte Ziel erreicht werden kann.

Riesenüberschwemmung in Japan und Korea.

An 100 000 Häuser in Japan überflutet. — Erdbeben in Tokio. — 60 Fischerboote vernichtet.

Tokio, 29. Juni. Tokio und der südlich dieser Stadt liegende Teil Japans wurde am Samstag von einem schweren Unwetter betroffen. Große Regenbrüche ergossen sich von der Provinz Kanto aus nach Norden der süd-japanischen Insel Kjusiu bis östlich von Tokio. In Kjusiu, wo sich das Unwetter zuerst entlief, wurden etwa 25 000 Häuser überflutet. In Kio to stiegen 20 000 Häuser unter Wasser. 14 Brücken wurden von dem Hochwasser weggerissen. Die Schulen mußten zum Teil geschlossen werden. Militär wurde zur Hilfeleistung eingesetzt. Der Fernspreverkehr zwischen Tokio und Osaka ist vollkommen unterbrochen. In Osaka selbst

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Beginn der Frühkartoffelernte.

In der letzten Juniwoche kamen die ersten Frühkartoffeln aus dem Rhein-Main-Gebiet an den Markt und fanden sehr lebhaftes Interesse, da die italienischen Zufuhren von runden Frühkartoffeln klein waren. Infolgedessen hält sich auch die Preisentwicklung sehr nach oben, so daß die ersten inländischen Frühkartoffeln mit 8,50/9,50 RM je Zentner gehandelt wurden. Außerdem lagen auch kleine Mengen rheinischer Frühkartoffeln im rhein-mainischen Bezirk vor. In alten Kartoffeln ist der Handel ziemlich abgeschlossen, dagegen sind am Einzelhandel die Umsätze noch ziemlich lebhaft.

Guter Absatz des kleinen Brotgetreideangebotes.

Nachdem der Sommer diebst das Angebot an Brotgetreide ziemlich knapp, umso mehr, als auch noch andere dringende Bedürfnisse den Vorrat von der Herrichtung des Getreides abhalten. Wenn auch die Mähen einigermaßen vorgerückt sind und ihre Bestände in Getreide möglichst abbauen, so bleiben sie doch laufend Abnehmer für das kleine Angebot und bevorzugen besonders die besseren Qualitäten, seitdem auch die norddeutschen Andienungen nachgelassen haben. Auch das zweibändige Angebot im hiesigen Gebiet ist klein und zeigt für die kleinen Bestände. Da der Erntebeginn infolge der günstigen Witterung keine Verschiebung mehr erfahren dürfte, wird sich die weitere Versorgung normal abwickeln.

In Roggen verfügen die Landmänner nicht mehr durchwegs über ausreichende Vorräte, so daß die Reichsstelle für Getreide sich entschließen mußte, zusätzliche Abgaben vorzunehmen, da das hiesige Angebot in Roggen bis auf verschwindende Mengen zurückgegangen ist. Die hier liegenden norddeutschen Roggenmengen aus früheren Angeboten sind nicht mehr umfangreich, während ab Oberhein noch größere Mengen vorhanden sind. Unter den heutigen Umständen wird man auch weiter mit lebhafter Nachfrage, besonders der kleineren Landmühen, rechnen können.

Brau- und Industriegetreide sind geschäftlos und auch in Futtergetreide sind die Umsätze weiter zurückgegangen, da kein Angebot vorliegt, andererseits aber auch die Nachfrage zum Teil nachgelassen hat. In den nächsten 14 Tagen wird die erste Wintergetreide aus dem hiesigen Gebiet geerntet werden. Auch der als Ersatz angebotene Solin weichen findet nur sehr wenig Interesse und kann immer noch nicht die Rolle des fehlenden Hafers einnehmen.

In Hefer ist das Angebot nach wie vor völlig unzureichend und wird, da die Bestände zusammengekauft sind, kaum mehr ansteigen. Selbst gegen Herabgabe von Preisen ist es noch unmöglich, ausreichend Ware zu erhalten.

Am Futtermittelmarkt hat die Entspannung weitere Fortschritte gemacht, da die Sicherheit für eine große und ausreichende Futterernte immer größer wird. Trotzdem

sind 50 000 Häuser überflutet. In Tokio und Yokohama war das Unwetter von schweren Erdstößen begleitet, die aber nach den bisherigen Feststellungen keinen Schaden anrichteten. Die Überschwemmungen haben großen Sachschaden, besonders der Landwirtschaft zugefügt.

Wenn man von den großen Tsunami-Überschwemmungen in Ostasien im Herbst des Jahres 1934 absieht, so hatte sich das letzte ähnlich schwere Unwetter in Japan vor 32 Jahren ereignet.

Nach Meldungen aus Korea tobte auch dort ein großer Sturm. 60 Fischerboote mit 250 Fischern werden vermisst.

Furchtbares Brandunglück.

Explosion in einer Zellulosefabrik in Shanghai. 25 Tote.

Shanghai, 29. Juni. In der Nacht zum Samstag ereignete sich in einer Zellulosefabrik im Westen von Shanghai eine gewaltige Explosion. Die hohe Sticht Flamme war weithin zu sehen. Das Feuer legte auch 26 benachbarte Häuser in Höhe 25 Tote und 70 Verletzte. In der Fabrik selbst starben 25 Arbeiter. In der Umgebung spielten sich grauenvolle Szenen ab. Viele Verletzte starben auf der Straße. Kinder wurden in ihren Betten vom Feuer überdeckt und verbrannt. Alle Feuerlöscher Shanghai und der Nachbarstadt wurden aufgerufen, um den Brand einzudämmen.

kann aber der Bedarf, B. in Ostasien, die neuerdings nicht mehr zugeführt werden sind, keineswegs gedeckt werden.

Starke Zufuhren von Erdbeeren, aber sehr lebhafter Nachfrage, mäßige Kirchengenuss, gutes Gemüsegeschäft.

In der letzten Juniwoche dürfte das Erdbeerenangebot seinen Höhepunkt erreicht haben, da die heißen Sommerhitze die Ernte sehr beschleunigt. Die Nachfrage war jedoch nachdem die Konfektionsfabriken mit dem Aufbruch begonnen haben, sehr lebhaft und ermöglichte im allgemeinen die Räumung der Zufuhren bei befriedigenden Preisen. Bei Kirchengenuss hatten die letzten Regentage doch noch ziemlich Schaden angerichtet, so daß die Qualität des Angebotes teilweise sehr zu wünschen übrig läßt. Infolgedessen waren gute Qualitäten besonders begehrt und entsprechend bezahlt. Rote Johannisbeeren sind in mäßigen Mengen da. Geste Sauerkirchen sind vereinzelt am Markt. Die Nachfrage für ausländische Aprikosen und Pfirsiche war sehr ruhig.

Auch Gemüse ist zur Zeit in Massen zugeführt, in einzelnen Sorten so stark, daß überflüssig trotz der im allgemeinen befriedigenden Nachfrage nicht zu vermeiden waren. Besonders Erbsen, Karotten, Kohlrabi und Kopfsalat waren überreichlich zugeführt und mußten allgemein ihren Preis zurücksetzen. Dagegen waren Gurken weniger am Markt, da die Ernte ziemlich abgeschlossen ist. Knoblauch findet bei den reichlichen Zufuhren von Frühobst kein großes Interesse mehr. Auch Spinat, Weichlauch war wenig begehrt, während Wirsing beiderseits Geschäft zu verzeichnen hatte. Das Zwiebelgeschäft ist, nachdem erneut Zufuhren aus Italien, aus Ägypten, und vor allem Dingen aus hiesigen Gärtnereien vorliegen, sehr abgeflaut.

Frankfurter Eier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M., 28. Juni. Angehts des bevorstehenden Ultimos nahm das Geschäft am Eiermarkt in dieser Woche einen ruhigen Verlauf. Für schwere Sorten (S und A) hielt lebhaftere Nachfrage an. Die Zufuhren hierfür waren indes sehr klein, insbesondere von deutscher Ware, wegen überhäufender Werte größere Antikate von ausländischen Eiern vorlagen. Für mittlere und kleine Eier bestand nur wenig Interesse.

Infolge des erhöhten Frischmilchverbrauchs haben sich die Anlieferungen in deutscher Butter verringert. Die Nachfrage blieb trotz der heißen Witterung und wegen des Monatswechsels verhältnismäßig gut. Feinste deutsche Molkebutter, sowie deutsche und holländische Markenbutter waren lebhafter, im übrigen erfuhr das Geschäft keine besondere Ausnahme.

Mainzer Getreidegeschäft.

Mainz, 28. Juni. Es notierten in RM pro 50 Kilogramm (Großhandelspreise loco Mainz): Weizen (W 16) 21.80, Roggen (R 15) 17.90, Hafer (H 14) 17.50, Futtergetreide (G 11) 17.20, plus Zulage, Weizenkleie (W 16) 11.13, Roggenkleie (R 15) 10.44 (Müllenteile), Sojabohnen 13, Fabrikpreis ab Ludd. Fabrikation, Leinwand; Nachfrage nach Brotgetreide hält an. Futtermittel bei knappen Angebot gefragt.



Das Zeichen

für Deutsche WK-Möbel, die beste deutsche Wohnkultur verkörpern und trotzdem sehr wohlfeil sind, bietet Ihnen sichere Gewähr für restlose Zufriedenheit.

Interessenten lassen wir auf Verlangen gern den Katalog kostenlos zugehen

Helbinger
Frankfurt am Main



spült Wäsche wunderbar

Sil

macht Wäsche frisch und klar

In anderer Sprache.

Die kleinste und größte Banknote der Welt.

Die kleinste Banknote der Welt (an Wert, nicht an Größe), die sich in der Bibliothek der Bank von England befindet, hat den Wert von einem Penny — nach deutschem Geld also heute keine fünf Pfennig mehr. Wie wir dem „Observer“ entnehmen, wurde die Note 1826 „aus Versehen“ herausgegeben. In den Verfehlungen gelangte nur eine einzige, die jedem Kaffierer Kaffiermengen bereite, der sie in seine Hände bekam. Unter großer Mühe gelang es der Bank, der Note wieder habhaft zu werden, die inzwischen an einen Sammler geraten war. Mit weniger als 100 Mark mußte die Bank beim Rücklauf für die Note anlegen.

Das Gegenstück, die höchstwertige Banknote der Welt, befindet sich ebenfalls in der Bibliothek der Bank. Sie lautet auf eine Million Pfund. Vier dieser praktisch kaum brauchbaren Noten sind ausgegeben worden. Die anderen drei gehören dem „Dichter-Bankier“ Samuel Rogers, Baron Rothschild und Georg IV. Heute dürfen sie alle eingezogen sein.

Hinter der Zeit zurück.

Es ist bekannt, daß es in einigen sehr entlegenen Ortschaften Australiens, namentlich Südosts, heute noch Menschen gibt, die weder vom Weltkrieg noch von der Revolution noch von der Erfindung des Automats etwas wissen oder wenigstens bis vor kurzem gewußt haben.

Etwas ähnliches hat man jetzt anlässlich der Jubiläumsfeier im britischen Empire feststellen können. Vagend ein afrikanischer Stamm hatte etwas von dem bevorstehenden Jubiläum hören. Darauf fand ein großes „Bau-Bau“, eine Generalversammlung der Häuptlinge statt, in der man beriet, wer eigentlich jetzt ihr „großer Häuptling“ sei, dessen Jubiläum man feiern müsse. Ein Häuptling, vermutlich der gebildete der ganzen Versammlung, mußte Bescheid, Befriedigt traut man sich, nachdem man eine Delegation zusammengestellt hatte, die den britischen Pro-

konsul gegen Abend bitten sollte, die Huldigungen dieses Stammes nach London zu überbringen. Der Konsul schickte nicht wenig, wenn und welchem Ereignis die Huldigungen gelten sollten, nämlich — der Königin Victoria zum hundertsten Jahrestag ihrer Thronbesteigung. Das Datum war beinahe richtig, denn 1837 wurde Victoria Königin.

Kaisertragödie.

Vor einiger Zeit wurde in der marokkanischen Wüste der Fremdenlegationskammermann Ossen ermordet, einen Tag, bevor seine Dienstreise in der Region abgelaufen war.

Da der Name des Ermordeten auf einen Dänen schließen ließ, gingen dänische Zeitungen der Sache nach, und jetzt ergab sich, daß Hermann Ossen tatsächlich ein Däne war. Wie einer von Ossens Freunden, ebenfalls ein Däne, einem dänischen Blatt schrieb, ist Ossen das Opfer einer Liebestragödie geworden.

Hermann Ossen hatte in Ägypten eine Halbaraberin kennen gelernt (ihre Vater war Spanier, ihre Mutter Araberin), die sich Hals über Kopf in den blonden Dänen verliebte. Sie war sehr schön, und der Fremdenlegationskammermann Ossen hatte sie sehr bald in seinen Netzen gefangen. Sie war sehr schön, und der Fremdenlegationskammermann Ossen hatte sie sehr bald in seinen Netzen gefangen.

Die Beziehungen zwischen Ossen und der schönen Araberin blieben nicht ohne Folgen. Unglücksfälligerweise wurde Ossen in seiner Zeit gerade nach Marokko versetzt, und das arabische Mädchen sah jetzt ohne Hilfe da. Ihr früherer Verehrter, an den sie sich wieder wandte, verweigerte ihr die Hilfe. Sie sah sich gezwungen, sich selbst zu helfen. Sie ging zu dem Häuptling der Araber, dem sie vorher so nahe gekommen war, und bat ihn um Hilfe. Der Häuptling war sehr freundlich zu ihr, und er half ihr, ihren Mann wieder zu finden. Sie fand ihn schließlich in der Wüste, und sie lebte mit ihm glücklich zusammen.

Gegen Durst

Bullrich-Brause

von

Bullrich-Salz

Der Rundfunk.

Reichsliedender Frankfurt 25/11/35.

Sonntag, den 30. Juni 1935.

- 6.00 Von Hamburg: Vortragskonzert, 8.00 Stuttgart: Gummilied, 8.15 Zeit, 8.30 Wetter, 8.45 Choralbühnen, 9.00 Evangelische Morgenfeier, 9.45 Bekanntmachung zur Zeit.
- 10.00 Von Königsberg: Reichsliedung: Deutsche Feierstunde der Diktatoren, 10.30 Choralbühnen, 11.00 Von Saarbrücken: Musik im Freien, 11.30 Von Leipzig: Reichsliedung: Schlage doch, gemühtliche Stunde, wiederholte doch der Stunde, Kantate von Joh. Seb. Bach.
- 12.00 Von Berlin: Mittagskonzert, 14.00 Von München: Kinderkonzert, Das Geigenmärchen, 14.45 Das Roll erzählt, 15.00 Stunde des Landes, 15.30 Von Hamburg: Same Klänge Als Einlage: Stimmungsbilder und Vortragsberichte vom Verlauf des „Deutschen Herbstes 1935“.
- 17.30 Von München: Nachmittagskonzert, 18.00 Jugendkonzert, Immer haben wir zusammen! 18.30 Deutsches Schachturnier, Nieder und überleben.
- 19.00 Gut — Genügend — Mangelhaft, Heitere Vorträge von Paul Schaal, 19.50 Sportbericht.
- 20.00 Drei Einakter: 1. Die Witze Grapin, Operette von H. v. Bismarck, 2. Der Kaktus von G. Baccini.
- 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten, Wetter- und Sport.
- 22.15 Sportbericht des Sonntags, 23.00 Von München: Langsam, 24.00 Von Kassel: Nachtmusik, 0.30 Von Wiesbaden: Nachtmusik.

Montag, den 1. Juli 1935.

- 6.00 Choral, Morgenpredigt, Gummilied, 6.15 Frühkonzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Wetterhand, Wetter, 8.10 Stuttgart: Gummilied.
- 10.15 Stuttgart: Schallung, Des Bauern Arbeit ist der Welt das Beste, 10.45 Nachrichten für Kinder und Haus, 11.00 Von Bad Nauheim: Selbstständig anlässlich der Hundertjahrfeier des heiligen Staatsbades Bad Nauheim.
- 12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Mittagskonzert I, 13.00 Zeit, Nachrichten, 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Mittagskonzert II, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.15 Wirtschaftsmeldungen, 14.40 Wetter, 15.15 Kinderkonzert, Was können wir im Freien spielen? 15.30 Kinderkonzert, 15.40 Einmalige für Gartenfreunde.
- 16.00 Kleines Konzert, 16.30 Herdman von Horn, Ein zu Unrecht, verschiedene seitig, 17.00 Stuttgart: Nachrichten, 17.30 Stuttgart: Nachrichten, 18.00 Stuttgart: Nachrichten, 18.30 Stuttgart: Nachrichten, 19.00 Stuttgart: Nachrichten, 19.30 Stuttgart: Nachrichten, 20.00 Stuttgart: Nachrichten, 20.30 Stuttgart: Nachrichten, 21.00 Stuttgart: Nachrichten, 21.30 Stuttgart: Nachrichten, 22.00 Stuttgart: Nachrichten, 22.30 Stuttgart: Nachrichten, 23.00 Stuttgart: Nachrichten, 23.30 Stuttgart: Nachrichten, 24.00 Stuttgart: Nachrichten, 24.30 Stuttgart: Nachrichten, 25.00 Stuttgart: Nachrichten, 25.30 Stuttgart: Nachrichten, 26.00 Stuttgart: Nachrichten, 26.30 Stuttgart: Nachrichten, 27.00 Stuttgart: Nachrichten, 27.30 Stuttgart: Nachrichten, 28.00 Stuttgart: Nachrichten, 28.30 Stuttgart: Nachrichten, 29.00 Stuttgart: Nachrichten, 29.30 Stuttgart: Nachrichten, 30.00 Stuttgart: Nachrichten, 30.30 Stuttgart: Nachrichten, 31.00 Stuttgart: Nachrichten, 31.30 Stuttgart: Nachrichten, 32.00 Stuttgart: Nachrichten, 32.30 Stuttgart: Nachrichten, 33.00 Stuttgart: Nachrichten, 33.30 Stuttgart: Nachrichten, 34.00 Stuttgart: Nachrichten, 34.30 Stuttgart: Nachrichten, 35.00 Stuttgart: Nachrichten, 35.30 Stuttgart: Nachrichten, 36.00 Stuttgart: Nachrichten, 36.30 Stuttgart: Nachrichten, 37.00 Stuttgart: Nachrichten, 37.30 Stuttgart: Nachrichten, 38.00 Stuttgart: Nachrichten, 38.30 Stuttgart: Nachrichten, 39.00 Stuttgart: Nachrichten, 39.30 Stuttgart: Nachrichten, 40.00 Stuttgart: Nachrichten, 40.30 Stuttgart: Nachrichten, 41.00 Stuttgart: Nachrichten, 41.30 Stuttgart: Nachrichten, 42.00 Stuttgart: Nachrichten, 42.30 Stuttgart: Nachrichten, 43.00 Stuttgart: Nachrichten, 43.30 Stuttgart: Nachrichten, 44.00 Stuttgart: Nachrichten, 44.30 Stuttgart: Nachrichten, 45.00 Stuttgart: Nachrichten, 45.30 Stuttgart: Nachrichten, 46.00 Stuttgart: Nachrichten, 46.30 Stuttgart: Nachrichten, 47.00 Stuttgart: Nachrichten, 47.30 Stuttgart: Nachrichten, 48.00 Stuttgart: Nachrichten, 48.30 Stuttgart: Nachrichten, 49.00 Stuttgart: Nachrichten, 49.30 Stuttgart: Nachrichten, 50.00 Stuttgart: Nachrichten, 50.30 Stuttgart: Nachrichten, 51.00 Stuttgart: Nachrichten, 51.30 Stuttgart: Nachrichten, 52.00 Stuttgart: Nachrichten, 52.30 Stuttgart: Nachrichten, 53.00 Stuttgart: Nachrichten, 53.30 Stuttgart: Nachrichten, 54.00 Stuttgart: Nachrichten, 54.30 Stuttgart: Nachrichten, 55.00 Stuttgart: Nachrichten, 55.30 Stuttgart: Nachrichten, 56.00 Stuttgart: Nachrichten, 56.30 Stuttgart: Nachrichten, 57.00 Stuttgart: Nachrichten, 57.30 Stuttgart: Nachrichten, 58.00 Stuttgart: Nachrichten, 58.30 Stuttgart: Nachrichten, 59.00 Stuttgart: Nachrichten, 59.30 Stuttgart: Nachrichten, 60.00 Stuttgart: Nachrichten, 60.30 Stuttgart: Nachrichten, 61.00 Stuttgart: Nachrichten, 61.30 Stuttgart: Nachrichten, 62.00 Stuttgart: Nachrichten, 62.30 Stuttgart: Nachrichten, 63.00 Stuttgart: Nachrichten, 63.30 Stuttgart: Nachrichten, 64.00 Stuttgart: Nachrichten, 64.30 Stuttgart: Nachrichten, 65.00 Stuttgart: Nachrichten, 65.30 Stuttgart: Nachrichten, 66.00 Stuttgart: Nachrichten, 66.30 Stuttgart: Nachrichten, 67.00 Stuttgart: Nachrichten, 67.30 Stuttgart: Nachrichten, 68.00 Stuttgart: Nachrichten, 68.30 Stuttgart: Nachrichten, 69.00 Stuttgart: Nachrichten, 69.30 Stuttgart: Nachrichten, 70.00 Stuttgart: Nachrichten, 70.30 Stuttgart: Nachrichten, 71.00 Stuttgart: Nachrichten, 71.30 Stuttgart: Nachrichten, 72.00 Stuttgart: Nachrichten, 72.30 Stuttgart: Nachrichten, 73.00 Stuttgart: Nachrichten, 73.30 Stuttgart: Nachrichten, 74.00 Stuttgart: Nachrichten, 74.30 Stuttgart: Nachrichten, 75.00 Stuttgart: Nachrichten, 75.30 Stuttgart: Nachrichten, 76.00 Stuttgart: Nachrichten, 76.30 Stuttgart: Nachrichten, 77.00 Stuttgart: Nachrichten, 77.30 Stuttgart: Nachrichten, 78.00 Stuttgart: Nachrichten, 78.30 Stuttgart: Nachrichten, 79.00 Stuttgart: Nachrichten, 79.30 Stuttgart: Nachrichten, 80.00 Stuttgart: Nachrichten, 80.30 Stuttgart: Nachrichten, 81.00 Stuttgart: Nachrichten, 81.30 Stuttgart: Nachrichten, 82.00 Stuttgart: Nachrichten, 82.30 Stuttgart: Nachrichten, 83.00 Stuttgart: Nachrichten, 83.30 Stuttgart: Nachrichten, 84.00 Stuttgart: Nachrichten, 84.30 Stuttgart: Nachrichten, 85.00 Stuttgart: Nachrichten, 85.30 Stuttgart: Nachrichten, 86.00 Stuttgart: Nachrichten, 86.30 Stuttgart: Nachrichten, 87.00 Stuttgart: Nachrichten, 87.30 Stuttgart: Nachrichten, 88.00 Stuttgart: Nachrichten, 88.30 Stuttgart: Nachrichten, 89.00 Stuttgart: Nachrichten, 89.30 Stuttgart: Nachrichten, 90.00 Stuttgart: Nachrichten, 90.30 Stuttgart: Nachrichten, 91.00 Stuttgart: Nachrichten, 91.30 Stuttgart: Nachrichten, 92.00 Stuttgart: Nachrichten, 92.30 Stuttgart: Nachrichten, 93.00 Stuttgart: Nachrichten, 93.30 Stuttgart: Nachrichten, 94.00 Stuttgart: Nachrichten, 94.30 Stuttgart: Nachrichten, 95.00 Stuttgart: Nachrichten, 95.30 Stuttgart: Nachrichten, 96.00 Stuttgart: Nachrichten, 96.30 Stuttgart: Nachrichten, 97.00 Stuttgart: Nachrichten, 97.30 Stuttgart: Nachrichten, 98.00 Stuttgart: Nachrichten, 98.30 Stuttgart: Nachrichten, 99.00 Stuttgart: Nachrichten, 99.30 Stuttgart: Nachrichten, 100.00 Stuttgart: Nachrichten, 100.30 Stuttgart: Nachrichten, 101.00 Stuttgart: Nachrichten, 101.30 Stuttgart: Nachrichten, 102.00 Stuttgart: Nachrichten, 102.30 Stuttgart: Nachrichten, 103.00 Stuttgart: Nachrichten, 103.30 Stuttgart: Nachrichten, 104.00 Stuttgart: Nachrichten, 104.30 Stuttgart: Nachrichten, 105.00 Stuttgart: Nachrichten, 105.30 Stuttgart: Nachrichten, 106.00 Stuttgart: Nachrichten, 106.30 Stuttgart: Nachrichten, 107.00 Stuttgart: Nachrichten, 107.30 Stuttgart: Nachrichten, 108.00 Stuttgart: Nachrichten, 108.30 Stuttgart: Nachrichten, 109.00 Stuttgart: Nachrichten, 109.30 Stuttgart: Nachrichten, 110.00 Stuttgart: Nachrichten, 110.30 Stuttgart: Nachrichten, 111.00 Stuttgart: Nachrichten, 111.30 Stuttgart: Nachrichten, 112.00 Stuttgart: Nachrichten, 112.30 Stuttgart: Nachrichten, 113.00 Stuttgart: Nachrichten, 113.30 Stuttgart: Nachrichten, 114.00 Stuttgart: Nachrichten, 114.30 Stuttgart: Nachrichten, 115.00 Stuttgart: Nachrichten, 115.30 Stuttgart: Nachrichten, 116.00 Stuttgart: Nachrichten, 116.30 Stuttgart: Nachrichten, 117.00 Stuttgart: Nachrichten, 117.30 Stuttgart: Nachrichten, 118.00 Stuttgart: Nachrichten, 118.30 Stuttgart: Nachrichten, 119.00 Stuttgart: Nachrichten, 119.30 Stuttgart: Nachrichten, 120.00 Stuttgart: Nachrichten, 120.30 Stuttgart: Nachrichten, 121.00 Stuttgart: Nachrichten, 121.30 Stuttgart: Nachrichten, 122.00 Stuttgart: Nachrichten, 122.30 Stuttgart: Nachrichten, 123.00 Stuttgart: Nachrichten, 123.30 Stuttgart: Nachrichten, 124.00 Stuttgart: Nachrichten, 124.30 Stuttgart: Nachrichten, 125.00 Stuttgart: Nachrichten, 125.30 Stuttgart: Nachrichten, 126.00 Stuttgart: Nachrichten, 126.30 Stuttgart: Nachrichten, 127.00 Stuttgart: Nachrichten, 127.30 Stuttgart: Nachrichten, 128.00 Stuttgart: Nachrichten, 128.30 Stuttgart: Nachrichten, 129.00 Stuttgart: Nachrichten, 129.30 Stuttgart: Nachrichten, 130.00 Stuttgart: Nachrichten, 130.30 Stuttgart: Nachrichten, 131.00 Stuttgart: Nachrichten, 131.30 Stuttgart: Nachrichten, 132.00 Stuttgart: Nachrichten, 132.30 Stuttgart: Nachrichten, 133.00 Stuttgart: Nachrichten, 133.30 Stuttgart: Nachrichten, 134.00 Stuttgart: Nachrichten, 134.30 Stuttgart: Nachrichten, 135.00 Stuttgart: Nachrichten, 135.30 Stuttgart: Nachrichten, 136.00 Stuttgart: Nachrichten, 136.30 Stuttgart: Nachrichten, 137.00 Stuttgart: Nachrichten, 137.30 Stuttgart: Nachrichten, 138.00 Stuttgart: Nachrichten, 138.30 Stuttgart: Nachrichten, 139.00 Stuttgart: Nachrichten, 139.30 Stuttgart: Nachrichten, 140.00 Stuttgart: Nachrichten, 140.30 Stuttgart: Nachrichten, 141.00 Stuttgart: Nachrichten, 141.30 Stuttgart: Nachrichten, 142.00 Stuttgart: Nachrichten, 142.30 Stuttgart: Nachrichten, 143.00 Stuttgart: Nachrichten, 143.30 Stuttgart: Nachrichten, 144.00 Stuttgart: Nachrichten, 144.30 Stuttgart: Nachrichten, 145.00 Stuttgart: Nachrichten, 145.30 Stuttgart: Nachrichten, 146.00 Stuttgart: Nachrichten, 146.30 Stuttgart: Nachrichten, 147.00 Stuttgart: Nachrichten, 147.30 Stuttgart: Nachrichten, 148.00 Stuttgart: Nachrichten, 148.30 Stuttgart: Nachrichten, 149.00 Stuttgart: Nachrichten, 149.30 Stuttgart: Nachrichten, 150.00 Stuttgart: Nachrichten, 150.30 Stuttgart: Nachrichten, 151.00 Stuttgart: Nachrichten, 151.30 Stuttgart: Nachrichten, 152.00 Stuttgart: Nachrichten, 152.30 Stuttgart: Nachrichten, 153.00 Stuttgart: Nachrichten, 153.30 Stuttgart: Nachrichten, 154.00 Stuttgart: Nachrichten, 154.30 Stuttgart: Nachrichten, 155.00 Stuttgart: Nachrichten, 155.30 Stuttgart: Nachrichten, 156.00 Stuttgart: Nachrichten, 156.30 Stuttgart: Nachrichten, 157.00 Stuttgart: Nachrichten, 157.30 Stuttgart: Nachrichten, 158.00 Stuttgart: Nachrichten, 158.30 Stuttgart: Nachrichten, 159.00 Stuttgart: Nachrichten, 159.30 Stuttgart: Nachrichten, 160.00 Stuttgart: Nachrichten, 160.30 Stuttgart: Nachrichten, 161.00 Stuttgart: Nachrichten, 161.30 Stuttgart: Nachrichten, 162.00 Stuttgart: Nachrichten, 162.30 Stuttgart: Nachrichten, 163.00 Stuttgart: Nachrichten, 163.30 Stuttgart: Nachrichten, 164.00 Stuttgart: Nachrichten, 164.30 Stuttgart: Nachrichten, 165.00 Stuttgart: Nachrichten, 165.30 Stuttgart: Nachrichten, 166.00 Stuttgart: Nachrichten, 166.30 Stuttgart: Nachrichten, 167.00 Stuttgart: Nachrichten, 167.30 Stuttgart: Nachrichten, 168.00 Stuttgart: Nachrichten, 168.30 Stuttgart: Nachrichten, 169.00 Stuttgart: Nachrichten, 169.30 Stuttgart: Nachrichten, 170.00 Stuttgart: Nachrichten, 170.30 Stuttgart: Nachrichten, 171.00 Stuttgart: Nachrichten, 171.30 Stuttgart: Nachrichten, 172.00 Stuttgart: Nachrichten, 172.30 Stuttgart: Nachrichten, 173.00 Stuttgart: Nachrichten, 173.30 Stuttgart: Nachrichten, 174.00 Stuttgart: Nachrichten, 174.30 Stuttgart: Nachrichten, 175.00 Stuttgart: Nachrichten, 175.30 Stuttgart: Nachrichten, 176.00 Stuttgart: Nachrichten, 176.30 Stuttgart: Nachrichten, 177.00 Stuttgart: Nachrichten, 177.30 Stuttgart: Nachrichten, 178.00 Stuttgart: Nachrichten, 178.30 Stuttgart: Nachrichten, 179.00 Stuttgart: Nachrichten, 179.30 Stuttgart: Nachrichten, 180.00 Stuttgart: Nachrichten, 180.30 Stuttgart: Nachrichten, 181.00 Stuttgart: Nachrichten, 181.30 Stuttgart: Nachrichten, 182.00 Stuttgart: Nachrichten, 182.30 Stuttgart: Nachrichten, 183.00 Stuttgart: Nachrichten, 183.30 Stuttgart: Nachrichten, 184.00 Stuttgart: Nachrichten, 184.30 Stuttgart: Nachrichten, 185.00 Stuttgart: Nachrichten, 185.30 Stuttgart: Nachrichten, 186.00 Stuttgart: Nachrichten, 186.30 Stuttgart: Nachrichten, 187.00 Stuttgart: Nachrichten, 187.30 Stuttgart: Nachrichten, 188.00 Stuttgart: Nachrichten, 188.30 Stuttgart: Nachrichten, 189.00 Stuttgart: Nachrichten, 189.30 Stuttgart: Nachrichten, 190.00 Stuttgart: Nachrichten, 190.30 Stuttgart: Nachrichten, 191.00 Stuttgart: Nachrichten, 191.30 Stuttgart: Nachrichten, 192.00 Stuttgart: Nachrichten, 192.30 Stuttgart: Nachrichten, 193.00 Stuttgart: Nachrichten, 193.30 Stuttgart: Nachrichten, 194.00 Stuttgart: Nachrichten, 194.30 Stuttgart: Nachrichten, 195.00 Stuttgart: Nachrichten, 195.30 Stuttgart: Nachrichten, 196.00 Stuttgart: Nachrichten, 196.30 Stuttgart: Nachrichten, 197.00 Stuttgart: Nachrichten, 197.30 Stuttgart: Nachrichten, 198.00 Stuttgart: Nachrichten, 198.30 Stuttgart: Nachrichten, 199.00 Stuttgart: Nachrichten, 199.30 Stuttgart: Nachrichten, 200.00 Stuttgart: Nachrichten, 200.30 Stuttgart: Nachrichten, 201.00 Stuttgart: Nachrichten, 201.30 Stuttgart: Nachrichten, 202.00 Stuttgart: Nachrichten, 202.30 Stuttgart: Nachrichten, 203.00 Stuttgart: Nachrichten, 203.30 Stuttgart: Nachrichten, 204.00 Stuttgart: Nachrichten, 204.30 Stuttgart: Nachrichten, 205.00 Stuttgart: Nachrichten, 205.30 Stuttgart: Nachrichten, 206.00 Stuttgart: Nachrichten, 206.30 Stuttgart: Nachrichten, 207.00 Stuttgart: Nachrichten, 207.30 Stuttgart: Nachrichten, 208.00 Stuttgart: Nachrichten, 208.30 Stuttgart: Nachrichten, 209.00 Stuttgart: Nachrichten, 209.30 Stuttgart: Nachrichten, 210.00 Stuttgart: Nachrichten, 210.30 Stuttgart: Nachrichten, 211.00 Stuttgart: Nachrichten, 211.30 Stuttgart: Nachrichten, 212.00 Stuttgart: Nachrichten, 212.30 Stuttgart: Nachrichten, 213.00 Stuttgart: Nachrichten, 213.30 Stuttgart: Nachrichten, 214.00 Stuttgart: Nachrichten, 214.30 Stuttgart: Nachrichten, 215.00 Stuttgart: Nachrichten, 215.30 Stuttgart: Nachrichten, 216.00 Stuttgart: Nachrichten, 216.30 Stuttgart: Nachrichten, 217.00 Stuttgart: Nachrichten, 217.30 Stuttgart: Nachrichten, 218.00 Stuttgart: Nachrichten, 218.30 Stuttgart: Nachrichten, 219.00 Stuttgart: Nachrichten, 219.30 Stuttgart: Nachrichten, 220.00 Stuttgart: Nachrichten, 220.30 Stuttgart: Nachrichten, 221.00 Stuttgart: Nachrichten, 221.30 Stuttgart: Nachrichten, 222.00 Stuttgart: Nachrichten, 222.30 Stuttgart: Nachrichten, 223.00 Stuttgart: Nachrichten, 223.30 Stuttgart: Nachrichten, 224.00 Stuttgart: Nachrichten, 224.30 Stuttgart: Nachrichten, 225.00 Stuttgart: Nachrichten, 225.30 Stuttgart: Nachrichten, 226.00 Stuttgart: Nachrichten, 226.30 Stuttgart: Nachrichten, 227.00 Stuttgart: Nachrichten, 227.30 Stuttgart: Nachrichten, 228.00 Stuttgart: Nachrichten, 228.30 Stuttgart: Nachrichten, 229.00 Stuttgart: Nachrichten, 229.30 Stuttgart: Nachrichten, 230.00 Stuttgart: Nachrichten, 230.30 Stuttgart: Nachrichten, 231.00 Stuttgart: Nachrichten, 231.30 Stuttgart: Nachrichten, 232.00 Stuttgart: Nachrichten, 232.30 Stuttgart: Nachrichten, 233.00 Stuttgart: Nachrichten, 233.30 Stuttgart: Nachrichten, 234.00 Stuttgart: Nachrichten, 234.30 Stuttgart: Nachrichten, 235.00 Stuttgart: Nachrichten, 235.30 Stuttgart: Nachrichten, 236.00 Stuttgart: Nachrichten, 236.30 Stuttgart: Nachrichten, 237.00 Stuttgart: Nachrichten, 237.30 Stuttgart: Nachrichten, 238.00 Stuttgart: Nachrichten, 238.30 Stuttgart: Nachrichten, 239.00 Stuttgart: Nachrichten, 239.30 Stuttgart: Nachrichten, 240.00 Stuttgart: Nachrichten, 240.30 Stuttgart: Nachrichten, 241.00 Stuttgart: Nachrichten, 241.30 Stuttgart: Nachrichten, 242.00 Stuttgart: Nachrichten, 242.30 Stuttgart: Nachrichten, 243.00 Stuttgart: Nachrichten, 243.30 Stuttgart: Nachrichten, 244.00 Stuttgart: Nachrichten, 244.30 Stuttgart: Nachrichten, 245.00 Stuttgart: Nachrichten, 245.30 Stuttgart: Nachrichten, 246.00 Stuttgart: Nachrichten, 246.30 Stuttgart: Nachrichten, 247.00 Stuttgart: Nachrichten, 247.30 Stuttgart: Nachrichten, 248.00 Stuttgart: Nachrichten, 248.30 Stuttgart: Nachrichten, 249.00 Stuttgart: Nachrichten, 249.30 Stuttgart: Nachrichten, 250.00 Stuttgart: Nachrichten, 250.30 Stuttgart: Nachrichten, 251.00 Stuttgart: Nachrichten, 251.30 Stuttgart: Nachrichten, 252.00 Stuttgart: Nachrichten, 252.30 Stuttgart: Nachrichten, 253.00 Stuttgart: Nachrichten, 253.30 Stuttgart: Nachrichten, 254.00 Stuttgart: Nachrichten, 254.30 Stuttgart: Nachrichten, 255.00 Stuttgart: Nachrichten, 255.30 Stuttgart: Nachrichten, 256.00 Stuttgart: Nachrichten, 256.30 Stuttgart: Nachrichten, 257.00 Stuttgart: Nachrichten, 257.30 Stuttgart: Nachrichten, 258.00 Stuttgart: Nachrichten, 258.30 Stuttgart: Nachrichten, 259.00 Stuttgart: Nachrichten, 259.30 Stuttgart: Nachrichten, 260.00 Stuttgart: Nachrichten, 260.30 Stuttgart: Nachrichten, 261.00 Stuttgart: Nachrichten, 261.30 Stuttgart: Nachrichten, 262.00 Stuttgart: Nachrichten, 262.30 Stuttgart: Nachrichten, 263.00 Stuttgart: Nachrichten, 263.30 Stuttgart: Nachrichten, 264.00 Stuttgart: Nachrichten, 264.30 Stuttgart: Nachrichten, 265.00 Stuttgart: Nachrichten, 265.30 Stuttgart: Nachrichten, 266.00 Stuttgart: Nachrichten, 266.30 Stuttgart: Nachrichten, 267.00 Stuttgart: Nachrichten, 267.30 Stuttgart: Nachrichten, 268.00 Stuttgart: Nachrichten, 268.30 Stuttgart: Nachrichten, 269.00 Stuttgart: Nachrichten, 269.30 Stuttgart: Nachrichten, 270.00 Stuttgart: Nachrichten, 270.30 Stuttgart: Nachrichten, 271.00 Stuttgart: Nachrichten, 271.30 Stuttgart: Nachrichten, 272.00 Stuttgart: Nachrichten, 272.30 Stuttgart: Nachrichten, 273.00 Stuttgart: Nachrichten, 273.30 Stuttgart: Nachrichten, 274.00 Stuttgart: Nachrichten, 274.30 Stuttgart: Nachrichten, 275.00 Stuttgart: Nachrichten, 275.30 Stuttgart: Nachrichten, 276.00 Stuttgart: Nachrichten, 276.30 Stuttgart: Nachrichten, 277.00 Stuttgart: Nachrichten, 277.30 Stuttgart: Nachrichten, 278.00 Stuttgart: Nachrichten, 278.30 Stuttgart: Nachrichten, 279.00 Stuttgart: Nachrichten, 279.30 Stuttgart: Nachrichten, 280.00 Stuttgart: Nachrichten, 280.30 Stuttgart: Nachrichten, 281.00 Stuttgart: Nachrichten, 281.30 Stuttgart: Nachrichten, 282.00 Stuttgart: Nachrichten, 282.30 Stuttgart: Nachrichten, 283.00 Stuttgart: Nachrichten, 283.30 Stuttgart: Nachrichten, 284.00 Stuttgart: Nachrichten, 284.30 Stuttgart: Nachrichten, 285.00 Stuttgart: Nachrichten, 285.30 Stuttgart: Nachrichten, 286.00 Stuttgart: Nachrichten, 286.30 Stuttgart: Nachrichten, 287.00 Stuttgart: Nachrichten, 287.30 Stuttgart: Nachrichten, 288.00 Stuttgart: Nachrichten, 288.30 Stuttgart: Nachrichten, 289.00 Stuttgart: Nachrichten, 289.30 Stuttgart: Nachrichten, 290.00 Stuttgart: Nachrichten, 290.30 Stuttgart: Nachrichten, 291.00 Stuttgart: Nachrichten, 291.30 Stuttgart: Nachrichten, 292.00 Stuttgart: Nachrichten, 292.30 Stuttgart: Nachrichten, 293.00 Stuttgart: Nachrichten, 293.30 Stuttgart: Nachrichten, 294.00 Stuttgart: Nachrichten, 294.30 Stuttgart: Nachrichten, 295.00 Stuttgart: Nachrichten, 295.30 Stuttgart: Nachrichten, 296.00 Stuttgart: Nachrichten, 296.30 Stuttgart: Nachrichten, 297.00 Stuttgart: Nachrichten, 297.30 Stuttgart: Nachrichten, 298.00 Stuttgart: Nachrichten, 298.30 Stuttgart: Nachrichten, 299.00 Stuttgart: Nachrichten, 299.30 Stuttgart: Nachrichten, 300.00 Stuttgart: Nachrichten, 300.30 Stuttgart: Nachrichten, 301.00 Stuttgart: Nachrichten, 301.30 Stuttgart: Nachrichten, 302.00 Stuttgart: Nachrichten, 302.30 Stuttgart: Nachrichten, 303.00 Stuttgart: Nachrichten, 303.30 Stuttgart: Nachrichten, 304.00 Stuttgart: Nachrichten, 304.30 Stuttgart: Nachrichten, 305.00 Stuttgart: Nachrichten, 305.30 Stuttgart: Nachrichten, 306.00 Stuttgart: Nachrichten, 306.30 Stuttgart: Nachrichten, 307.00 Stuttgart: Nachrichten, 307.30 Stuttgart: Nachrichten, 308.00 Stuttgart: Nachrichten, 308.30 Stuttgart: Nachrichten, 309.00 Stuttgart: Nachrichten, 309.30 Stuttgart: Nachrichten, 310.00 Stuttgart: Nachrichten, 310.30 Stuttgart: Nachrichten, 311.00 Stuttgart: Nachrichten, 311.30 Stuttgart: Nachrichten, 312.00 Stuttgart: Nachrichten, 312.30 Stuttgart: Nachrichten, 313.00 Stuttgart: Nachrichten, 313.30 Stuttgart: Nachrichten, 314.00 Stuttgart: Nachrichten, 314.30 Stuttgart: Nachrichten, 315.00 Stuttgart: Nachrichten, 315.30 Stuttgart: Nachrichten, 316.00 Stuttgart: Nachrichten, 316.30 Stuttgart: Nachrichten, 317.00 Stuttgart: Nachrichten, 317.30 Stuttgart: Nachrichten, 318.00 Stuttgart: Nachrichten, 318.30 Stuttgart: Nachrichten, 319.00 Stuttgart: Nachrichten, 319.30 Stuttgart: Nachrichten, 320.00 Stuttgart: Nachrichten, 320.30 Stuttgart: Nachrichten, 321.00 Stuttgart: Nachrichten, 321.30 Stuttgart: Nachrichten, 322.00 Stuttgart: Nachrichten, 322.30 Stuttgart: Nachrichten, 323.00 Stuttgart: Nachrichten, 323.30 Stuttgart: Nachrichten, 324.00 Stuttgart: Nachrichten, 324.30 Stuttgart: Nachrichten, 325.00 Stuttgart: Nachrichten, 325.30 Stuttgart: Nachrichten, 326.00 Stuttgart: Nachrichten, 326.30 Stuttgart: Nachrichten, 327.00 Stuttgart: Nachrichten, 327.30 Stuttgart: Nachrichten, 328.00 Stuttgart: Nachrichten, 328.30 Stuttgart: Nachrichten, 329.00 Stuttgart: Nachrichten, 329.30 Stuttgart: Nachrichten, 330.00 Stuttgart: Nachrichten, 330.30 Stuttgart: Nachrichten, 331.00 Stuttgart: Nachrichten, 331.30 Stuttgart: Nachrichten, 332.00 Stuttgart: Nachrichten, 332.30 Stuttgart: Nachrichten, 333.00 Stuttgart: Nachrichten, 333.30 Stuttgart: Nachrichten, 334.00 Stuttgart: Nachrichten, 334.30 Stuttgart: Nachrichten, 335.00 Stuttgart: Nachrichten, 335.30 Stuttgart: Nachrichten, 336.00 Stuttgart: Nachrichten, 336.30 Stuttgart: Nachrichten, 337.00 Stuttgart: Nachrichten, 337.30 Stuttgart: Nachrichten, 338.00 Stuttgart: Nachrichten, 338.30 Stuttgart: Nachrichten, 339.00 Stuttgart: Nachrichten, 339.30 Stuttgart: Nachrichten, 340.00 Stuttgart: Nachrichten, 340.30 Stuttgart: Nachrichten, 341.00 Stuttgart: Nachrichten, 341.30 Stuttgart: Nachrichten, 342.00 Stuttgart: Nachrichten, 342.30 Stuttgart: Nachrichten, 343.00 Stuttgart: Nachrichten, 343.30 Stuttgart: Nachrichten, 344.00 Stuttgart: Nachrichten, 344.30 Stuttgart: Nachrichten, 345.00 Stuttgart: Nachrichten, 345.30 Stuttgart: Nachrichten, 346.00 Stuttgart: Nachrichten, 346.30 Stuttgart: Nachrichten, 347.00 Stuttgart: Nachrichten, 347.30 Stuttgart: Nachrichten, 348.00 Stuttgart: Nachrichten, 348.30 Stuttgart: Nachrichten, 349.00 Stuttgart: Nachrichten, 349.30 Stuttgart: Nachrichten, 350.00 Stuttgart: Nachrichten, 350.30 Stuttgart: Nachrichten, 351.00 Stuttgart: Nachrichten, 351.30 Stuttgart: Nachrichten, 352.00 Stuttgart: Nachrichten, 352.30 Stuttgart: Nachrichten, 353.00 Stuttgart: Nachrichten, 353.30 Stuttgart: Nachrichten, 354.00 Stuttgart: Nachrichten, 354.30 Stuttgart: Nachrichten, 355.00 Stuttgart: Nachrichten, 355.30 Stuttgart: Nachrichten, 356.00 Stuttgart: Nachrichten, 356.30 Stuttgart: Nachrichten, 357.00 Stuttgart: Nachrichten, 357.30 Stuttgart: Nachrichten, 358.00 Stuttgart: Nachrichten, 358.30 Stuttgart: Nachrichten, 359.00 Stuttgart: Nachrichten, 359.30 Stuttgart: Nachrichten, 360.00 Stuttgart: Nachrichten, 360.30 Stuttgart: Nachrichten, 361.00 Stuttgart: Nachrichten, 361.30 Stuttgart: Nachrichten, 362.00 Stuttgart: Nachrichten, 362.30 Stuttgart: Nachrichten, 363.00 Stuttgart: Nachrichten, 363.30 Stuttgart: Nachrichten, 364.00 Stuttgart: Nachrichten, 364.30 Stuttgart: Nachrichten, 365.00 Stuttgart: Nachrichten, 365.30 Stuttgart: Nachrichten, 366.00 Stuttgart: Nachrichten, 366.30 Stuttgart: Nachrichten, 367.00 Stuttgart: Nachrichten, 367.30 Stuttgart: Nachrichten, 368.00 Stuttgart: Nachrichten, 368.30 Stuttgart: Nachrichten, 369.00 Stuttgart: Nachrichten, 369.30 Stuttgart: Nachrichten, 370.00 Stuttgart: Nachrichten, 370.30 Stuttgart: Nachrichten, 371.00 Stuttgart: Nachrichten, 371.30 Stuttgart: Nachrichten, 372.00 Stuttgart: Nachrichten, 372.30 Stuttgart: Nachrichten, 373.00 Stuttgart: Nachrichten, 373.30 Stuttgart: Nachrichten, 374.00 Stuttgart: Nachrichten, 374.30 Stuttgart: Nachrichten, 375.00 Stuttgart: Nachrichten, 375.30 Stuttgart: Nachrichten, 376.00 Stuttgart: Nachrichten, 376.30 Stuttgart: Nachrichten, 377.00 Stuttgart: Nachrichten, 377.30 Stuttgart: Nachrichten, 378.00 Stuttgart: Nachrichten, 378.30 Stuttgart: Nachrichten, 379.00 Stuttgart: Nachrichten, 379.30 Stuttgart: Nachrichten, 380.00 Stuttgart: Nachrichten, 380.30 Stuttgart: Nachrichten, 381.00 Stuttgart: Nachrichten, 381.30 Stuttgart: Nachrichten, 382.00 Stuttgart: Nachrichten, 382.30 Stuttgart: Nachrichten, 383.00 Stuttgart: Nachrichten, 383.30 Stuttgart: Nachrichten, 384.00 Stuttgart: Nachrichten, 384.30 Stuttgart: Nachrichten, 385.00 Stuttgart: Nachrichten, 385.30 Stuttgart: Nachrichten, 386.00 Stuttgart: Nachrichten, 386.30 Stuttgart: Nachrichten, 387.00 Stuttgart: Nachrichten, 387.30 Stuttgart: Nachrichten, 388.00 Stuttgart: Nachrichten, 388.30 Stuttgart: Nachrichten, 389.00 Stuttgart: Nachrichten, 389.30 Stuttgart: Nachrichten, 390.00 Stuttgart: Nachrichten, 390.30 Stuttgart: Nachrichten, 391.00 Stuttgart: Nachrichten, 391.30 Stuttgart: Nachrichten, 392.00 Stuttgart: Nachrichten, 392.30 Stuttgart: Nachrichten, 393.00 Stuttgart: Nachrichten, 393.30 Stuttgart: Nachrichten, 394.00 Stuttgart: Nachrichten, 394.30 Stuttgart: Nachrichten, 395.00 Stuttgart: Nachrichten, 395.30 Stuttgart: Nachrichten, 396.00 Stuttgart: Nachrichten, 396.30 Stuttgart: Nachrichten, 397.00 Stuttgart: Nachrichten, 397.30 Stuttgart: Nachrichten, 398.00 Stuttgart: Nachrichten, 398.30 Stuttgart: Nachrichten, 399.00 Stuttgart: Nachrichten, 399.30 Stuttgart: Nachrichten, 400.00 Stuttgart: Nachrichten, 400.30 Stuttgart: Nachrichten, 401.00 Stuttgart: Nachrichten, 401.30 Stuttgart: Nachrichten, 402.00 Stuttgart: Nachrichten, 402.30 Stuttgart: Nachrichten, 403.00 Stuttgart: Nachrichten, 403.30 Stuttgart: Nachrichten, 404.00 Stuttgart: Nachrichten, 404.30 Stuttgart: Nachrichten, 405.00 Stuttgart: Nachrichten, 405.30 Stuttgart: Nachrichten, 406.00 Stuttgart: Nachrichten, 406.30 Stuttgart: Nachrichten, 407.00 Stuttgart: Nachrichten, 407.30 Stuttgart: Nachrichten, 408.00 Stuttgart: Nachrichten, 408.30 Stuttgart: Nachrichten, 409.00 Stuttgart: Nachrichten, 409.30 Stuttgart: Nachrichten, 410.00 Stuttgart: Nachrichten, 410.30 Stuttgart: Nachrichten, 411.00 Stuttgart: Nachrichten, 411.30 Stuttgart: Nachrichten, 412.00 Stuttgart: Nachrichten, 412.30 Stuttgart: Nachrichten, 413.00 Stuttgart: Nachrichten, 413.30 Stuttgart: Nachrichten, 414.00 Stuttgart: Nachrichten, 414.30 Stuttgart: Nachrichten, 415.00 Stuttgart: Nachrichten, 415.30 Stuttgart: Nachrichten, 416.00 Stuttgart: Nachrichten, 416.30 Stuttgart: Nachrichten, 417.00 Stuttgart: Nachrichten, 417.30 Stuttgart: Nachrichten, 418.00 Stuttgart: Nachrichten, 418.30 Stuttgart: Nachrichten, 419.00 Stuttgart: Nachrichten, 419.30 Stuttgart: Nachrichten, 420.00 Stuttgart: Nachrichten, 420.30 Stuttgart: Nachrichten, 421.00 Stuttgart: Nachrichten, 421.30 Stuttgart: Nachrichten, 422.00 Stuttgart: Nachrichten, 422.30 Stuttgart: Nachrichten, 423.00 Stuttgart: Nachrichten, 423.30 Stuttgart: Nachrichten, 424.00 Stuttgart: Nachrichten, 424.30 Stuttgart: Nachrichten, 425.00 Stuttgart: Nachrichten, 425.30 Stuttgart: Nachrichten, 426.00 Stuttgart: Nachrichten, 426.30 Stuttgart: Nachrichten, 427.00 Stuttgart: Nachrichten, 427.30 Stuttgart: Nachrichten, 428.00 Stuttgart: Nachrichten, 428.30 Stuttgart: Nachrichten, 429.00 Stuttgart: Nachrichten, 429.30 Stuttgart: Nachrichten, 430.00 Stuttgart: Nachrichten, 430.30 Stuttgart: Nachrichten, 431.00 Stuttgart: Nachrichten, 431.30 Stuttgart: Nachrichten, 432.00 Stuttgart: Nachrichten, 432.30 Stuttgart: Nachrichten, 433.00 Stuttgart: Nachrichten, 433.30 Stuttgart: Nachrichten, 434.00 Stuttgart: Nachrichten, 434.30 Stuttgart: Nachrichten, 435.00 Stuttgart: Nachrichten, 435.30 Stuttgart: Nachrichten, 436.00 Stuttgart: Nachrichten, 436.30 Stuttgart: Nachrichten, 437.00 Stuttgart: Nachrichten, 437.30 Stuttgart: Nachrichten, 438.00 Stuttgart: Nachrichten, 438.30 Stuttgart: Nachrichten, 439.00 Stuttgart: Nachrichten, 439.30 Stuttgart: Nachrichten, 440.00 Stuttgart: Nachrichten, 440.30 Stuttgart: Nachrichten, 441.00 Stuttgart: Nachrichten, 441.30 Stuttgart: Nachrichten, 442.00 Stuttgart: Nachrichten, 442.30 Stuttgart: Nachrichten, 443.00 Stuttgart: Nachrichten, 443.30 Stuttgart: Nachrichten, 444.00 Stuttgart: Nachrichten, 444.30 Stuttgart: Nachrichten, 445.00 Stuttgart: Nachrichten, 445.30 Stuttgart: Nachrichten, 446.00 Stuttgart: Nachrichten, 446.30 Stuttgart: Nachrichten, 447.00 Stuttgart: Nachrichten, 447.30 Stuttgart: Nachrichten, 448.00 Stuttgart: Nachrichten, 448.30 Stuttgart: Nachrichten, 449.00 Stuttgart: Nachrichten, 449.30 Stuttgart: Nachrichten, 450.00 Stuttgart: Nachrichten, 450.30 Stuttgart: Nachrichten, 451.00 Stuttgart: Nachrichten, 451.30 Stuttgart: Nachrichten, 452.00 Stuttgart: Nachrichten, 452.30 Stuttgart: Nachrichten, 453.00 Stuttgart: Nachrichten, 453.30 Stuttgart: Nachrichten, 454.00 Stuttgart: Nachrichten, 454.30 Stuttgart: Nachrichten, 455.00 Stuttgart: Nachrichten, 455.30 Stuttgart: Nachrichten, 456.00 Stuttgart: Nachrichten, 456.30 Stuttgart: Nachrichten, 457.00 Stuttgart: Nachrichten, 457.30 Stuttgart: Nachrichten, 458.00 Stuttgart: Nachrichten, 458.30 Stuttgart: Nachrichten, 459.00 Stuttgart: Nachrichten, 459.30 Stuttgart: Nachrichten, 460.00 Stuttgart: Nachrichten, 460.30 Stuttgart: Nachrichten, 461.00 Stuttgart: Nachrichten, 461.30 Stuttgart: Nachrichten, 462.00 Stuttgart: Nachrichten, 462.30 Stuttgart: Nachrichten, 463.00 Stuttgart: Nachrichten, 463.30 Stuttgart: Nachrichten, 464.00 Stuttgart: Nachrichten, 464.30 Stuttgart: Nachrichten, 465.00 Stuttgart: Nachrichten, 465.30 Stuttgart: Nachrichten, 466.00 Stuttgart: Nachrichten, 466.30 Stuttgart: Nachrichten, 467.00 Stuttgart: Nachrichten, 467.30 Stuttgart: Nachrichten, 468.00 Stuttgart: Nachrichten, 468.30 Stuttgart: Nachrichten, 469.00 Stuttgart: Nachrichten, 469.30

Ein Ausstattungswerk größten Stils!



Madame Dubarry
mit **Dolores del Rio**

Ein Prunkfilm von inter-
nationalem Format -
Glänzende Hoffeste - Schau-
spielerische Höchstleistungen!

Vorprogramm - Ufatonwoche

Wo 4.00, 6.15, 8.30
So 3.00, 4.30, 6.30, 9.00

Ufa-Palast

UNION-THEATER Rheinstraße 47

Bis einschließlich Montag

Camilla Horn
Louis Graveure

**„Ich sehne
mich
nach Dir“**

Adele Sandrock
Teo Lingon
Graveure singt — und
die Welt lauscht seiner
Stimme
Camilla Horn spielt —
und die Herzen fliegen
ihr zu

Spiele, So ab 7.30 Uhr, Wo ab 4 Uhr

Continental Büro-
Schreibmaschine
390.- mit
Kolonnensteller
Koch am Eck



Lizzi Holzschuh
Heinz Rühmann
Annemarie Sörensen
Oscar Sabo
Wilhelm Bendow
Carola Löck

die fabelhafte Besetzung in

**WER WAGT-
GEWINNT**

nach der entzückenden Operette
Bezauberndes Fräulein
Regie: Walter Janssen
Auf der Bühne:

MELLA
die musizierende und
tanzende Jongleuse
Ein Walhalla-Vorprogramm
WALHALLA
THEATER
4. 6.15, 8.30 Uhr

Natürlich
in die **Walhalla**

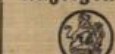
Abschieds-Abend Harry Thürens

Vom 1. Juli ab die

**Holländische
Damen-Kapelle**
„De Hittetperts“

Koffer nur vom Fachmann
Sattlererei H. Jung
Goldgasse 21

Manufaktur
zu haben
Lohn- u. Verle-
**Kleine
Anzeigen**



Binneninbringen-
ben fällen auch
telefonisch auf-
gegeben werden.
Rufen Sie
59631 an



Wiesbadener
Tagblatt
Anzeigen-Abteilung

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 30. Juni 1935.
11.30 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Baltian.
1. Ouvertüre „Wenn ich König wär“ von Adam.
2. Wiener Walz in B-Moll von Komol.
3. Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdy.
4. „Fortissimo“ (Fantasie über Raimund's Operetten)
von Hebel.
5. Erni (Intermezzo) von Kap.
6. Jollye Berge, March von Vint.

Montag, den 1. Juli 1935.
11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle
Karl Baltian.
1. Klavierstück, Intermezzo von Siede.
2. Blumenfest, Ouvertüre von Petros.
3. Barockaria über das Lied „Wie schön bist Du“
von Resadba.
4. Fantasie aus der Oper „Die Meistersinger von
Münch.“ von R. Wagner.
5. Bolero-Potpouri von Rodrecht.
6. Doch Seidedsburg, March von Berker.

Aurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 30. Juni 1935.
11.45 Uhr:

Promenade-Konzert

- im Blumengarten vor dem Kurhaus, ausgeführt
vom Musikzug der S. Stadtkapelle 80. Leitung:
Oberturnführer Bessel.
1. Klavierstück-March von Sonntag.
2. Ouvertüre zu „Münchener Bunde“ von Adam.
3. Barockaria über das Lied „Wie schön bist Du“
im Lindenbaum von Egerle.
4. Der Hochzeitszug des Maharadscha, Charakter-
stück von Siegel.
5. Land Deutschland, Potpourri von Weninger.
6. König-Karl-March von Hirsch.

16 Uhr:

Konzert.

- Leitung: Ernst Schald.
1. Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla“ von
M. Glinka.
2. Jagdtier-Lied aus „Diamant“ von G. Siegel.
3. Ballettmusik aus „Mazurka“ von G. Gounod.
4. Klavierstück aus „Kolonien“ von A. Hebel.
5. Spanische Klavier-Ouvertüre von Hebel.
6. Potpourri aus „Der Graf von Luxemburg“ von
Franz Becht.
7. Prinz-Heinrich-March von R. Eislerberg.
Lauer- und Kurarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinhof: Tanz-Tee.

20 bis 22 Uhr:

Konzert.

- „Musik am See — Sommerfeste.“
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Aus Beet-Suite Nr. 2. Brauttraum — Sol-
preis Lied von E. Grieg.
2. Ballade aus „Eine Ballettsuite“, op. 130,
von R. Wagner.
3. Terzett aus „Kolonien“ von R. Strauß.
4. Intermezzo aus „Sopra“ von R. Leoncavallo.
5. Klavierstück aus „Triton und Jolbe“ von
R. Wagner.
6. Klavierstück aus „Scenes historiques“ von
J. Sibelius.
7. Ouvertüre Donzote Nr. 2 von L. v. Beethoven.
Lauer- und Kurarten gültig.

21 Uhr:

Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Kapelle Arthur Balanda.

Eintritt frei!

0.50 bis 2 Uhr:

„Deutsch-nordisches Nacht-Konzert“.

- Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Sinfonie Nr. 73 „La Chasse“, D-Dur, v. Jos. Haydn.
2. Adagio Allegro — Antonio — Menuetto, Al-
legretto — La Chasse.
3. Deutsche Volkslieder, Fantasie, op. 72 von
F. Schumann.
4. Nocturne aus der Operette-Suite „König
Christian II.“ von J. Sibelius.
5. Jorababa, Legende für Orchester, op. 11, von
J. S. Svendsen.
Lauer- und Kurarten gültig.

Montag, den 1. Juli 1935.

16.30 Uhr:

Konzert.

- Leitung: Ernst Schald.
1. Ouvertüre zu „Grafen“ von A. Adam.
2. Turanien aus „Reigen heiliger Geister“ von
G. Glinka.
3. Indisches Ballett aus „Lolita“ von P. Delibes.
4. Trauener-Lied und -Lied, Bolero v. Fr. v. Blon.
5. Ouvertüre zu „Sopra“ von R. Leoncavallo.
6. Potpourri aus „Die verkaufte Braut“ v. Smetana.
7. Sündenburg-March von D. Strauß.
Lauer- und Kurarten gültig.

16.30 bis 18.30 Uhr im Weinhof: Tanz-Tee.

20.30 Uhr:

Konzert.

- „Der Deutschen Natur.“
Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder.
1. Ouvertüre zu „Das Nachtlager von Granada“
von G. Kreutzer.
2. Grüße aus Steiermark, Konzertmärsche von
A. Schöner.
3. Ein Frühlingslied, op. 7, Sinfonische Fantasie für
Klavier von G. Gounod.
4. Morto: Was kein Tanz bei beitemer Schanz
mit Runden und zu lauten. (R. Wagner, 1. Akt
„Meistersinger“)
5. Szenen aus der Oper „Freischütz“ von
C. M. Weber.
6. Walzer aus „Siegfried“ von R. Wagner.
7. Juli-Nacht, Sinfonisches Gedicht für großes
Orchester von G. Reichenberger.
8. Dornschwalben aus „Der Graf von S. Strauß.
Lauer- und Kurarten gültig.

Die Zungen lösen sich

wenn jeder sein Glas Bier vor sich stehen hat,
und frohe Lieder gefungen werden. 977

Da zeigt es sich, wie aufmunternd und anregend
ein frischer Trunk in froher Runde wirkt.

Gemmungen werden überwunden, Zaghaftigkeit schwindet,
und wenn das Bier gut war, bekommt es auch gesundheitlich.

Beobachten Sie einmal
an sich selbst die Wirkung
des heimischen

„Germania-Bieres“
hell oder dunkel

Germania-Brauerei
Gesellschaft Wiesbaden.



SCALA BIER-VARIETE

Dotzheimer Straße 19.

Nur noch bis einschließlich Sonntag

das erfolgreiche

Juni-Programm

10 Sensationen 10

Sonntag, 4 Uhr

Familien-Vorstellung

Nachmittags 30 S. und 50 S.

abends 40 S., 50 S. u. 1.20 RM.

Ab Montag, 1. Juli:

Neues Programm

„Sterne des Varietés“.

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Scala-Bierstuben

im Hause „Scala-Varietés“

Jeden Samstag und Sonntag:

abends ab 8 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Hugo Trost spielt auf!

Luna-Ton-Theater

Schwalbacher Straße 57.

Neuaufführung!

Anny Ondra — Ralph A. Roberts

in

„Eine Nacht im Paradies“

Mit neuer Klangfilmapparat

erstklassige Tonwiedergabe

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann

Wochentags: 400, 615, 830

Sonntags: 300, 500, 700, 800

Capitol

Auf der Ehrenliste

des deutschen Films!

„Oberwachmeister

Schwenke“

Gustav Fröhlich

Marianne Hoppe

Sybilie Schmitz

Emmi Sonnemann



Deutsche Jugend



Merkspruch.

Der einzelne muß sein eigenes Ich vergessen und sich als Glied des Ganzen fühlen; er soll erkennen, wie wichtig sein Leben gegenüber dem Wohl des Ganzen ist.

Heinrich von Treitschke (1897).

Botschaft.

Von Reinhard Albrecht.
Reizt dich nicht Du werden,
daß gebüßet steht,
was an guten Werten
sonst gerichtet, verweht!

Fadel sollst Du sein,
wo die Nacht einbricht
und in müden Reiz
das Vergehen spricht!

Flamme sei, verzehre,
daß verschwendend stirbt,
was dem treuen Herte
neue Wege wirft!

Welle Du, die freie,
sich dich schäumend tragen,
daß Dir Klarheit leise
junge Kraft, zu wagen!

Der Fliegerleutnant.

Hans-Joachim blieb der Primaner, der damals, als der große Krieg die Reihen unserer Lehrer mächtig gelichtet hatte, für einige Zeit ausfallswiese das Turnen leitete. Es gab nicht wenige unter uns Fliegern, die sich davon einen Riesenpaß verschrieben. Ein Schüler uns befehlen? Sie zwinkerten sich zu und planten wohl schon eine ganze Reihe von Scherzen, die sie mit ihm ausführen wollten. Aber sie wurden ganz grimmig enttäuscht, das kann ich jetzt sagen.

Wir standen, etwas lässig angetreten, auf dem Hof der alten Thüringer Kaserne, als Hans-Joachim vor der Front trat. Er verlor die Namen und der erste, den er aufrief, antwortete mit glücklicher Stimme. Ein Bild, sonst nichts. Ich weiß nur noch, daß unser neuer Lehrer unbeschwerd, aber sehr ruhig und ordentlich die anderen aufrief. Dann plötzlich ein Kommandobuch, der allen in die Knochen fuhr. „Aufschritt, marsch marsch...“ Hans-Joachim lief mit und es machte ihm gar nichts aus, uns zu überwinden und gleichzeitig zwanzig, dreißig Fehler im Glied zu tabeln.

Dieser Anfang war nicht maß für die ganze Stunde, war es nicht für den gesamten Dienst. Red, Barren, Rod und Klinge — nichts verzog Hans-Joachim uns seine Hinte und Schmeichelei verschlang etwas. Wir waren gewiss keine Leuchten in diesem Fach. Der häufige Wechsel hatte manchen bequemer gemacht gegen sich selbst. Aber der Primaner sah einen so frühlich und aufmunternd an, war so unerreichbar im Fortschritt und in der Hiltstellung, daß auch der Letzte sein Bestes tat.

Ein halbes Jahr darauf machte Hans-Joachim das Kriegserlebnis. Erst bei dieser Kunde wurden wir uns bewußt, daß er ja neben seinem Dienst bei uns noch das reichliche Maß eigener Arbeit zu erledigen hatte. Er rückte mit fünf Kameraden als Höhenjäger ein. Noch einmal, bevor er ins Feld zog, waren wir zusammen. Er hatte uns zu färglicher „Kriegsfeier“ eingeladen und war in dieser Abschiedsstunde ganz unser Kamerad.

Wir hatten nun wieder einen richtigen Turnlehrer und benahmen uns auch ihm gegenüber so, daß wir einigermaßen in Ehren vor Hans-Joachim bestehen konnten. Nicht lange danach wurde uns in einer unlagbar schönen Stunde bekanntgegeben, daß unsere Flotte den großen Seesieg vor dem Stagerat erfochten hatte und die Hülle der kriegerischen Ereignisse ließ das Bild Hans-Joachims etwas verblasen. Nur auf den Ausflügen war so recht Gelegenheit, Erinnerungen an ihn von Mann zu Mann auszutauschen.

Anfang 1918 — wir hatten inzwischen schon zweimal die Klasse gewechselt — stand dann an einem Vormittag ein junger Leutnant mit beiden Eiern Kreuze und der Fliegerpange vor dem alten gotischen Schulhaus. Das ging wie ein Paukenschlag von Gruppe zu Gruppe: Hans-Joachim war da und war inzwischen ein wirklicher Fliegerleutnant geworden. Zuerst waren wir etwas befangen — wie sollte man einem so berühmten Mann begegnen? — aber das legte sich bald. Auf mindestens tausend Fragen mußte er Auskunft geben und immer wieder Hände schütteln, Erinnerungen aufzählen, gelungene Streiche würdigen. Wer aber in den folgenden Urlaubstagen ein Bild mit Hans-Joachim geangenen war, der war nicht bewundert und hatte unbedingt neue Einzelheiten aus Hans-Joachims Kriegstagen zu erzählen. Als dann der junge Flieger wieder zur Front gefahren war, da wurde jede Feldpostkarte, die von ihm kam — er hielt getreulich sein Versprechen — zu einem Heiligtum für uns.

Im letzten Kriegesommer wurden meine Eltern nach einer norddeutschen Stadt verlegt. Erst viele Jahre später erfuhr ich so, daß Hans-Joachim nicht mehr heimgekehrt ist aus dem großen Krieg. In den Dörferkämpfen 1918 starb er den Heldentod. Ein Leutnant unter vielen, vielen Tausenden.

Sein Andenken hat seine Heimat wahrgenommen. Die Totentafel der alten Schule trägt ein Bronzebild mit dem Bildnis eines vorrückenden Jünglings, den Eichenkranz auf dem Haupt. Er trägt die Züge des Fliegers Hans-Joachim. Wir alle, seine Klassenkameraden und seine Schüler, von einst, stehen schon lange im Mannesalter; er aber ist für uns jung geblieben, ein Sinnbild des heldischen, ewig jungen Deutschland!

H. J. u.

Der Graf von Lupfen.

Lupfen heißt der Berg. Manche nennen ihn auch Hohenlupfen, nach den überreifen der Burg, die vor Zeiten seinen Gipfel krönte, und die dem Grafen von Lupfen erb- und eingeeignet war. Die Burg Hohenlupfen mag ein gar hoffentlich Bauwerk gewesen sein, wie der Graf und sein Gemahl, die den Namen der Lupfen trugen, Hochmut aber kommt vor dem Fall, und der Graf hat diesen Fall und die Burg ihm und dem anderen Adel nach, als deutsche Bauernhand den Morgenstern zum blauen Handwerk anstatt die Senze zu friedlicher Mähde schwenken.

Der Graf von Lupfen war ein gemaltiger Herr. Burg, Stadt und Landgrafschaft Stühlingen hatte er als Lehen von Konstantin von Alters her und war der hohen und niederen Gerichtsbarkeit Herr in seinen Landen. Aber er hatte vergessen, daß des großen Landgrafen Hans I., Landvogts in Schwaben, goldene Zeiten vorüber waren, und daß sein Geschlecht sogar die Stammersburg, die ihm den Namen gab, an die von Friedlingen hatte veräußern müssen. Er dachte sich Herr aller Kreatur, die er liebte, wenn er von ferne den Hufschlag der gewappneten Reife vernahm.

Des gemeinen Mannes Wohl, es dünkte ihn ein gar übel Geschick, und wiewohl er von den Neuerungen vernahm, die des Volkes Köpfe unruhig machten im ganzen heiligen Römischen Reich, lebte er weiter nach der väterlichen Herrschaft. Die fälschliche Bergrechte, und der Bauer dient dazu, dem Herren die fälschliche Arbeit uns lässliche Brot abzunehmen. Er ist Knecht und bleibt es seit seines Lebens, und was dem Lebenden recht, das wird den Kommenden billig sein. Das waren seine Sätze, die er belästigte, indem er den Weg seiner Knappen auf Jagden und Umritten quer durch die Kornfelder nahm und die Bauern mit Frosen, Reuten und Steuern ausloste, bis sie schier Hungers starben. War ihm gar recht, daß sie starben, denn der Herr im Leben war auch Herr noch im Tode: er erbte das Hofhaupt.

So befand sich der Graf bei der Beileichenschaft recht wohl. Aber den Bauern erging es desto schlechter. Sie hatten von der neuen Lehre aus Wittenberg manches vernommen, das so gar nicht zum Weltbild des Grafen paßte, das aber in ihren gelagten und geknechteten Seelen Widerhall gefunden hatte. Der Bauer begann nachdenken über sein irdisches Los und gewahrte, daß auch er ein Mensch sei, daß auch er Rechte haben müsse, so, wohl eher noch als der Graf, der nur verzehre, was sie durch ihrer Hände Arbeit erworben. So trat die Glut unterirdisch weiter und gewann

immer größeren Umfang, ohne daß der Graf es bemerkte. Und auch, wenn er es bemerkt hätte, würde er sein Leben kaum geändert haben, denn er sah hochmütig auf die Bauern herab und hielt sie nicht als ebenbürtig, die Waffe gegen ihn zu erheben.

War wieder einmal der Sommer herangezogen, der Sommer des leidvollen Jahres 1524. Die Ernte mußte gut werden, das Korn stand prächtig und versprach reichliche Frucht, und dem Bauern lagte das Herz im Leibe ob der Güte des Herrn, der seinen Schweiz und seine Mähde so herrlich lohnte und mit dem Armen so groß Erbarmen zeigte. Bedachte auch gar mancher Mann, wie er von diesem Segen für Weib und Kind etwas beiseite tun könnte, das des Herren Auge enigang. Und so dachten sie frühlich ihre Senzen und mühten den goldenen Segen, und das Herz ging ihnen auf dabei. Niemand hatte die Beigabe am Abend so fromme und herzliche Menschenfinder gesehen, die sich vor dem Geber aller Gaben ehrfurchtig beugten.

Des Grafen harter Sinn aber hatte es anders bedacht. Und frühlich sah er in den Feiertagsfrieden des gemeinsamen Völkchens mit einer neuen Krone, die schmählicher und aberwürdiger war denn all sein Übermut vorher. Sein hohes Gemahl hatte beim Spinnen entdeckt, daß die Garnspulen zu mangeln begannen, und so befohl der Graf den Bauern, die Ernte zu lassen und — Schnedenhäuser zu sammeln, auf daß die Burgfrau Garn daraus winden könne. So befohl der Graf von Lupfen seinen Bauern, die, hart an der Grenze, jenseits das freundliche Leben der eidgehörlichen Bauern sahen, die frei auf freiem Erbe leben durch eigenen Willen und durch eigene Kraft.

Da packte die Bauern ein grimmiger Jorn, und der Graf von Lupfen mußte es büßen, daß er die Bauernkraft verhöhnt und verpöchtelt hatte. In der Räte zu Engen im Hegau zeigt man noch heute seinen Grabstein, darauf er in Wehre und Waffen gar feierlich dargestellt ist. Und ob auch er ein Ritter war und gar Gefällige Gnaden, die Urkraft der Bauern war seiner Herr, und wenig haben ihm kleine Gesippen und Adel und Fürsten geholfen, daß sein Übermut das schwere Bauernblut zum Sieden brachte; denn gar bald löschten die brennenden Burgen wie Fadeln des Jüngsten Gerichts landauf, landab und begruben Hof und Reiche unter den glühenden Trümmern. Der Bauernkrieg zog durch die Lande, der Krieg um das Recht des schaffenden Mannes, der Krieg, den des Grafen von Lupfen Übermut entfacht.

H. B.



Junavolk im Zeltlager.

Eure Ahnen.

Von unserer Redaktionskammer.

Dem Herren bei Walter de Gruyter u. Co. in Berlin Nr. 10 erschienenen Buch: Schubert, Mathematische Vorkurs, 5. Auflage, entnehmen wir folgenden interessanten Abschnitt.

Zu Potenzen der Zahl 2 führt die Frage nach der Zahl der Ahnen, die irgend ein bestimmter, jetzt lebender Mensch A hat. Er hat 2 Eltern, also 4 Großeltern, 8 Urgroßeltern, 16 Urgroßeltern usw. Bezeichnet man also die Eltern als Ahnen ersten Ranges, die Großeltern als Ahnen zweiten Ranges usw., so ergibt sich, daß A zu Ahnen ersten Ranges hat. Nun kann man annehmen, daß auf 1 Jahrhundert 3 Generationen kommen, daß also vor 100 Jahren die Urgroßeltern von A so alt waren, wie A jetzt ist. Also haben von A jetzt vor 100 Jahren 8 Ahnen gelebt, vor 200 Jahren also 64, usw. So erhalten wir, daß vor 1900 Jahren, also bei Beginn unserer Zeitrechnung 8¹⁹ Ahnen von A gelebt haben. Das sind aber ungefähr 144 000 Billionen Menschen. Diese hätten aber auf der Erdoberfläche nicht Platz gehabt, selbst wenn man annehmen wollte, daß die ganze Erdober-

fläche, einschließlich aller Gebirge, Ozeane und Wästen, mit den dicht aneinander gedrängten Ahnen der Person A bedeckt gewesen wäre. Denn, damit 144 000 Billionen Menschen auf der Erdoberfläche Platz hätten, müßten auf jedem Quadratdezimeter 2-3 Menschen stehen, was unmöglich ist. Wir sehen also, daß in unserer Schlussweise ein Fehler stecken muß. Man erkennt denselben, wenn man an die, wenn auch nicht immer nachweisbare Verwandtschaft der Menschen untereinander denkt. Zwar hat ein Mensch gewöhnlich noch 8 Urgroßeltern. Ob er aber 16 verschiedene Urgroßeltern gehabt hat, wird schon zweifelhafter, da durch Heirat von Verwandten die Zahl 16 auf 14 oder noch weniger herabsinken kann. So weitergehend gelangt man dazu, daß es schon sehr unwahrscheinlich wird, daß irgendein Mensch 2¹⁹ verschiedene Ahnen zwanzigster Ranges hat. Die Zahl der Ahnen ist also nicht immer zu verdoppeln, wenn man um einen Rang zurückgeht. Ebenfalls können vor 1900 Jahren nicht mehr Ahnen von A gelebt haben, als auf der Erde Menschen existierten, und da dies sicherlich nicht über 2000 Millionen waren, so folgt schon hieraus, daß innerhalb der 1900 Jahre sehr oft unter den Ahnen von A Personen vorkommen mußten, die, wenn auch nicht nachweisbar, miteinander verwandt waren.

„Sag mir, was du denkst, wenn du sie siehst,“ sagte er, „und wenn du sie nicht siehst, sag mir, was du denkst, wenn du sie nicht siehst.“

„Ich denke,“ sagte er, „dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

„Sie ist eine sehr hübsche Frau,“ sagte er, „und ich denke, dass sie eine sehr hübsche Frau ist.“

Der Stiff.

Ein Gedicht von J. G. F.

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Stiff,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

Der Defect.

Ein Gedicht von J. G. F.

„Der Defect,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Defect,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Defect,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

„Der Defect,“ sagte er, „ist ein sehr hübsches Wort.“

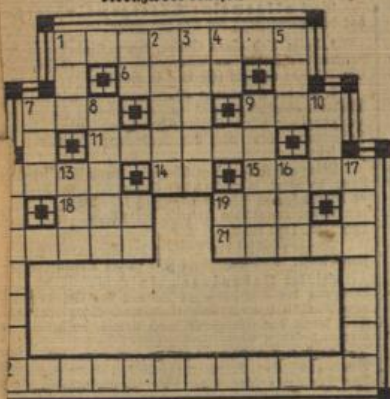


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

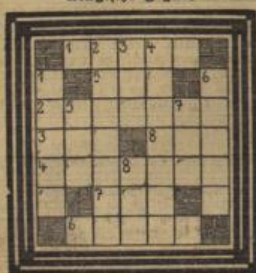
Kreuzwort-Rätsel.



Senkrecht: 1. Stange zum Halten der Segel, 2. Kleinfestung, 3. Klume, 4. ägyptischer Sonnengott, 5. Berneinung, 6. Schnaps, 8. Grabindeutung, 9. Weltmeer, 10. Auszeichnung, 11. fahrlässiges Getränk, 13. Fluss in Afrika, 16. weiblicher Name, 17. geometrische Figur.

Waagrecht: 1. Kallam, Strauch, 6. Götin, 7. Leucht-, 9. fettige Flüssigkeit, 11. in der Musik beschließende Tonfolge, weiblicher Vorname, 14. persönliches Fürwort, 15. Baum, 16. Fluss in Thüringen, 19. Reinigung des Körpers, 20. Gemüse, 21. lautes Geräusch, 22. Schränkchen mit Arzneien.

Magische Figur.



Lebne die Buchstaben:

a - a - a - a - a - b - b - d - d - e - e
e - e - e - e - e - e - e - e - e - e - e
g - g - i - i - l - l - m - m - m - m - m
n - n - o - o - o - r - r - t - t - t - t

Setzt in die Felder der Figur ein, daß sich waagrecht wie senkrecht gleiche Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. griechischer Buchstabe, 2. Urkoff, 3. Stadt in Niederland, 4. Angehöriger eines arischen Volkes, 5. Abschiedsgruß, 6. indisch. Genußmittel, 7. japanische Ringe, 8. alterman. Getränk (i=1).

Gegensatz-Rätsel.

Schimmel	Tag
Tiefe	Armut
Westen	Jugend
Anfang	Herr

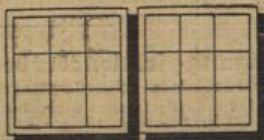
Zu den vorkommenden Wörtern sind die Gegensätze zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben alsdann, von oben nach unten gelesen, ein neuzeitliches Sportgerät.

Bilderrätsel.



Magische Silben-Quadrate.

Die Felder der Quadrate sind mit Silben so auszufüllen, daß in jedem Quadrat drei dreisilbige Wörter entstehen, die waagrecht und senkrecht gleichlautend sind.



Die ersten beiden Anfangsilben der Quadrate ergeben zusammen einen bekannten Vokabelform bei Benedig.

Linkes Quadrat: Klume, Insekt, Klagelied. — Rechtes Quadrat: Unterhaltungsspiel, römische Götin, romantischer Dichter.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Nichtig Verteilen: 1. Einber, 2. Corin, 3. Reinetz, 4. Bangat, 5. Deberan, 6. Charum, 7. Whibed, 8. Florens, 9. Jchnst, 10. Juehor, 11. Parchim, 12. Chiglo, Wingerbrud. — Zu spät: Ver-ich-er-ung. — Kallen-Rätsel: 1. Kreto, 2. Remel, 3. Olaf, 4. Banau, 5. Sauer, 6. Onega, 7. Aller, 8. Hella, 9. Stabe, 10. Donau, 11. Repe, Emanuel Kant. — Silben-Rätsel: 1. Diele, 2. Granbi, 3. Kugel, 4. Zerpflöte, 5. Eder, 6. Dogge, 7. Komvott, 8. Alow, 9. Norma, 10. Rifolau, 11. Kleopatra, 12. Ephil, 13. Jgel, 14. Rehtung, 15. Undine, 16. Eijellum, 17. Birne, 18. Erman, 19. Echenrin, 20. Schimpante, 21. Crost, 22. Jronob, 23. Runtus, 24. Eijent. — Der Lob kann kein Liebel sein, weil er eines Allgemeines ist. — Befugstalten-Rätsel: Reichsbahn-Überinspektor.

Lüftlign Lkn.



„So, junger Mann, wie gehen Sie denn über die Straße?“
„Genau nach Vorchrift, Herr Nachmeister, recht-lüftlign!“

Man nannte ihn den verrückten Peter. Wenn die Leute ihm nämlich auf die Hand einen Groschen, ein Fünzigstücker und ein Markstück legten und ihm sagten, er könne eine Münze davon behalten, ganz egal welche, dann nahm Peter immer den Groschen. Ein Fremder aus der Großstadt, der das selbe Kunststück einmal mit ihm probierte, fragte den alten Fährer: „Warum nehmen Sie denn immer das Fünzigstücker?“ „Weil Sie denn nicht, daß fünfzig Pfennige eine Mark mehr sind?“

„Das weiß ich sehr gut“, antwortete der Alte gemächlich lächelnd, „aber wenn ich von den Münzen eine nehmen würde, dann würde es in Zukunft ja niemand mehr verkaufen!“



Unverschämtheit, so früh zu klingeln! Mein Mann schläft noch!
„Das muß ein Verbum sein, Frau Schmitz. Wir bringen ihn!“

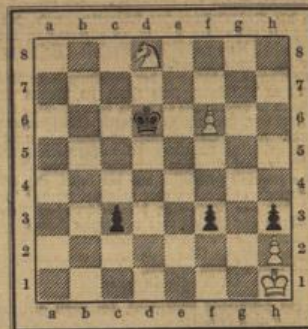
Se'n Vort.

Der Redakteur sah den jungen Mann, der den Beitrag gebracht hatte, lächelnd an und sagte: „Der Wis soll neu sein? Den hat mir ja schon mein Großvater erzählt, als er noch ein kleiner Junge war...!“

Gefahren der Jugend.

„Es ist wirklich nicht so einfach, eine erwachsene Tochter zu haben“, erzählte Frau Meier. „Da habe ich an meine Tochter Gerda. Erst hat sie sich den Fuß verknallt, dann brach sie sich den Arm und jetzt hat ihr ein Mann den Kopf zerbrochen!“

Henri Rinck, Barcelona.

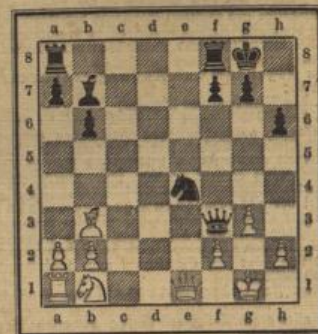


Weiß am Zuge erzwingt unentschiedenes Spiel.

Weiß: Khl. Sds. Bt6, h2. — Schwarz: Kds. Bc3, f3, h3.

Weiß sucht durch Springerfesselung auf g1 Pattstellung zu erreichen. Der Verfasser genießt Weltruhm durch seine tiefgründigen Endspiele, deren Studium äußerst lehrreich ist.

Der übermütige Husar.



Schachmeister Arnold H. verkehrte 40 Jahre in der (im J. 1907 eingegangenen) Konditorei Brunies in Breslau, wo auch Meister Zukertort und die starken Spieler Rosanes, Neumann, Riemann, Fleisig u. a. sich einfanden. Dort erschien auch oft ein ehemaliger Husarenunteroffizier, nachmaliger Fabrikant, der durch sein tägliches Spiel eine gewisse Routine besaß, worauf er sich nicht wenig einbildete. Da er jeden zu zerschmettern drohte, wurde der Stöpsler und Korkser der „Zerschmetterer“ genannt. Des Ulkshalber forderte ihn der Meister manchmal zu einer Partie auf. So kam einst folgende zustande: Weiß, der Zerschmetterer: „Hören Sie, machen Sie sich, daß Sie mit Ihre Dame, mit der Sie mir viel zu nah auf die Nase gerückt sind, aber schnellstens furtkommen, auf was? Ich ihr bald Beene machen. Ich ziehe 1. Lb3—d1“ (siehe Stellungsbild). Schwarz, der Meister: „Was Gustav, das wagen Sie? Spielen Sie denn auch Schach? Sie schieben ja nur, ich sage Ihnen mit D3—h1 schachmatt!“ Weiß: „Mensch, Sie sind wohl ganz dösig geworden, wo ist denn das Matt? Ich nehme Ihnen einfach die Dame weg. Sie tapprige Korpse: Sie wollen Meester sein, ein elender Pfuscher sind Sie, nee, sowas loost sich ufn Heuboden rum.“ 2. Kxh3. Schwarz (heuchelnd): „Ach herrje! lieber Gustav, das habe ich nicht gesehen, daß mein Springer dazwischen steht und die Dame durch den Läufer nicht gedeckt ist. Gustav, geben Sie mir den Zug zurück! Sie werden doch nicht so ränberisch sein, sich die Dame, die ich doch offenbar nur versehentlich eingestellt habe, einfach einzustecken, nachdem ich Ihnen nicht nur in dieser, sondern so oft auch in anderen Partien unabhängige Züge zurückgegeben habe!“ Gustav: „I woher denn! Ich denk da Deibel dran! Touche ist touché! Die Dame wird gefressen, mein lieber Arnold, sehen Sie zu, wie Sie weiter fertig werden.“ Arnold: „Also Sie geben den Zug nicht zurück?“ Gustav: „Nee und abermals nee!“ Der Meister (drohend): „Ich frage Sie zum letzten Male!“ „Meinetwegen fragen Sie, so oft Sie wollen, es bleibt dabei! (höhnisch lächelnd): Ja, lieber Arnold, die Dame ist futsch, und wie ich Ihnen schon früher sagte: Es wird immer schlimmer mit der ollen Schulzen ihrem Beem.“ Der Meister: „Na, dann meinetwegen 2. ... Sd4xh2+“ (d. h. Doppelschach — Abzugschach). 3. Khl—g1, Sg3—h3 matt. Diesmal war Gustav der „Zerschmetterer“ zum größten Gaudium der Klebtze.

Eine Blitzpartie.

Im Münchner Schachklub zwischen Springs und Schnäbler in 3 bzw. 5 Minuten gespielt.

1. d4, d5. 2. c4, e6. 3. Sc3, Sf6. 4. Lg5, Le7. 5. e5, Sbd7. 6. Sf3, c6. 7. Tc1, a6. 8. a3, de. 9. Lxh4, b5. 10. La2, c5. 11. de, Lxc5. 12. Se4, Le7. 13. Sd6+, Lxd6. 14. Dxd6, Lb7. 15. Tc7, Tc8. 16. Txh7, Tel+. 17. Ke2, Txh1. 18. Sc5, Se4 und Weiß kündigt matt in 3 Zügen an. 19. Dxd6+ aufgegeben. Hhm?

Gesetz und Rechtspflege.

Die Güterstände.

Über die Arten der Güterstände, die Beendigung derselben, die Rechtsstellung der Ehegatten und die Rechtsstellung der Gläubiger herrscht im bürgerlichen Leben noch vielfach nicht die erforderliche Klarheit. Folgende Zeilen wollen hier etwas nachhelfen.

Die Ehegatten haben in der Regel ihrer Vermögensbeziehung vollständig freie Hand, sie können also ihren Güterstand so regeln, wie es ihnen beliebt. Das Gesetz stellt jedoch mehrere, gemeinhin getragene Güterstandstypen zur Auswahl. Findet eine vertragliche Regelung nicht statt, so gilt die gesetzliche Regelung. Ein Ehevertrag kann nicht nur vor oder bei Eingetragung der Ehe, sondern auch während der Ehe jederzeit geschlossen und der bestehende Ehevertrag darf jederzeit aufgehoben oder geändert werden. Erforderlich ist, daß der Ehevertrag der gleichzeitigen Anwesenheit beider Teile vor Gericht oder vor einem Notar geschlossen wird.

I.

Wie unterscheiden mehrere Güterstände:
1. den gesetzlichen Güterstand, der dann gilt, wenn ein Ehevertrag nicht besteht;
2. die vertraglichen Güterstände wie: allgemeine Gütergemeinschaft, Fahrnis- und Errungenschaftsgemeinschaft und 3. Gütertrennung.

Das eheliche Vermögen

1. das Gemeingut, das ist im Gemeinschaftseigentum der Gatten stehendes Vermögen;
2. eingebrachtes Gut beider Ehegatten, worunter man im Eigentum getrenntes, aber in gemeinschaftlicher Nutzung stehendes Vermögen versteht;
3. eingebrachtes Frauengut, das ist im Eigentum der Ehefrau, aber in Nutzung des Mannes stehendes Vermögen und
4. Vermögen, welches in Eigentum und Nutzung, also völlig getrennt ist.

Im Falle des gesetzlichen Güterstandes ist sämtliches bei und nach Eingetragung der Ehe vorhandene (gegenwärtige und künftige) Vermögen der Frau, mit Ausnahme des Vorbehaltsvermögens derselben, in Eigentum der Frau, aber der Verwaltung und Ausnutzung des Mannes unterworfen.

In Eigentum und Nutzung getrenntes Vermögen ist:

1. das Vermögen des Mannes;
2. das Vorbehaltsvermögen der Frau, worunter man unter anderem die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch der Frau bestimmten Sachen, ferner das, was die Frau durch ihre Arbeit oder durch den selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erwirbt, versteht usw. Durch Ehevertrag können Vermögenswerte zum Vorbehaltsvermögen erklärt werden.

Bei der allgemeinen Gütergemeinschaft ist Gesamtgut alles gegenwärtige und künftige bewegliche und unbewegliche Vermögen beider Gatten mit Ausnahme des Vorbehaltsvermögens. Dieses ist in Eigentum und Nutzung getrennt und zwar laut Ehevertrag und laut Bestimmung (§ 144 BGB.).

Liegt Fahrnisgemeinschaft vor, so ist Gesamtgut:

1. alles gegenwärtige und künftige bewegliche Vermögen beider Ehegatten;
2. die gesamte Errungenschaft beider Gatten (§ 1549 BGB.).

Eingebrachtes Gut, das heißt in Eigentum getrenntes, aber in gemeinschaftlicher Nutzung stehendes Vermögen ist:

1. das gegenwärtige unbewegliche Vermögen beider Gatten;
2. das künftige nicht errungene unbewegliche Vermögen beider Ehegatten und
3. das im Ehevertrag bestimmte Vermögen (§ 1551 ff. BGB.).

In Eigentum und Nutzung getrenntes Vermögen ist das Vorbehaltsvermögen der Frau:
a) laut Ehevertrag;
b) laut gesetzlicher Bestimmung (§§ 1440, 1549, 1555 BGB.).

Ein Vorbehaltsvermögen des Mannes ist ausgeschlossen.

Bei der Errungenschaftsgemeinschaft steht die gesamte Errungenschaft im Gemeinschaftseigentum der Ehegatten (§ 1510 BGB.). Errungenschaft ist der Erwerb beider Ehegatten oder eines von ihnen durch Betätigung irgendeiner Art (Kauf, Arbeit, Gewerbe usw.). Gegenüber dem Erwerb durch Erbschaft oder Schenkung („nicht errungen“). Eingebrachtes Gut beider Ehegatten ist:

1. das gesamte gegenwärtige Vermögen beider Ehegatten;
2. das gesamte künftige nicht errungene Vermögen beider Gatten und

3. das im Ehevertrag bestimmte Vermögen (§ 1520 ff. BGB.). In Eigentum und Nutzung getrenntes Vermögen ist das Vorbehaltsvermögen der Frau

a) laut Ehevertrag;
b) laut gesetzlicher Bestimmung (§ 1526 BGB.).

Liegt Gütertrennung vor, so ist alles Vermögen des Mannes und der Frau in Eigentum und Nutzung getrennt. Hinsichtlich der Frau steht das Gesetz jedoch folgendes vor. Zur Bekleidung des ehelichen Aufwandes, der vom Manne zu tragen ist, hat die Frau angemessenen Beitrag zu leisten, macht sie zur Bekleidung des ehelichen Aufwandes aus ihrem Vermögen eine Aufwendung oder überläßt sie dem Manne zu diesem Zwecke etwas aus ihrem Vermögen, so ist im Zweifel anzunehmen, daß die Abfertigung, welche zu dem Zwecke der Bekleidung der Frau ihr Vermögen ganz oder teilweise der eheherrlichen Verwaltung, so kann der Mann die Einkünfte, die er während seiner Verwaltung bezieht, nach freiem Ermessen verwenden, soweit nicht ihre Verwendung zur Bekleidung der Rollen der eheherrlichen Verwaltung und zur Erfüllung solcher Verpflichtungen der Frau erforderlich ist, die bei ordentlicher Verwaltung aus den Einkünften des Vermögens bestritten werden. Es bleibt der Frau überlassen, eine abweichende Bestimmung zu treffen.

Die Offenlegung des Güterstandes der Ehe, die im Interesse der Gläubiger der Gatten erforderlich ist, ist gewöhnlich durch die Eintragung des Güterrechtsregisters, welches bei jedem Amtsgericht geführt wird und dazu bestimmt ist, auf Antrag eines oder beider Ehegatten den Inhalt der Eheverträge in kurz zusammengefaßter Form aufzunehmen. Die Einträge in diesen Registern, solange ein Ehevertrag nicht registriert ist, braucht kein Dritter sich ihm zu fügen — er kann sich vielmehr auf die Normen des gesetz-

lichen Güterstandes berufen — es sei denn, ihm würde nachgewiesen, Kenntnis von der Existenz und dem Inhalt des Ehevertrages gehabt zu haben.

II.

Wie unterscheiden drei Fälle der Beendigung der Güterstände:

1. Die Beendigung der Ehe selbst;
2. Beendigung des Güterstandes durch Gerichtsurteil auf Klage eines Ehegatten;
3. Konkurs des Ehemannes.

Konkurs der Ehefrau berührt den ehelichen Güterstand an sich nicht.
Liegt gesetzlicher Güterstand vor, so hat die Beendigung des Güterstandes durch Beendigung der Ehe selbst den Rückfall des eingebrachten Gutes der Frau zur Folge. Dies ist auch dann der Fall, wenn durch Gerichtsurteil auf Klage eines Ehegatten der Güterstand beendet wird und bei Konkurs der Ehefrau. In beiden Fällen besteht fortan, das heißt bis zur Beendigung der Ehe oder Schließung eines Ehevertrages, Gütertrennung. Berechtigt die Beendigungslage in diesen Fällen ist die Frau, und zwar in den Fällen des § 1418 BGB.:

1. wenn die Frau aus Grund Verstoßens des Ehemannes Sicherstellungsleistung verlangen kann;

2. wenn der Mann seiner Pflicht, der Frau und den gemeinsamen Kindern Unterhalt zu gewähren, verfehlt hat und in Zukunft eine erhebliche Verschärfung des Unterhaltes zu erwarten steht. Eine Verletzung der Unterhaltspflicht liegt schon vor, wenn der Frau und den Kindern nicht mindestens der Unterhalt gewährt wird, welcher ihnen bei ordentlicher Verwaltung und Ausnutzung des eingebrachten Gutes zukommen würde;

3. wenn der Mann entmündigt ist;

4. wenn der Mann einen Pfleger erhalten hat;

5. wenn für den Mann ein Abmehrsbesitzer bestellt ist, und die baldige Aufhebung der Pflegschaft nicht zu erwarten ist.

Kündigung — fristlos oder befristet.

Wichtige neue Entscheidung. — Keine Entlassung ohne Grund.

Die fristlose Kündigung eines Angestellten oder Arbeiters ist eine sehr einschneidende Sache. Daher steht das Gesetz nur wenige, genau umschriebene Fälle vor, in denen dieses Kündigungsrecht gegeben ist. Man kann es manchmal vorfinden, daß die ausgesprochene fristlose Kündigung unzulässig ist, weil der Kündigungsgrund nicht zu den im Gesetz aufgeführten Gründen gehört. Durch die unrichtige Kündigung ist für beide Teile — den Unternehmer wie den Angestellten — ein sehr unangenehmer Zustand geschaffen, der am besten möglichst schnell beendet wird.

Aus diesem Grund hat das Reichsgericht herausgebildet, die unrichtige fristlose Kündigung in eine befristete umzuwandeln. Das heißt: der Arbeitgeber, der die fristlose Kündigung ausgesprochen hat, braucht dem Angestellten nicht zum nächsten zulässigen Kündigungsstermin zu kündigen, sondern es wird so angesehen, als ob er statt der fristlosen Kündigung eine „ordentliche“ befristete Kündigung ausgesprochen hätte. Angenommen, ein Angestellter hat 14-tägige Kündigung jeweils zum 1. eines jeden Monats. Spricht der Arbeitgeber am 12. eines unrichtigen fristlosen Kündigungs aus, so braucht er am 15. nicht noch einmal für den folgenden 1. zu kündigen. Der Arbeitnehmer aber muß zum 1. die Stelle verlassen.

Daher aber diese Auslegung nicht immer gilt, zeigt eine eben ergangene praktisch sehr wichtige Entscheidung des Reichsgerichts Berlin. Ein Arbeitgeber hatte seinem Angestellten auf Grund angeblicher Tadeln, deren Vorliegen an sich zur fristlosen Kündigung berechtigt, gekündigt. Der Angestellte konnte den Beweis erbringen, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht zutreffend waren. Trotzdem wollte der Arbeitgeber den Angestellten zum nächsten zulässigen Termin entlassen und ließ sich auf die Übung der Arbeitsgerichte, die ja eine fristlose unrichtige Kündigung gewöhnlich in eine wirksame, befristete umdeuten.

Das Arbeitsgericht wies aber den Arbeitgeber ab. Denn das Vertrauensverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer verlange, daß grundsätzliche Kündigungen nach Möglichkeit ausgeschlossen würden. Hätte sich herausgestellt, daß der für eine fristlose Kündigung angegebene Grund in seiner Weise zutreffend, so sei damit auch beseitigt, daß eine Kündigung dieses Angestellten überhaupt unbegründet sei. Es sei natürlich ein unbefristetes Recht des Betriebsleiters, seine Angestellten nach eigenem Ermessen zu wählen. Aber trotzdem könne man ihm nach heutiger Auffassung nicht das Recht zu ganz willkürlichen Kündigungen geben. Genau wie das Eigentumsrecht heute durch das Interesse der Allgemeinheit in gewissen Punkten beschränkt ist, werde auch das Recht des Arbeitgebers zur Kündigung im Interesse des Arbeitsfriedens, der Erhaltung des Arbeitswillens beschränkt.

Das Reichsgericht hat also festgestellt, daß in diesem Fall die Kündigung, auch die befristete, unrichtig sei. Das Arbeitsverhältnis besteht weiter. Die Entscheidung ist höchst interessant, denn sie zeigt, wie die Rechtsprechung in der Lage ist auch ohne Gesetzesänderung neuen Grundrissen, die auf die Befristung gewisser Individualrechte beruhen, Raum zu schaffen.

Ein Ball ging ins Auge.

Wer trägt den Schaden? — Spieler, Zuschauer, Veranstalter.

Die Spiele im Freien sind in vollem Gange, die Sportveranstaltungen hüben und jenseits. Wasser, Himmel und Sonne laden Erwachsene und Kinder an den grünen Rasen des Sportplatzes oder den roten Sand der Tennisplätze. Aber da nun einmal Spiel nicht immer nur friedliches Spiel bleibt, da es sich viel zu oft in den Ernst eines Unfallschicksals, eines Zusammenstoßes, eines Sturzes, eines Stößen, eines Stößen und Klagen vieler leicht eingeleiteten Veranlassungen. Nehmen wir an — beim Tennis ist ein harter Ball dem Gegner ins Auge gegangen, so daß dadurch eine harte Verletzung entstanden ist. Kann der „Schadensplager“ dafür zur Verantwortung gezogen werden? Man wird diese Frage grundsätzlich verneinen müssen. Es liegt zwar eine Körperverletzung vor, aber sie ist nicht rechtswidrig. Denn wer sich auf ein Spiel einläßt, das in gewissen Grenzen immer gefährlich ist, ist stillschweigend gewillt, auch die aus dem Spiel ergebenden Verletzungen hinzunehmen. Daher kann er dann nicht plötzlich Schadenersatz verlangen, wenn tatsächlich mal was passiert.

Liegt allgemeine Gütergemeinschaft vor, so hat die Beendigung der Ehe zur Folge:

1. Beim Tod eines Gatten, wenn Kinder aus der Ehe vorhanden; fortgesetzte Gütergemeinschaft, es sei, daß der Überlebende absteht (§§ 1483 ff. BGB.);

2. Bei der Abkündigung (Form und Frist wie bei der Errungenschaftsgemeinschaft) und in den anderen Fällen der Beendigung der Ehe: Teilung des Gesamtgutes, das die Fortsetzung des nach Schuldendefinition bleibenden Re (§ 1476).

Wird auf Klage eines Ehegatten durch Urteil der Güterstand beendet, so erfährt das Gesamtgut eine Teilung es besteht fortan Gütertrennung (§ 1470 BGB.). Bered zur Beendigungslage ist teils der Mann, teils die Frau (§§ 1468, 1469 BGB.).

Dagegen ergibt der Konkurs des Ehemannes den Güterstand nicht. Das Gesamtgut fällt in die Konkursmasse.

Bei der Fahrnisgemeinschaft führt die Beendigung der Ehe selbst zur Teilung des Gesamtgutes zum Rückfall des eingebrachten Gutes. Dies ist auch dann der Fall, wenn der Güterstand durch Urteil auf Klage eines Gatten beendet wird. Fortan besteht Gütertrennung. Hier ist teils der Mann, teils die Frau zur Erhebung Beendigungslage berechtigt (§§ 1549, 1468 und 1469 BGB.). Der Konkurs endigt, wie bei der allgemeinen Gütergemeinschaft den Güterstand nicht.

Im Falle, daß Errungenschaftsgemeinschaft vereinbart ist, hat die Beendigung der Ehe die Teilung des Gesamtgutes und Rückfall der eingebrachten Güter zur Folge. Dies tritt auch bei Beendigung des Güterstandes durch Gerichtsurteil auf Klage eines Ehegatten ein; fortan ist Gütertrennung vor. Berechtigt zur Beendigungslage teils der Mann, teils die Frau (§ 1542 BGB.). Gerät der Ehemann in Konkurs, so fallen die eingebrachten Güter zurück und es besteht fortan Gütertrennung.

Der nächste Teil unserer Ausführungen bezieht sich auf die Wirkung der Güterstände, das heißt er behandelt einmal die Rechtsstellung der Ehegatten, ein andermal die Rechtsstellung der Gläubiger.

Dr. Ernst.

Selbstverständlich gilt das aber nur insoweit, als die Spielregeln eingehalten werden. Wird ein Spieler „wild“ und hält sich überhaupt nicht mehr an die Regeln, die immer eine gewisse Mäßigkeit zur Pflicht machen, dann muß er auch für allen Schaden, den er anrichtet, aufkommen. Der hat schon mancher Fußballspieler erfahren müssen, der Eifer des Spiels ganz vergaß, daß es sich um Spiel handelte und nicht um eine Kauteler.

Wie ist es nun, wenn ein unbeteiligter Zuschauer zu einem abtanzenden Ball aus der Reihe gerät? Kann er klagen, wenn die Sportveranstalter abblöken werden? Wird man unter der Hand müssen? Jünglinge im wörtlichen Sinn haben sozusagen auf eigene Verantwortung da zu sein, und hat sie eingeladen, sie haben keinerlei Recht auf zu sehen, und die Veranstalter haben auch ihnen gegenüber keinerlei Verpflichtungen übernommen. Wird da jemand durch irgend einen Zufall verletzt, so muß er den Schaden selber tragen. Anders liegt die Sache, wenn Zuschauer innerlich durch das Klischee ausgelassen sind, malheurieren noch eine Eintrittskarte erworben haben. Da übernimmt der Veranstalter des Spiels die Verantwortung, daß die Zuschauer nach Möglichkeit sicher platziert werden. Platziert dann doch etwas, so können sie Schadenersatz fordern; wenn nicht der Nachweis geführt wird, daß der Schaden auf einem unvorsichtigen Mischspiel beruht.

Mietschuld und Lagergeld.

Die Möbel in der aufgegebenen Wohnung. — Zweiteiliges Rechtsanliegen.

Der Mieter einer Wohnung oder eines Ladens ist zahlungsunfähig geworden und kann die Miete nicht mehr aufbringen. Zum Glück ist der Mietsvertrag noch abgelaufen, jedoch eine Kündigungsfrist noch übrig. Der Ausgang kann also in allem Frieden erfolgen, nur läßt der Vermieter, der inzwischen feststeht, daß die Einrichtungsgegenstände doch noch einem gewissen Wert sind, den Mieter zwar ziehen, behält sich aber die Sachen zurück. Der Mieter läßt sich in der Forderung, in einem gewissen Wert leicht durch Zahlung des rückständigen Mietbetrages die Einrichtung wieder frei zu bekommen.

Manchmal gelingt ihm das, aber gerade dann kommt es sehr häufig zu den Tragödien, die jetzt mehrfach die Gerichte beschäftigt haben. Der Mieter nämlich, der die Miete aufgebracht hat, verlangt jetzt Herausgabe seiner Sachen. Der Vermieter bestreitet zwar nicht, daß die Mietschuld gedeckt ist, aber er will die Sachen nicht herausgeben, weil inzwischen eine andere Forderung entstanden ist, die er zu demselben Zeitpunkt die Möbel weiter ziehen bleiben sollen. Die neue Forderung besteht aus Lagergeld, das im Verhältnis zur bisher entrichteten Miete berechnet war. Die Miete begründet diesen neuen Anspruch vielfach unter Hinweis darauf, daß der Mieter ihnen ja die Räume nicht ordnungsgemäß übergeben habe. Dadurch, daß sie mit Möbeln angefüllt sind, könne man nicht darüber verfügen, jedoch ein Recht auf Entschädigung entsteht, die Form des Lagergelds geltend gemacht wird.

Zwei Rechtsansprüche, die in vieler praktischer Hinsicht Frage vertreten werden, stehen sich gegenüber. Eine Oberlandesgerichtsentscheidung hat den Vermieter zum Lagergeld abgewiesen. Denn der Vermieter habe ja durch Übergabe der Schlüssel jederzeit freien Zutritt zu den Räumen. Daher auf seinen eigenen Wunsch Möbel zurückgelassen werden müßten, sei seine Sache. Man könne dem Mieter aber nicht noch eine zusätzliche Zahlung von Lagergeld ansetzen. Im übrigen hätte der Vermieter es auf die Weise in der Hand, die Forderung durch den häufig machenden Zufall von Lagergeld immer größer werden zu lassen. Ganz anders entscheidet ein Landgericht in einer jetzt eben ergangenen Entscheidung. Hier wird der Anspruch des Vermieters in vollumfange bejaht. Zur Begründung weist das Gericht darauf hin, daß der Mieter zwar in die vollgestellten Räume hinein konnte, aber tatsächlich doch nicht darüber verfügen konnte. Es sei der Einzug eines neuen Mieters vor der Fortnahme der Möbel unmöglich. Nur der Mieter selbst habe durch seine unpünktliche Zahlungswaise diesen Zustand geschaffen, und daher sei es auch durchaus in der Ordnung, daß er dem Vermieter eine gewisse Entschädigung über den Mietsrückstand hinaus zahlen müsse.

Die verschiedene Beurteilung von an sich gleichartigen Fällen ist, wie man sieht, der Ausgangspunkt für ganz verschiedene Entscheidungen. Im Interesse der Rechtssicherheit wäre es zu begrüßen, wenn sich hier ein einheitliches Ausmaß durchsetzen könnte.